Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG : GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 198 | FREITAG, 25. AUGUST 1950 | 77 JAHRGANG

Wachsende Einsicht im Westen

Foreign Office erkennt Adenauers Sicherheitsforderung an – Wird England Polizeiverstärkung zustimmen?

London. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte am Donnerstag, Großbritannien habe volles und rückhaltloses Verständnis für die Besorgnis Bundeskanzler Dr. Adenauers wegen der Sicherheit der Bundesrepublik.

In zuständigen britischen Kreisen weist man darauf hin, daß die 10 000 Mann Polizeiverstärkung, mit deren Aufstellung sich die Hohe Kommission einverstanden erklärt hat, im Notfall der Bundesregierung zur Verfügung stehen sollen, obwohl sie von den Ländern rekrutiert werden. Gutunterrichtete Londoner Beobachter haben den Eindruck, daß die britische Regierung eventuell geneigt wäre, einer weiteren Verstärkung dieser Polizeikräfte zuzustimmen, und daß die Verhandlungen, die zwischen den interessierten Parteien über diese Frage geführt werden, hauptsächlich das Ausmaß einer solchen Maßnahme betreffen. Man weist allerdings in britischen Regierungskreisen immer wieder darauf hin, daß eine Entscheidung über diese Frage nur von den drei westlichen Außenministern getroffen werden kann, die am 12. und 13. September in Washington zusammentreten werden.

In allen amtlichen und nichtamtlichen britischen Aeußerungen der letzten Tage spürt man deutlich die Erleichterung darüber, daß nunmehr von deutscher Seite die Initiative ergriffen worden ist und daß präzise Forderungen gestellt worden sind. Diese Haltung findet in London mehr Verständnis als alle Neutralitätsbestrebungen. Gleichzeitig hat sich ein deutlicher Wandel in der britischen Haltung zu diesem Thema bemerkbar gemacht. Der Grundsatz, daß alles geschehen müsse, um die Bundesrepublik vor Gefahren aus der Sowjetzone zu schützen, hat absolut Vorrang erhalten. Die Gegenargumente von der „Gefahr einer deutschen Remilitarisierung" treten demgegenüber sehr deutlich in den Hintergrund.

Von amtlicher britischer Seite wurden keine Angaben über Stärke und Ausbildung der von Dr. Adenauer geforderten Polizeieinheiten gemacht. Politische Beobachter glauben jedoch zu wissen, daß Adenauer eine Schutzpolizei gefordert hat, die über die 53 000 Mann schwer bewaffneter, in Bereitschafts-Einheiten gegliederten Volkspolizisten hinausgeht. Man weist in London darauf hin, daß die Bevölkerung der Sowjetzone nur etwa ein Drittel der Bevölkerung der Bundesrepublik ausmacht, während die Volkspolizei mit insgesamt 200 000 Mann doppelt so stark ist wie die gesamte Polizei der Bundesrepublik.

Adenauers Echo in Bonn

Bonn (Eigenbericht). Die Erklärungen des Bundeskanzlers und des Oppositionsführers zur Sicherheitsfrage haben wesentlich zur Klärung der politischen und „militärischen" Situation beigetragen, wurde am Donnerstag in politischen Kreisen Bonns erklärt. Es wurde insbesondere auf die grundsätzliche Einigkeit zwischen Regierung und Opposition in bezug auf die Forderung nach Verstärkung der alliierten Truppen und auf die Ablehnung einer nur auf die Bundesrepublik beschränkten Remilitarisierung hingewiesen.

Die beiden Politiker hätten frei von jedem Parteistandpunkt allein deutsche und europäische Interessen vertreten. Es sei zu hoffen, daß sich die nervöse Stimmung und das Rätselraten in der Bundesrepublik, aber auch im Ausland, auf Grund der Bonner Klarstellungen legen werde.

Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, soll sich der Bundestag nach den Parlamentsferien zunächst mit der Verstärkung der Polizei beschäftigen. Da Dr. Adenauer ausdrücklich nur die Verstärkung der Schutzpolizei gefordert habe und die SPD gleichfalls für eine Stärkung der deutschen Polizei eintrete, sei zu erwarten, daß der Bundestag mit großer Mehrheit eventuellen Maßnahmen, die zunächst von der Genehmigung der Hohen Kommission anhängig sein dürften, zustimmen werde.

Adenauer erneut bei den Hochkommissaren

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer hatte am Donnerstag erneut eine anderthalbstündige Unterredung mit den drei Hochkommissaren über die Frage einer deutschen Polizeitruppe. Die Zusammenkunft war, wie ein hoher alliierter Beamter erklärte, auf Initiative der drei Hochkommissare erfolgt und fand im Hause McCloys, der gegenwärtig den Vorsitz im Rate der Hochkommission führt, statt.

Anlaß der Einladung an den Bundeskanzler war nach Angaben des alliierten Beamten die gestrige Pressekonferenz Adenauers, auf der er sich eindringlich für eine bessere Verteidigung Westdeutschlands eingesetzt und gleichzeitig die von den Alliierten bewilligten 10 000 Mann zusätzliche Länderpolizei indirekt als unzureichend bezeichnet hatte.

Die alliierten Hochkommissare sollen daraufhin Adenauer heute ermahnt haben, sich erst einmal ernstlich mit der Organisation und Verteilung dieser neuen Polizeikontingente zu befassen, ehe er in der Oeffentlichkeit so weitreichende Forderungen auf Errichtung einer Verteidigungstruppe erhebe, die der Ostzonenpolizei an Stärke und Umfang gleichkommt.

Keine Generale für Verteidigungstruppe

Bonn (UP). Das Bundespresseamt hat am Donnerstag Meldungen dementiert, in denen frühere deutsche Generale als mutmaßliche Kandidaten für die Organisation einer deutschen Verteidigungstruppe genannt wurden. Derartige Berichte wurden als völlig aus der Luft gegriffen zurückgewiesen. Gleichzeitig wurden Informationen dementiert, daß sich die ehemaligen Generale Speidel und von Schwerin in amtlichem Auftrage im Ausland befänden.

Neuer Torpedo gegen Schuman-Plan

Straßburg (UP). Die britischen konservativen Mitglieder der Beratenden Versammlung arbeiteten am Donnerstag einen neuen Plan aus, um den Schuman-Plan in seiner vorliegenden Form am Samstag anzugreifen, wenn er, wahrscheinlich am Samstag von der Beratenden Versammlung diskutiert wird.

Sie werden, wie verlautet, darauf bestehen, daß er so aufgezogen wird, daß alle Staaten, die Eisen und Kohle erzeugen, sich an ihm beteiligen können.



Das britische Kolonialministerium hat verfügt, daß das Stammesoberhaupt der Bamangwatos, Seretse Khama, mit seiner weißen Frau Ruth, einer ehemaligen Stenotypistin ,das heimatliche Afrika zu verlassen hat. Am 21. August traf das Paar mit der kleinen Tochter Jacqueline in einem Flugzeug der Royal Air Force in England ein, wo sie bis zur Klärung einer Rückkehr nach Afrika im Exil leben werden.

Die Roten ziehen sich vor Taegu zurück

Zwei neue Schwerpunkte — Kommunistischer Angriff bei Massan erwartet

Tokio (UP). Die Nordkoreaner haben am Donnerstag überraschend das Gros ihrer an der Front nördlich von Taegu stehenden Truppen zurückgezogen, so daß die Kampfhandlungen in diesem Frontabschnitt beinahe vollständig aufhörten. Nur noch kleinere nordkoreanische Gruppen von einhundert bis zweihundert Mann halten die Hügel gegenüber der amerikanischen Front am Naktong besetzt.

An der Front in Korea bilden sich gegenwärtig zwei neue Schwerpunkte: der eine an der Südküste im Raum von Masan, der andere an der Nordfront nordöstlich von Taegu. An der Naktong-Front herrscht zur Zeit Ruhe. An der nordöstlichen Flanke der Front, bei Pohang, dringen die südkoreanischen Truppen weiter nach Norden vor.

Erbitterte Kämpfe fanden in den Abendstunden des Donnerstag auf der Halbinsel Tongyong an der Südküste statt, wo die Kommunisten gegen die Stellungen der dort gelandeten südkoreanischen Marinetruppen anrennen. Das Ziel des nordkoreanischen Angriffs ist offenbar die mit Flüchtlingen überfüllte Insel Koje.

Westlich der amerikanischen Linien im Raum von Masan ziehen die Kommunisten starke Kräfte zusammen. Ein nordkoreanischer Großangriff wird hier jeden Augenblick erwartet. An der Naktong-Front herrscht allgemeine Ruhe. Auch nördlich Taegu hat der Druck der Nordkoreaner plötzlich nachgelassen, nachdem die amerikanischen und südkoreanischen Truppen hier in den letzten Tagen sechs aufeinanderfolgende Vorstöße abgeschlagen haben. Das Gros der gegnerischen Kräfte in diesem Abschnitt ist weiter nach Osten verlagert worden, vielleicht, um von dort aus in direktem Angriff gegen das Verkehrszentrum Yongtschon vorzudringen.

An der koreanischen Ostküste setzen die südkoreanische Dritte und die Hauptstadt-Division ihren Vormarsch nach Norden fort. Zwanzig Kilometer nordwestlich Pohang haben die Südkoreaner vorteilhafte Höhenstellungen besetzt.

Das Hauptquartier in Tokio gab bekannt, daß ein amerikanischer Zerstörer zum dritten Mal innerhalb von drei Tagen die Stadt Chongjin, neunzig Kilometer von der sowjetischen Grenze entfernt mit Artilleriefeuer belegt habe. Superfestungen hätten 290 Bomben von je 500 Kilogramm Gewicht auf die chemischen Werke bei Konan abgeworfen.

China protestiert gegen US-Flotte

London (UP). Der Ministerpräsident und Außenminister des kommunistischen China, Tschu En-Lai, protestierte am Donnerstag in einer formellen Note an die Vereinten Nationen gegen die Anwesenheit des amerikanischen siebenten Flottengeschwaders in den Gewässern von Formosa.

In seinem an den UNO-Generalsekretär Trygve Lie und an den Sicherheitsrats-Präsidenten Jakob Malik (Sowjetunion) gerichteten Telegramm bezeichnet Tschu En-Lai die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders als „eine direkte bewaffnete Bedrohung des chinesischen Territoriums und ein grobe Verletzung der Charta der Vereinten Nationen".

Code für soziale Sicherheit

Straßburger Versammlung fordert Konferenz der Arbeitgeber und -nehmer

Straßburg (UP). Die europäische Versammlung forderte Donnerstag die 15 Mitgliederregierungen des Europarates auf, Schritte zu unternehmen, um in einer Konferenz der Arbeitgeber, Gewerkschaften und staatlichen Beauftragten der europäischen Länder einen europäischen Code für soziale Sicherheit zu entwerfen. Das Straßburger Parlament faßte seinen heutigen Beschluß mit 88 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen. Nein-Stimmen wurden nicht abgegeben.

Der Vorschlag, einen standardisierten europäischen Code für soziale Sicherheit zu schaffen, ist die erste Empfehlung, die der heute nach einer Sitzungspause von vier Tagen zusammengetretenen beratenden Versammlung zur Annahme vorlag.

Die Versammlung billigte mit der Annahme des Vorschlags für den europäischen Code die Empfehlungen des Ausschusses für soziale Fragen, der unter Leitung von Serrarens (Niederlande) und Henri Heyman (Belgien) steht. Die einzigen Einwände kamen von Mitgliedern des Rechtsausschusses, die sich bei der Abstimmung der Stimme enthielten. Der Standpunkt des Sozialausschusses wurde in der kurzen Debatte stark von Louise Schroeder (Deutschland) unterstützt.

Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, allen Mitgliedsstaaten zu empfehlen, ihre Bestrebungen darauf zu richten, den innerhalb ihrer Grenzen lebenden Angehörigen anderer Mitgliedsnationen die gleichen sozialen Rechte wie ihren eigenen Bürgern einzuräumen.

Streit im politischen Ausschuß

Straßburg (UP). Im Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten (politischer Ausschuß) der beratenden Versammlung kam es Donnerstagabend zu einem erregten Disput über die Frage, welche Rolle die Straßburger Versammlung bei der Planung der Verteidigung Europas spielen solle.

Finanzlücke im Atlantikpakt

Spofford fordert höhere Beiträge — Gibt Amerika eine neue Dollarhilfe?

London (dpa). Der amerikanische Vorsitzende des ständigen Exekutivausschusses des Rates der Atlantikpaktstaaten erklärte am Donnerstag den Außenminister-Stellvertretern, daß die von ihnen vorgeschlagenen finanziellen Beiträge zu dem verstärkten Verteidigungsprogramm nicht ausreichen .

Wie von gutunterrichteter Seite in London mitgeteilt wird, hat Spofford die anderen Delegierten darauf aufmerksam gemacht, daß es noch immer eine beträchtliche Lücke zu schließen gelte. Der amerikanische Vorsitzende soll keine Andeutungen über die Höhe des amerikanischen Beitrages zur Auffüllung dieser Lücke gemacht haben.

In gutunterrichteten Kreisen verlautet ferner, daß der Exekutivausschuß am Donnerstag auch das Thema „Menschenreserven und militärische Befehlsverhältnisse" angeschnitten hat. Man fragt sich nun, ob Spofford seine europäischen Verhandlungspartner darauf aufmerksam gemacht hat, daß eine weitere Dollarhilfe davon abhängt, ob sie ihre Selbsthilfemaßnahmen erweitern und mehr Soldaten einziehen.

Der am Donnerstag gebildete Fünferausschuß — USA, Großbritannien, Frankreich, Kanada und Norwegen —, der die Verteidigungsprogramme der Atlantikpaktstaaten zu einem Finanzplan koordinieren soll, tritt am Freitag wiederum zusammen.

16 Milliarden Dollar Rüstungsgelder

Washington (dpa). Der Bewilligungsausschuß des USA-Repräsentantenhauses verabschiedete am Donnerstag den Entwurf eines Sondergesetzes, das die Ausgabe von 16 771 084 479 Dollar für den Ausbau der amerikanischen Streitkräfte und die Bewaffnung der Atlantikpaktmächte und anderer befreundeter Nationen vorsieht. Allein für Waffenlieferungen an das Ausland sind vier Milliarden Dollar in dem Gesetz enthalten.

Das Aufrüstungs-Sondergesetz stellt die finanziellen Mittel zur Herstellung von 5 333 neuen Kriegsflugzeugen und anderen Ausrüstungen für die erweiterten Verteidigungskräfte der USA bereit.

In einer Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf, der nunmehr dem Repräsentantenhaus zur Debatte zugeleitet wird, erklärt der Bewilligungsausschuß, er wolle nicht die Irrtümer der Vergangenheit anprangern,

Verteidigungsbesprechungen in Paris

Paris (dpa, UP). Der britische Verteidigungsminister Emanuel Shinwell und der britische Wirtschaftsminister Hugh Gaitskell, die sich zu Verteidigungsverhandlungen in Paris aufhalten, hatten am Donnerstagvormittag Besprechungen mit ihren französischen Kollegen Maurice Petsche (Finanz) und Jules Moch (Verteidigung). An den Gesprächen nahm auch der britische Botschafter Sir Oliver Harvey teil.

Wie hierzu von seiten des Quai d'Orsay verlautete, seien „technische Angelegenheiten" in bezug auf die Finanzierung der Verteidigungsprogramme der beiden westlichen Großmächte zur Sprache gekommen.

Truman: Schickt Truppen nach Korea!

Ende des Korea-Feldzuges noch nicht abzusehen — Reichen 4,5 Milliarden Dollar?

Washington (dpa). Die amerikanische Regierung hoffe, daß alle mit den USA alliierten und befreundeten Mächte ohne Ausnahme an der „unerfreulichen Aufgabe" der militärischen Operationen in Korea teilnehmen und daß möglichst viele Staaten Streitkräfte zu den unter der UNO-Flagge kämpfenden amerikanischen Truppen in Korea entsenden werden, sagte Präsident Truman am Donnerstag.

Auf die Frage eines Pressevertreters erklärte der Präsident auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, es sei im Augenblick unmöglich, einen genauen Zeitpunkt für den Abschluß des Korea-Feldzuges anzugeben. Der Journalist hatte die Frage an den Präsidenten im Zusammenhang mit der vom USA-Verteidigungsminister Johnson vor einem Repräsentantenhaus-Ausschuß abgegebenen Erklärung gestellt, daß der Koreakrieg bis zum Februar beendet sei.

Präsident Truman sagte ferner, er könne zur Zeit noch nicht sagen, ob die von ihm für den Koreakrieg geforderten 4,5 Milliarden Dollar für die Dauer des gesamten Feldzuges ausreichen werden.

Präsident Truman gab bekannt, daß der USA-Botschafter in Venezuela, Walter J. Donnelly, als neuer amerikanischer Gesandter und Hoher Kommissar der USA in Oesterreich vorgesehen ist. Truman sprach sich erneut gegen den Beschluß des USA-Senats aus, Franco-Spanien eine amerikanische Anleihe in Höhe von einhundert Millionen Dollar zu gewähren.

Zu dem von den amerikanischen Eisenbahnergewerkschaften für kommenden Montag angekündigten allgemeinen Streik erklärte der Präsident, dieser Schritt der Gewerkschaften sei eine völlige Ueberraschung für ihn und stehe im Gegensatz zu den Versprechungen der Gewerkschaftsführer.

ECA-Gelder sollen gekürzt werden

Washington (dpa). Ein gemeinsamer Beschluß beider Häuser des amerikanischen Kongresses hat beschlossen, die für das laufende Geschäftsjahr der Marshallplan-Verwaltung (ECA) zu bewilligenden Gelder um 200 Millionen Dollar zu kürzen, gab der republikanische Senator Styles Bridges am Donnerstag bekannt. Der Ausschuß soll sich ferner nahezu darauf geeinigt haben, die vom Senat beschlossene Hundermillionen-Dollaranleihe an Spanien auf 62 500 000 Dollar herabzusetzen.

Ungefährliche Arbeit für die Ruhr

Washington (dpa). In der Bundesrepublik bestehe ein gewaltiges Industriepotential, das zur Herstellung von Waffenzubehör ausgenutzt werden könne, ohne daß etwa Granaten oder Gewehre produziert werden, berichtete am Mittwoch der ehemalige Unterstaatssekretär Jouett Shouse in einer Unterredung mit Truman.

Shouse, der soeben eine Europareise beendet hat, erklärte nach seinem Besuch im Weißen Haus vor Pressevertretern, der Präsident habe sich mit dieser Frage beschäftigt. Er (Shouse) sei daher zwei Wochen lang durch das Ruhrgebiet gefahren und habe dem Präsidenten über seine Beobachtungen berichtet. Shouse ist der Auffassung, daß die westdeutsche Industrie den USA sehr viel Arbeit abnehmen kann.

Das Tagesgespräch

Im Frühjahr dieses Jahres hat die Bundesregierung dem Druck der Vertreter der grünen Front in der Butterpreisfrage nachgegeben und glaubte, durch den Milchpfennig die Voraussetzung zur Einlagerung jener Mengen deutscher Butter zu schaffen, die nach dem Abflauen der Milchschwemme zur ausreichenden Versorgung der deutschen Verbraucherschaft wieder auf den Markt gelangen sollten. Gegenwärtig gewinnt man in Bonn den Eindruck, daß sich sowohl die Bundesregierung als auch die Interessenvertreter der deutschen Landwirtschaft bei ihren Butterplänen geirrt haben. Auf Drängen der deutschen Landwirte hin wurden seinerzeit die umfangreichen Butterimporte aus Holland und Dänemark abgestoppt. Diese importdrosselnde Maßnahme wurde für notwendig erachtet, um den deutschen Butterpreis stabil zu halten. Die Drosselung der Butterimporte sollte, zusammen mit der geplanten Einlagerung von 40 000 Tonnen Butter, einen gleichbleibenden Butterpreis gewährleisten.

Gegenwärtig bemüht man sich eifrig, die Butterimporte aus dem Ausland wieder anlaufen zu lassen, da es mit der Planung scheinbar nicht ganz geklappt hat. Obwohl die einzulagernde Menge um 25 Prozent gesenkt wurde, war es bis heute nur möglich, knapp die Hälfte des neuen Solls, nämlich 15 000 Tonnen Butter, einzulagern. Das macht die Butterimporte zwingend. Falls die Holländer und Dänen sich darauf versteifen, kann daraus aber eine erhebliche Verteuerung der Butter resultieren, denn in der Zwischenzeit, seit dem Abstoppen der Lieferungen nach der Bundesrepublik, waren sie gezwungen, sich nach anderen Kunden umzusehen und landen in Großbritannien einen zahlungskräftigen Abnehmer. Nun wird damit gerechnet, daß bei einem Steigen der Importbutterpreise die Bundesregierung zu einer Festsetzung des Inlandsbutterpreises schreitet, um wenigstens eine Teilversorgung mit Butter zum alten Preis im Laufe der nächsten Monate sicherzustellen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß gestern die Butterration für den englischen Verbraucher von fünf auf vier Unzen je Woche (d. s. etwa 100 Gramm) herabgesetzt, der Preis dagegen um 10 Pence je Pfund erhöht wurde.

Streifzug durch die Welt

Korea. Der 39jährige Kriegsberichterstatter Randolph Churchill, ein Sohn von Winston Churchill, wurde am Mittwoch am rechten Bein verwundet, als er mit einer amerikanischen Patrouille den Naktong Fluß überquerte. Er wurde von einem Granatsplitter getroffen.

Calais. Zehn britische Pfadfinder sind vermutlich im Kanal ertrunken. Die Hafenbehörden von Calais gaben bekannt, daß das Segelboot, mit dem die Pfadfinder am Samstag von Calais in Richtung Ramsgate (Kent) in See gingen, aufgegeben werden müsse. Funkmeldungen an die gesamte Kanalschiffahrt haben bisher zu keiner Spur der überfälligen britischen Gruppe geführt, die bereits am Sonntag an der englischen Küste an Land gehen wollte.

Brüssel. Paul Westerling, der ehemalige holländische Hauptmann und Führer eines Aufstandes gegen die indonesische Regierung, ist am Donnerstag aus Singapure kommend mit dem Flugzeug in Belgien eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Landung erklärte Westerling, er sei „ohne besondere Pläne" nach Belgien gekommen und habe die Absicht, einige Tage in Brüssel zu bleiben. Außerdem habe er ein Einreisevisum nach Spanien beantragt. Eine Aufforderung, in den Dienst der UNO-Streitkräfte in Korea einzutreten, habe er nicht erhalten.

Redondela (Spanien). Am Dienstag abend ist, wie erst jetzt bekanntgegeben wurde, außerhalb von Redondela ein mit über 70 Mitgliedern der Falangejugend besetztes Motorboot auf offener See umgekippt und gesunken. Es wird angenommen, daß insgesamt 43 Kinder ertrunken sind, während die restlichen von spanischen Fischern gerettet werden konnten. Das Unglück ereignete sich, als das Schiff eine plötzliche Wendung machte, um einen Passagier, der ins Wasser gefallen war, wieder an Bord zu nehmen. Die Fahrgäste stürzten an Backbord, um ihren Kameraden zur Hilfe zu kommen. Das Schiff verlor das Gleichgewicht und kenterte.

Kairo (UP). Fünf Personen wurden am Montag getötet und sieben verletzt, als ein aus Marsa Matruk kommender Personenzug fünfzehn Kilometer vor Alexandrien entgleiste und die aus den Schienen gesprungenen Wagen auf ein Minenfeld aus der Kriegszeit gerieten. In der Libyschen Wüste gibt es immer noch Gebiete, in denen die Minen aus den Kämpfen zwischen Deutschen und Engländern noch nicht geräumt sind.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Das Zuckerrätsel

Um es gleich zu sagen: der Zucker ist natürlich nicht knapp geworden. Eine Verknappung ist ja auch gar nicht möglich, da weder mehr verzehrt wird, noch eine einzige Schiffsladung durch U-Boote versenkt oder ein einziger Sack durch Bomben zerstört wurde. Wenn es trotzdem weniger Zucker gibt als Industrie und Hausfrauen gerne haben möchten, so liegt das daran, daß er im großen Maßstab „gehortet" bzw. auf Vorrat gekauft wurde.

Frei von dieser Schuld kann sich unter den großen Wirtschaftsnationen nur eine fühlen: Großbritannien. Denn hier ist der Zucker bis auf den heutigen Tag noch rationiert, weil Sir Stafford Cripps keine Dollar herausgeben will, um durch größere Einfuhren die freie Versorgung zu ermöglichen. Selbst Schokolade und Bonbons, die schon einmal für ein Vierteljahr freigegeben waren, sind nicht mehr in beliebiger Menge zu haben. Der Ansturm der Käufer war zu groß gewesen, um der Süßwarenindustrie bei voller Ausnutzung ihres Zuckerkontingents die Deckung des Bedarfs zu ermöglichen. Infolgedessen werden auch Schokolade und Bonbons wieder zugeteilt. Die Kehrseite der Medaille ist, daß England von der Verknappung seit der Korea-Krise bei weitem nicht so stark betroffen ist als alle andern Länder.

Die stärkste Inanspruchnahme der vorhandenen Zuckervorräte ging von den Vereinigten Staaten aus. Amerika kaufte gleich nach dem Ausbruch des koreanischen Kriegs die 750 000 Tonnen Zucker auf, die Kuba aus der letzten Ernte noch nicht untergebracht hatte. Die kubanischen Pflanzer waren auf diese Weise nicht nur eine Sorge los, sondern sie schlugen noch reichlich Kapital aus der neuen Situation. Die Preisentwicklung gestaltete sich, wie die im Zuckerhandel führende Londoner Weltfirma Czarnikow schreibt, ziemlich „dramatisch". Innerhalb weniger Wochen stieg der Preis um 1,65 Dollar je 100 englische Pfund. Die „statistische Position" des Zuckers schlug, sowohl was den Weltvorrat wie auch was den Weltmarktpreis angeht, im Laufe von Tagen oder Stunden in ihr Gegenteil um. Die Lieferanten brauchten sich keine Sorge mehr über die Möglichkeiten des Preisverfalls und über die Gefahr zu machen, daß sie unverkäufliche Vorräte vielleicht jahrelang mit teurem Geld durchhalten müßten. Die Abnehmer mußten sich an den Gedanken gewöhnen, ihre Bestellungen in Erwartung niedrigerer Preise nicht mehr hinauszögern zu können. Auf einmal war aus dem Käufer- ein Verkäufermarkt geworden. Man lief dem Zucker nach. Portoriko, das seit der Rekordernte von 1947 auf 350 000 Tonnen Zucker sitzengeblieben war, fand jetzt bereitwillige Partner. Für Deutschland wurden Marshallplan-Dollars in einem Betrag bereitgestellt, der genügte, 200 000 Tonnen einzuführen. Da unterdessen aber der Preis gestiegen ist, werden die Mittel für diese Menge nicht mehr ausreichen.

Nun ist allerdings zu erwarten, daß die diesjährige Zuckerhausse im Gegensatz zu den ganz ähnlichen Vorgängen des Jahres 1941 ein schnelles und unrühmliches Ende nehmen wird. Wenn, wie wir hoffen und mit Sicherheit annehmen können, der Korea-Konflikt lokalisiert wird, können die Preise nicht gehalten werden. Die überbevorrateten Länder, in erster Linie die Vereinigten Staaten, haben so große Vorräte angelegt, daß sie geraume Zeit davon leben können, ohne einführen zu müssen. Unterdessen aber kommt die diesjährige Ernte auf den Markt, die aller Wahrscheinlichkeit nach anderthalb Millionen Tonnen mehr, also 31 statt 29,5 Millionen Tonnen erbringen wird. Dann wird Heulen und Zähneklappern sein. Denn den unter Exportdruck stehenden Erzeugungsgebieten, die traditionellerweise zu den kapitalarmen Ländern gehören, wird gar nichts anderes übrigbleiben, als ihren Abnehmern den Zucker zu sinkenden Preisen anzubieten. Wahrscheinlich werden in diesem Spiel von Angebot und Nachfrage die Rübenzuckerländer eine führende Rolle spielen, obwohl sie nur ein reichliches Viertel bis ein knappes Drittel der Welterzeugung hervorbringen. Die Tschechoslowakei zum Beispiel, die eben erst versucht hat, in London neue Pfundkredite zu bekommen, wird sich die Gelegenheit kaum entgehen lassen, ihre Zuckerüberschüsse so schnell wie möglich auf den Markt zu bringen, um noch die fetten Prämien der Korea-Konjunktur zu erzielen. Wenn nicht alles täuscht, werden die Erzeuger sowohl von Rohr- wie auch von Rübenzucker sogar ihre Anbaufläche vergrößern, so daß damit zu rechnen ist, daß auf das gegenwärtige Wellental der Knappheit ein Wellenberg des süßen Überflusses folgt.

Gelegentlich mag es vorgekommen sein — die Menschen sind nun einmal keine Engel —, daß die politisch bedingte Verknappung des Weltmarkts in den einzelnen Ländern, in Deutschland nichts anders als in Amerika, aber auch in den Gebieten hinter dem Eisernen Vorhang, durch Zurückhaltungen der Hersteller, Importeure, Großhändler und Einzelhändler verschärft wurde. Daraus läßt sich aber keineswegs das Recht zu generellen Vorwürfen ableiten. Die Bevorratung war bis zur Koreakrise sehr vorsichtig betrieben worden, da, wie gesagt, die Preise sanken und noch weiter zu sinken versprachen. Bei nachlassenden Preisen aber legt man keine Vorräte an, sondern kauft so spät und immer nur so wenig wie möglich. Der Umschlag kam über Nacht, verursacht durch die bedeutenden Vorratskäufe der USA. Die Rückwirkungen dieses Vorgehens breiteten sich blitzschnell auf alle anderen Bezugsgebiete aus. Der Handel stand auf einmal vor überaus knappen Lägern, und die Produktion war am Ende des Zuckerwirtschaftsjahres nicht mehr in der Lage, die Lücken der Einfuhr zu füllen. Die Kalamität wird aber nur von kurzer Dauer sein. Spätestens im Oktober beginnt die neue Zuckerkampagne. Dann können unsere Hausfrauen wieder soviel kaufen, wie sie wollen und brauchen.

Ruf an die Christen zur Tat!

Feierliche Eröffnung des evangelischen Kirchentages — Heuß und Adenauer sprachen

(Eigenbericht.) Der deutsche evangelische Kirchentag, der vom 23. bis 27. August unter dem Leitwort „Rettet den Menschen" etwa 100 000 Christen in der festlich geschmückten Ruhrstadt vereinigt, wurde gestern nachmittag im eben fertiggestellten städtischen Saalbau eröffnet. Bundespräsident Professor Heuß, der dabei das Wort ergriff, erklärte, der Mensch werde nicht von der wissenschaftlichen Theologie, sondern durch die Tat des christlichen Menschen gerettet, die als Beispiel wirke. Vom Staat verlangt der Bundespräsident, er solle dafür sorgen, daß die Kirchen eine volkspolitische Kraft sind. Den Kirchen rief er zu, stets daran zu denken, daß sowohl Katholiken wie evangelische Christen einen geistigen Beitrag der Deutschen zum Denken aller Völker geleistet und auch als Märtyrer um ihres Glaubens willen in der Vergangenheit verstorben seien. Das scheine ihm religiös und politisch wichtiger zu sein als Religionsstatistiken. Die Losung „Rettet den Menschen" gelte den Menschen in Not, aber auch der durch die Gefahr der Vermassung bedrohten Menschenwürde.

Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete die Kräfte der christlichen Güte und Nächstenliebe als unbedingt notwendig für den Wiederaufbau Deutschlands und Europas. Er verlangte von den Christen, daß sie nicht nur diesen Namen tragen, sondern wirklich wieder Christen seien. Der Vorsitzende des evangelischen Kirchenrates, Dr. von Thadden-Trieglaff, hieß neben Bundespräsident Prof. Heuß und Bundeskanzler Dr. Adenauer, Vizekanzler Blücher, die Bundesminister Dr. Heinemann und Dr. Lukaschek, Ministerpräsident Arnold und Kultusminister Christine Teusch, zahlreiche Bischöfe und Leiter der evangelischen Landeskirchen sowie Abgeordnete der Sowjetzone willkommen.

Der Oberbürgermeister von Essen wies auf die schweren Leiden der Stadt Essen hin, deren Bevölkerung besonders empfänglich für die Probleme sei, mit denen sich die Kirche in unserer Zeit zu befassen habe. Ein Bergarbeiter stattete den Dank der arbeitenden Bevölkerung ab und sprach die Worte: „Es wird ja sicher sehr viel geredet werden, aber darum bitten wir alle Pastoren und Nichtpastoren, die uns als Menschen hier helfen sollen: Predigt uns nicht tot, sondern lebendig." Der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche hob in seiner Rede mit Nachdruck hervor, daß die evangelische Kirche Deutschlands keine Zonengrenzen kenne und jemals kennen werde. Die evangelischen Landeskirchen seien aus ihrer Isolierung herausgetreten und hätten ihre Fenster zur Bruderkirche weit aufgemacht. Auch im letzten Oderdorf in der Ostzone werde der Essener Kirchentag mit großer Anteilnahme verfolgt. Die Grüße des Zentralkomitees der deutschen Katholikentage und der katholischen Kirche, besonders aber der Essener katholischen Bevölkerung übermittelte der Essener Stadtdechant Domkapitular Uerlichs, der auf ein Handschreiben von Kardinal Frings an den Kirchentag verwies, in dem der Kardinal betont, daß er mit ganzem Herzen und seinem Gebet die Essener Verhandlungen begleite. Das Grußwort der Besatzungsbehörden überbrachte der britische Landesminister von Nordrhein-Westfalen, General Bishop, indem er sich zu den unverrückbaren Grundlagen des Christentums bekannte.

Ganz Essen nahm an den Eröffnungsfeierlichkeiten teil. Die Straßen und Plätze der Stadt sind mit den Fahnen der Bundesrepublik und den Farben der Kirchen geschmückt. Das Ziel des Kirchentages soll sein: die Massen, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die geistigen Realitäten vergessen haben, wieder hinzuführen zur christlichen Bruderliebe und Hilfsbereitschaft. Sie wieder ansprechbar zu machen für das „eine Notwendige", auf das es im Leben ankommt. Zum Abschluß des gestrigen Eröffnungstages fand ein Gottesdienst statt.

Essen scharf beobachtet

„Man wird den Verlauf des sogenannten gesamtdeutschen evangelischen Kirchentages in Essen scharf beobachten müssen", schreibt die Ostberliner CDU-Zeitung „Der Morgen". Das Blatt sieht in der Beteiligung von Dr. Heinemann an der Essener Veranstaltung eine Verbindungslinie, die nach Straßburg führe, und richtet in diesem Zusammenhang einen scharfen Angriff gegen die Bischöfe D. Dibelius und D. Lilje. „Es ist ein ganz großer Jammer", so heißt es in dem Blatt, „bei solcher Gelegenheit beobachten zu müssen, wie die Koryphäen der evangelischen Kirche in Deutschland sich unter Verrat an der christlichen Friedensaufgabe nicht nur persönlich, sondern als vermeindliche Mandatsträger der Gläubigen in Gesamtdeutschland dazu hergeben, die ideologische Aufbereitung des deutschen Menschens im Sinne des ‚Kreuzzuges' vorzunehmen."

Wetter-Funk

Etwas auffrischende sonst mäßige südwestliche Winde / Gewittrig und stark bewölkt / Nicht mehr so warm wie am Vortage.

Schacht gab Hitler eine Chance

Lüneburg (dpa). In der Verhandlung gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurden am Donnerstag vor dem Lüneburger Entnazifizierungsausschuß eine Reihe von Dokumenten verlesen, die kein neues Bild der seinerzeitigen politischen Haltung Schachts ergaben. Erklärungen des Präsidenten der Bank Deutscher Länder, Dr. Vocke, und des früheren Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Richthofen, besagten, daß Schacht den Nationalsozialisten eine Chance geben, sich aber nie unter deren Joch beugen wollte. Richthofen hatte er unter anderem gesagt: „Beruhigen Sie sich, ich werde mit dem Mann (Hitler) schon fertig werden".

Deutschland - Schlüssel Europas

Liberaler Weltkongreß in Stuttgart eröffnet — Mehr Freiheit gefordert

Stuttgart (UP). Der liberale Weltkongreß mit dreihundert Delegierten aus 28 Ländern wurde am Donnerstag in Stuttgart-Bad Canstatt eröffnet. Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, forderte in seiner Begrüßungsansprache mehr Freiheit für das deutsche Volk.

Er betonte, die Bundesrepublik könne der „totalen Unfreiheit" in der Sowjetzone nicht ein Gegengewicht entgegenstellen, wenn sie nicht selbst frei sei. Die Freiheit sei unteilbar. Da sich die Weltlage geändert und da Deutschland neue Aufgaben zu übernehmen habe, müsse die Weltöffentlichkeit auch verstehen, daß Deutschland einen entschlossenen Schritt zur größeren Unabhängigkeit hin erwarte. In einem demokratischen System könnten nicht zwei Autoritäten gleichzeitig befehlen.

Der Präsident der liberalen Internationalen, Dr. Slavador de Madariaga (Spanien) unterstrich, der liberale Kongreß werde in Deutschland abgehalten, weil Deutschland der Schlüssel zu Europa sei. Er wies auf die „Millionen von Liberalen" hin, die hinter dem Eisernen Vorhang für die Freiheit kämpften.

Der Rat wählte anschließend den bisherigen Präsidenten, den früheren spanischen Außenminister Don Salvador de Madariaga, wieder. Vizepräsidenten wurden der Führer der belgischen Liberalen, Roger Motz, der Radikalsozialistische französische Abgeordnete Paul Deviant, der schwedische Professor Ohlin und der deutsche Verleger H. A. Kluthe.

Ende der Brüningschen Gehaltskürzung

Bonn (UP). Die seit 1931 bestehende sechsprozentige Gehaltskürzung bei Beamten und Angestellten des Bundes wird bei Inkrafttreten des Bundesgesetzes zur Erfüllung des Artikels 131 wegfallen, gab das Bundespresseamt bekannt.

Der Gesetzentwurf zur Versorgung der vertriebenen Beamten sieht vor, daß Beamten und Versorgungsempfängern des öffentlichen Dienstes mit mehr als 125 DM monatlichem Einkommen drei Prozent ihrer Bezüge für die Versorgung vertriebener Beamten abgezogen werden.

Um den deutschen Standpunkt

Vollversammlung des Schuman-Plan-Ausschussses in Bonn

Bonn, (UP). Die Beratungsausschüsse der Bundesregierung für den Schuman-Plan sind am Donnerstag in Bonn zu einer Vollversammlung mit den Mitgliedern des Ministerausschusses und der deutschen Delegation bei den Pariser Verhandlungen zusammengetreten, um den deutschen Standpunkt zum bisherigen Arbeitsergebnis festzulegen. Die Konferenz, an der auch Bundeskanzler Dr. Adenauer teilnahm, beschäftigte sich mit dem Bericht der deutschen Schuman-Plan-Delegation und den Arbeitsergebnissen der verschiedenen Unterausschüsse, die seit Montag in Bonn getagt haben. Auch die am Mittwoch gemeinsam festgelegte Ansicht des Kabinetts stand zur Diskussion.

Zusammenstöße in Bielefeld

Bielefeld (UP). In Bielefeld kam es Dienstag abend zu politischen Zusammenstößen, bei denen es mehrere Verletzte gab. Während eine Kundgebung des kommunistischen Komitees der Kämpfer für den Frieden, am Nachmittag ruhig verlaufen war, versammelten sich in den Abendstunden mehrere hundert Personen vor dem Jugendheim am Niedermühlenkamp. Ungefähr 120 Personen drangen in die Räume ein, in denen 20 Jungen und Mädchen der FDJ einen Heimabend abhielten. Die Eindringlinge demolierten das Mobilar, zerrissen Zeitungen und Zeitschriften und nahmen den FDJlern ihre Ausweise ab. Mehrere Jugendliche wurden blutig geschlagen.

Das alarmierte Ueberfallkommando nahm zwei Personen vorläufig fest. Angeblich handelt es sich um Heimkehrer und Angehörige von Rechtsparteien. Wie die Polizei auf Anfrage bestätigt, sind bei dem Zwischenfall die Angehörigen der FDJ schwer verprügelt und einige verletzt worden.

Australien will deutsches Konsulat

Canberra (UP). Die australische Regierung gab am Donnerstag bekannt, daß sie der Errichtung eines Generalkonsulats der westdeutschen Bundesrepublik in Australien zugestimmt habe. In der gleichen Mitteilung wurde anschließend die Hoffnung der Regierung zum Ausdruck gebracht, daß eine Steigerung des Handels zwischen Australien und Westdeutschland eintreten werde.

Ernst Wiechert gestorben

München (dpa). Der Dichter Ernst Wiechert ist in den frühen Morgenstunden des Donnerstag nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren auf seinem Schweizer Wohnsitz in Uerikon am See gestorben. Wiechert, dessen letzter Roman „Missa Sine Nomine" erst vor kurzem in Deutschland erschienen ist, wurde u .a. durch seine Romane „Die Magd des Jürgen Doskocil" und „Die Majorin" bekannt. Zu seinen letzten Werken gehören „Die Jerominkinder" und „Jons Ehrenreich Jeromin".

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Verlag: Tel 2053. Schriftleitung: Tel 3953/3054. Vertriebs und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Prings stellv Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2 70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Von Tag zu Tag

In der gesamten Bundesrepublik findet zur Zeit eine Personalstandserhebung bei allen öffentlichen Dienstherren statt, um einen Ueberblick über die Unterbringungsmöglichkeiten von verdrängten Beamten zu erhalten.

Die alliierte Kommandantur von Berlin hat dem Antrag auf Abschaffung der Lebensmittelrationierung zugestimmt.

Der Leiter der vaterländischen Union, Karl Fettenhansl, wurde am Mittwochabend in Hamburg festgenommen, da er entgegen dem Verbot der Münchner Spruchkammer an einer Versammlung seiner Partei teilgenommen hatte.

Der ehemalige ostberliner Polizeipräsident Markgraf wurde zum „Inspekteur" der Volkspolizei ernannt.

500 000 D-Mark aus dem Härteausgleichfonds des Landes Hessen sollen in Kürze für Wiedergutmachungsleistungen an Verfolgte des Naziregimes zur Verfügung gestellt werden.

Zum deutschen Gartenbautag 1950 in Stuttgart trafen rund 3000 Berufsgärtner aus dem Bundesgebiet und zahlreiche ausländische Gäste ein.

Der von der KPD herausgegebene „Sozialistische Informationsdienst" erklärte am Freitag, daß das von der Dortmunder Stadtverwaltung verbotene „Treffen der 100 000" auf jeden Fall stattfinden würde.

Vizekanzler Blücher und Professor Carlo Schmid stellten sich als Redner für den ersten deutschen Studententag vom 30. August bis 3. September in Köln zur Verfügung.

Der Weihbischof von Pressburg, Dr. Michael Buzalka, wurde am 17. August von der tschechoslowakischen Polizei verhaftet. Dr. Buzalka wird beschuldigt gegen die regierungsfreundliche katholische Aktion gearbeitet zu haben.

Gottfried Arnold, der Sohn des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, leitete am Mittwoch eine Vollversammlung der Weltkonferenz für moralische Aufrüstung in Caux. Die Konferenz stand unter dem Motto: Die Jugend aller Völker baut eine neue Welt.

Die Mitglieder der New Yorker Hafenarbeitergewerkschaft beschlossen am Donnerstag den Boykott aller Schiffe, deren Frachten für die Sowjetunion oder andere kommunistische Länder bestimmt sind.

Der französische Luxusdampfer „Liberté", ehemalige „Europa", lief am 23. 8. nach ihrer Jungfernfahrt im Hafen von New York ein.

Der Leiter der deutschen ECA-Mission in Washington, Hans Podeyn, flog am Mittwoch nach Deutschland, um der Bundesregierung über seine Tätigkeit in den USA Bericht zu erstatten und weitere Anweisungen für seine Arbeit entgegenzunehmen.

Baku liegt vor den Rollfeldern Persiens

Zu den schwächsten Stellen an den Fronten des Kalten Krieges gehört Persien. In London und Washington reagiert man daher auf jede politische Aktivität des Kremls am „alliierten Ölnerv" mit besonderer Empfindlichkeit. Auch die neuen russisch-persischen Wirtschaftsverhandlungen werden daher mit großem Mißtrauen verfolgt, und die Pessimisten wollen bereits wissen, daß das Land „das Nächste" nach Korea sei. Die Möglichkeit scheint ohne weiteres gegeben. Zwar ist Persien siebenmal so groß wie Korea, und seine Gebirge bieten günstige Verteidigungschancen, doch sind die persischen Truppen trotz Modernisierung, amerikanischer Waffenhilfe und Ausbildung nach dem Urteil militärischer Sachverständiger nicht in der Lage, die zweieinhalbtausend Kilometer lange sowjetisch-persische Grenze auch nur einen Tag zu verteidigen. Die Westmächte aber verfügen zur Zeit im Mittleren Osten nicht über die notwendigen Streitkräfte, um einer sowjetischen Invasion wirksam entgegentreten zu können.

Die Russen sind stärker

Nur ein Faktor dürfte den Kreml vor einer persischen Aktion abschrecken: die Gefahr eines dritten Weltkrieges. Nach einem Ausspruch des amerikanischen Außenministers Acheson berührt die Sicherheit dieses Landes unmittelbar die der Vereinigten Staaten, da sich der Verlust der persischen Ölquellen für die alliierte Kriegführung sehr nachteilig bemerkbar machen würde. Die gleiche Gefahr bedroht allerdings auch die Sowjets. Das russische Ölzentrum Baku liegt nur eine knappe Flugstunde von persischen Rollfeldern entfernt, nur zweihundert Kilometer von der persischen Grenze. Alliierte Offiziere haben Persien deshalb als die wichtigste Position des Westens in einem Krieg gegen die Sowjetunion bezeichnet, und ein hoher amerikanischer General soll auf einem Empfang in der britischen Gesandtschaft in Teheran erklärt haben: „Was wollen Sie, meine Herren, wenn wir an den Toren von Baku stehen, haben wir die Partie gewonnen."

Wie überall am „Eisernen Vorhang" ist die Grenze hermetisch durch Stacheldraht und Schützengräben abgeriegelt. Die persischen Zufahrtsstraßen sind bewußt in einem schlechten Zustand gehalten, um das Vordringen eines Angreifers zu erschweren. Hin und wieder kommt es zwischen den Grenzwachen zu Schießereien. Die Russen, so erklärte ein persischer Offizier einem amerikanischen Journalisten, sind sehr stark. Allein an der Nordwestgrenze haben sie fünf Divisionen zusammengezogen. Ihre Flotte auf dem Kaspischen Meer ist den veralteten persischen Kanonenbooten überlegen. Persische Beobachter sahen wiederholt die Periskope von U-Booten auftauchen, und soviel sie bisher erfahren konnten, verfügen die Russen über fünfzehn kleinere U-Boote im Kaspischen Meer.

Das ist die militärische Situation an dieser „feuergefährlichen Grenze" des Kalten Krieges, die auch auf dem 38. Breitengrad liegt.

Der verhängnisvolle Artikel 6

Seit hundertfünfzig Jahren berühren sich in Persien die Interessen der Großmächte Rußland und England. Großbritannien suchte hier die Flanke seines Seeweges nach Indien zu schützen; Rußland erstrebt den Zugang zum Indischen Ozean. Im englisch-russischen Vertrag von 1907 wurde Südpersien zur englischen Interessensphäre erklärt, der Norden Moskaus Einfluß überlassen. Die neuen bolschewistischen Machthaber annullierten dann die zaristischen Verträge und gaben vorübergehend alle Ansprüche auf. Bereits im Freundschaftsvertrag von 1921 sicherte sich die Sowjetunion jedoch das Recht, in Persien einzumarschieren, „falls eine dritte Macht versuchen sollte, durch bewaffnete Intervention in Persien eine Usurpationspolitik zu verfolgen oder sich des persischen Territoriums als Operationsbasis gegen Rußland zu bedienen."

Obwohl Teheran diesen verhängnisvollen Artikel 6 im letzten Jahr für nicht mehr bindend erklärt hat, stützt sich der Kreml weiterhin auf diesen Wortlaut. Er wird Moskau, so fürchtet man, auch bei einem Einfall als Vorwand dienen.

Im zweiten Weltkrieg verstärkte sich der russische Einfluß. Persien wurde von den Alliierten besetzt. Der Norden, die Provinz Aserbeidschan, von den Russen, der Süden von angloamerikanischen Truppen. Obwohl gemeinsame Verträge die Souveränität Persiens garantierten, zögerten die Sowjets nach dem Krieg mit dem Abzug ihrer Besatzungstruppen. Erst nachdem sich die persische Regierung zu der Gründung einer sowjetisch-persischen Ölgesellschaft bereit erklärt hatte, räumten die Russen ihre Zone. Anderthalb Jahre später, im Sommer 1947, lehnte das persische Parlament mit amerikanischer Rückendeckung den Vertragsentwurf trotz schärfsten sowjetischen Protests ab.

Englisch-amerikanische Gegensätze

Es war damals nicht das erste Mal, daß der Dollar die Politik des Landes bestimmte. Amerikas Kreditspritzen haben die bankerotte Wirtschaft wiederholt auf die Beine gebracht. Die Armee wird von amerikanischen Militärmissionen ausgebildet, und vom Hosenknopf bis zum Düsenjäger ist alles „made in USA". Amerikanische Ingenieure legen Wasserkraftwerke und Fabriken an, amerikanische Straßenbauer treiben Autobahnen durch wildzerklüftetes Bergland. Die englischen Vettern von der Anglo Iranian Oil Company verfolgen die Aktivität ihrer hemdsärmeligen Kollegen von der Aramco (Arabian American Oil Company) mit unverhohlenem Neid. Die Engländer besitzen in den Südwestprovinzen ein Gebiet, das größer ist als Frankreich und Deutschland zusammen. Auch sie verfügen über Eisenbahnen, Flugzeuge und Tanker sowie eine eigene Polizeitruppe.

Der König der Könige

Der energische dreißigjährige Schah-in-Schah Reza Pahlevi, der nach der Absetzung seines achsenfreundlichen Vaters im zweiten Weltkrieg die Regierung übernahm, versucht sehr sachlich und nüchtern aus den Gegensätzen der Großmächte seinen Vorteil zu ziehen und die erdrückende Armut seiner siebzehn Millionen Untertanen durch moderne Reformen zu mildern. Siebzig Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten, vierundneunzig Prozent des Bodens noch im Besitz der Feudalherren. Die Kommunisten haben stets versucht, aus diesen krassen sozialen Gegensätzen Kapital zu schlagen, woran auch das Verbot der Partei nichts geändert hat.

Zum Aufbau des Landes braucht der Schah sehr viel Geld. Seine Besuche in Europa und Amerika galten in der Hauptsache der Erschließung neuer Finanzquellen. Im Volk ist er sehr beliebt, und selbst die sensationelle Scheidung von der ägyptischen Prinzessin Fawzia hat seiner Volkstümlichkeit keinen Abbruch getan. Im übrigen ist der „König der Könige", wie sein offizieller Titel lautet, ein sehr moderner Herrscher, der im Jeep oder selbstgesteuerten Flugzeug Fabriken und militärische Anlagen inspiziert. Die sprichwörtliche Korruption der Bürokratie hat er allerdings auch nicht beseitigen können. Als ein amerikanischer Journalist bei einem Empfang am Hofe einmal darauf anspielte, entgegnete ihm der Schah: „Warten Sie ab, Persien hat gerade das Mittelalter überwunden."

Körperbehinderte dürfen nach USA

Genf (dpa). Die Internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) hat mit katholischen, protestantischen und jüdischen Organisationen in den Vereinigten Staaten Verträge abgeschlossen, die die Einwanderung von körperlich behinderten Flüchtlingen und ihren Familien nach Amerika vorsehen. Die Flüchtlingsorganisation stellt für den Transport 580 000 Dollar zur Verfügung, die aber von den erwähnten religiösen Verbänden zurückerstattet werden. Ein weiteres analoges Abkommen über die Einwanderung von körperlich behinderten Flüchtlingen und ihren Familien nach den Vereinigten Staaten steht bevor. Die Aktion wird auch von der amerikanischen Stiftung für Blinde und der Internationalen Gesellschaft für Hilfe an Gebrechliche unterstützt werden. Die Neuansiedlung dieser Flüchtlinge wird zudem durch die Internationale Flüchtlingsorganisation, durch Veranstaltung von Umbildungskursen, die Lieferung von Prothesen und weitere Maßnahmen begünstigt.

Marshallplan-Nachfolger?

London (dpa). Die britische Labour-Party hat einen „Weltplan für gegenseitige Unterstützung" vorgeschlagen, der die Nachfolge des im Jahre 1952 ablaufenden Marshallplans übernehmen soll. Der Plan, an dem alle „Freien Nationen" teilnehmen sollen, soll folgende bisher getrennt laufende Projekte koordinieren: die amerik. Wirtschaftshilfe, die Entwicklung der britischen Kolonialgebiete, Unterstützung der Commonwealth-Staaten für Südostasien, Punkt-Vier-Programm zur Unterstützung rückständiger Gebiete, technische Unterstützung der UNO, die durch den Wirtschafts- und Sozialrat, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisationen und die Weltgesundheitsorganisation gewährt wird.

Neuer Atom-Spionagefall in USA

Washington (dpa). Der an der Universität von Denver (Colorado) beschäftigte Atomwaffen-Spezialist Sanford Lawrence Simons wurde am Dienstag in Denver von der Bundeskriminalpolizei verhaftet. Simons wird beschuldigt, ein Stück Plutonium beiseite gebracht zu haben.

Aus der Stadt Neuss

Der ewig-junge Neußer

Wenn ich ewig sage, gebrauche ich ein Wort, das mit den normalen Zeitmaßstäben inhaltlich nicht zu erfassen ist. Wenn wir ewig meinen, so drücken wir damit einen Zustand aus, der sich den Gesetzen des Werdens und Vergehens entzieht.

Schwieriger wird die Sachlage, wenn wir ewig im übertragenen Sinne gebrauchen, etwa von ewigem Frieden, von ewiger Liebe, von ewiger Treue. Wir geraten dann in den Kreis unserer eigenen Erfahrung und schränken die Dauer dieser Ewigkeitsbegriffe gewaltig ein. Wir wissen, daß „ewig" hingehauchte Liebe vielleicht nur einige Stunden hält, wie ewiger Friede schon bei der Verkündigung den Ansatz des Unfriedens verschleiern kann und wie die Versicherung ewiger Treue nur eine konventionelle persönliche oder diplomatische Phrase zu sein braucht. Wir haben das alles schon mehr oder weniger persönlich erlebt.

Aber mit dem ewig-jungen Neußer geraten wir doch auf eine andere Ebene. Aus grauer Vorzeit ragt er hinein in die Gegenwart. Größe und Aufgabe des Gemeinwesens wechselten, das äußere Erscheinungsbild des Neußers veränderte sich, aber es blieb der Neußer Kern. So hat das Wort „ewig" für den Neußer nicht den Sinn des Abgestandenen, des nur Historischen, des musealen Reizes, sondern es dokumentiert gleichsam die Lebenskraft, die Echtheit, die Werthaftigkeit des Neußer Wesens, daß es heute nicht nur jung scheint, sondern ist.

Das Geheimnis dieses ewigen Jungseins besteht darin, daß die alten Werte der Tradition als Grundelemente in die Wirklichkeit des modernen Lebens eingegliedert wurden. Der ewig junge Neußer wurzelt noch fest in seiner Familie, ist stolz, freier Bürger mit eigener Meinung und festgefügten Grundsätzen zu sein, ist ein Sohn des Gemeinwesens Neuß. So tritt der ewige Neußer auch heute wieder in die junge Wirklichkeit des Tages. Der ewig junge Neußer aber ist da, er lebt. Wie er aus dieser Kraft zu feiern versteht, das zeigt er in einigen Tagen. *ha.*

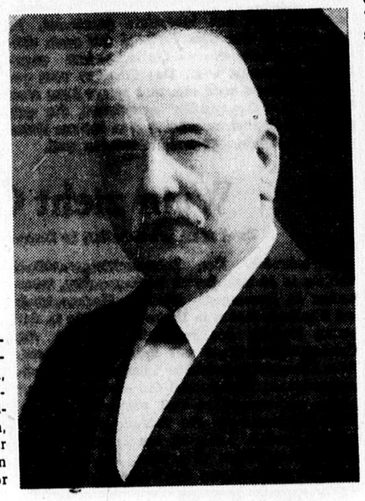
Er war Neußer Ehrenbürger

Zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Wilhelm Thywissen am 26. August

Als die Bürger der Stadt Neuß im Sommer des Jahres 1929 ihren Ehrenbürger Wilhelm Thywissen zu Grabe trugen, erwiesen sie einem Manne die letzte Ehre, der sich um die Vaterstadt unvergängliche Verdienste erworben hat. „Unauslöschlich ist die Erinnerung an ihn, dessen Name in der Geschichte der Stadt Neuß fortleben wird, und unvergessen wird der Dank bleiben, den die Stadt ihrem Sohne Wilhelm Thywissen schuldet." So erklärte feierlich namens der Stadtverwaltung und Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Hüpper in seinem Nachruf am 4. Juli 1929.

Wir gedenken dieses toten Mitbürgers, weil sich am Samstag, dem 26. August 1950 sein Geburtstag zum hundertsten Male jährt. Wilhelm Thywissen wurde am 26. August 1850 als Sohn von Caspar Thywissen und Sophia Kallen zu Neuß geboren.

Fast 60 Jahre lang stand Wilhelm Thywissen an der Spitze eines weitbekannten und eines der wichtigsten Unternehmen seiner Vaterstadt. Mit derselben Hingabe wie dem eigenen Werk widmete er seine Fähigkeiten und seine Arbeitskraft seinem Berufsstand, der Stadt Neuß und seinen Mitbürgern. Von 1878 bis zu seinem Tode war er zunächst als Stadtverordneter und dann als ehrenamtlicher Beigeordneter mitbestimmender Mann in der Leitung der Stadt. Nicht weniger als sieben Mal wurde er in fast ununterbrochener Folge gewählt. Mit regstem Eifer und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit betreute er wichtige Verwaltungszweige selbständig und unter persönlicher Verantwortung. Das galt besonders für die Förderung des Neußer Handels und der Industrie, der sich damals große Eisen- und Stahlwerke zugesellten, und für die Ausgestaltung des Hafens und der Ringbahn.



Solange die Stadt noch keinen besoldeten Beigeordneten angestellt hatte, nahm er regelmäßig die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters während dessen Abwesenheit wahr. „Bis zum letzten Atemzug", so würdigt der Nachruf ihn, „hat er mit der ganzen Hingabe seiner Persönlichkeit, mit klugem wohlerwogenem Rat, mit der ausgleichenden Ruhe seines Wesens und mit großer Treue seiner Vaterstadt gedient." Allseitig rühmte man seine vorbildliche Ueberparteilichkeit, seine vornehme Bescheidenheit, seine Herzensgüte, seine Unermüdlichkeit, mit der er alles Gute und Schöne immer zu fördern bestrebt war. Ganz besondere Verdienste erwarb sich Wilhelm Thywissen durch seine erfolgreiche und umsichtige Leitung der Lebensmittelversorgung der Stadt im ersten Weltkrieg.

Die Stadt Neuß wußte für ihn keine schönere Ehrung, als daß sie Wilhelm Thywissen am 12. November 1919 zum Ehrenbürger ernannte. Es war der aufrichtige Dank der gesamten Bürgerschaft für einen verdienten und aufrechten Mann, dem nichts höher stand, als Gott und die Heimat, getreu der Tradition eines alten und ehrenwerten Geschlechts.

So sei auch diese Erinnerung ein Zeichen dankbaren Gedenkens und Nichtvergessens.

Kinderheim auf großer Fahrt

120 Kinder aus dem Kinderheim St. Anna erlebten dieser Tage eine schöne Ferienfreude. In froher Fahrt ging es in die Eifel, erfreuten sie sich an den Schönheiten der Natur und sie gondelten sogar mit einem Motorboot über die Schwammenauer Talsperre. In Steinfeld gab es Pflaumenkuchen und Kakao. Direktor Rosellen von den Neußer Stadtwerken ist es, der jedes Jahr eine Omnibusfahrt für die Jugend des St.-Anna-Heims arrangiert. Die Kinder bedanken sich auch auf diesem Wege für die liebenswürdige Gestaltung eines Ferientages.

Nachlese zur Stadtratssitzung

Ein neues Hafenboot — Bildung von Ausschüssen

Mit dem Ankauf des Dieselschleppbootes „Thetis" war die Stadtvertretung einverstanden. Das einzige Schleppboot, das die Stadt Neuß noch besitzt, kann wegen seines großen Tiefganges bei Niedrigwasser nicht ausgenutzt werden, wodurch den Hafenbetrieben erhebliche Nachteile entstehen. Das neue Schleppboot wird unter dem Namen „Stadt Neuß IV" fahren, da nach einem alten Schifferbrauch die Nummerierung immer weiterläuft.

Ferner stimmte man dem Beschluß zu, nach dem auf Vorschlag der Stadtverwaltung am Kriegerdenkmal vor dem Zeughaus eine Erinnerungstafel für die Toten des letzten Krieges angebracht werden soll.

Eingangs wurde Herr Ernst Sobisch, Annostraße 50, durch Oberbürgermeister Frings als Nachfolger des Stadtverordneten Faber (KPD) vereidigt und in sein Amt eingeführt.

Als weitere Mitglieder in den auf Grund der Verordnung über Umlegungungsbehörden gebildeten Umlegungsausschuß wurden gewählt: Vermessungsingenieur Helmut Henrich, Florastraße 12, als Mitglied, und Vermessungsingenieur Hermann Seuwen, Grevenbroich, Bahnstraße 86, als Stellvertreter.

In den Soforthilfeausschuß entsandte die Stadtvertretung folgende Mitglieder: Stadtverordneten Anton Matheisen, Kirchstr., als ständiges Ausschußmitglied, als Vertreter Heinz Kaspers, Thywissenstr. 30, aus den Kreisen der Flüchtlinge Paul Mielke, Venloer Straße 58, als Vertreter Helmut Austmann, Promenadenstraße 65, aus den Kreisen der Kriegssachbeschädigten Frau Ida Schmidt, Friedrichstr. 7, als Vertreter Heinz Kaspers, Thywissenstr. 30, aus den Kreisen der politisch Geschädigten Peter Lapp, Münsterstraße, als Vertreter Franz Andermahr, Steinhausstr. Die Mitglieder sind gewählt für ein Jahr ab 1. 8. 50.

In den Jugendpflegeausschuß wurden gewählt: Pastor Schmidt, Königstraße 30, und Franz Maier, Hammtorwallstraße 34, Missionar Jung ist ausgeschieden.

Da die Beisitzer der Beschwerdestelle in Wohnungssachen nicht Mitglieder einer politischen Körperschaft sein dürfen, wurden als neue Beisitzer die Herren W. Büttgen (SPD) und Johann Roß (KPD) an Stelle der Stadtverordneten Johann Zimmermann und Wilhelm Bongartz bestellt.

In den Kreissiedlungsausschuß wurden folgende neue Mitglieder berufen: die Stadtverordneten Bühner, Schäfer, Bongartz und Hilden, als Vertreter der Landwirtschaft, die Siedlungsbewerber der Heimatvertriebenen und der Landarbeiter, die Herren Matthias Bock, Josef Kallen, Johann Bischof, Otto Krauskopf und Peter Eicker, als Stellvertreter die Stadtverordneten Zimmermann, Zumbé, Lause, König, Theodor Pütz, Walter Götzen.

Die Kosten für die Benutzung des Zeughauses. Nach der Billigung durch die Stadtvertretung betragen die Benutzungsgebühren für das Zeughaus bei Benutzung aller Räume, DM 300 für ideelle Veranstaltungen und DM 450 für alle anderen Veranstaltungen. Zusätzliche Kosten, die für Räumung der Stühle usw. entstehen, werden zusätzlich berechnet.



Es ist zwar nicht bekannt geworden, ob der Herr Major einen Putzer hat, aber unser Hofmaler hat so etwas ähnliches festgestellt. Was auf jeden Fall der Beweis dafür ist, daß es gar nicht mehr so lange dauern kann, bis . . .

Kadaver müssen gemeldet werden

Das Tierkörperbeseitigungsgesetz hat mit Zwangsbewirtschaftung nichts zu tun

Nach dem Tierkörperbeseitigungsgesetz vom 1. 2. 1939, das heute noch gültig ist, haben Tierbesitzer alle gefallenen und totgeborenen Tiere, wie Einhufer, Tiere des Rindergeschlechts, Schweine, Schafe, Ziegen und Hunde in besonderen Tierkörperbeseitigungsanstalten beseitigen zu lassen.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes dienen in erster Linie der vorbeugenden Seuchenbekämpfung und haben nie etwas, wie manchmal angenommen wird, mit der zu Beginn des Krieges angeordneten und in den Nachkriegsjahren beibehaltenen Zwangsbewirtschaftung von Rohstoffen, Gütern und Gegenständen des täglichen Bedarfs zu tun gehabt.

Es ist daher irrig, wenn von Tierbesitzern angenommen wird, daß mit der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung auch die Ablieferungspflicht von gefallenen Tieren entfallen ist. Das Vergraben oder anderweitige Beseitigung von Tierkörpern im Sinne des Gesetzes ist daher nach wie vor strafbar. Bei festgestellten Verstößen gegen die Bestimmungen des Gesetzes können Geldstrafen und auch Gefängnisstrafen verhängt werden.

Schlimmer jedoch als die Strafen für den einzelnen können die Folgen der nicht ordnungsmäßigen Beseitigung von Tierkörpern für die Allgemeinheit sein. Insbesondere kann das Vergraben von an Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Schweinepest, Rotz usw. gefallenen Tieren ganze Ortschaften verseuchen. Durch den Zersetzungsvorgang in der Erde werden die Seuchenerreger nicht sofort vernichtet. Die Gefahr ist sehr groß, daß derartige Krankheitserreger mit Regenwasser in die Quellen und Brunnen wandern und beim Tränken auf die Tiere bzw. beim Genuß von ungekochtem Wasser durch Menschen auf diese übertragen werden. Es gibt, wie nachgewiesen wurden, Seuchenerreger, die bis zu 30 Jahren unter der Erde weiterleben. Auch das Verfüttern von Fleischteilen an Geflügel oder Hunde birgt die gleichen Gefahren der Verschleppung von Seuchen in sich.

Besitzer von gefallenen Tieren müssen sich daher ihrer besonderen Pflicht der Allgemeinheit gegenüber bewußt sein. Gefallene Tiere sind unverzüglich den zuständigen Ordnungsämtern bei den Stadt-, Amts- und Gemeindeverwaltungen oder unmittelbar der zuständigen Körperbeseitigungsanstalt in Viersen fernmündlich anzuzeigen.

Die Tierkörperbeseitigungsanstalten verfügen wieder über einen gut ausgerüsteten Fuhrpark, der jederzeit bereitsteht, um die gemeldeten Tiere abzuholen. Dem Tierbesitzer entstehen durch die Abholung keine Kosten.

Nur durch gewissenhaftes Handeln aller Tierhalter wird es möglich sein, Seuchen und andere Tierkrankheiten, die jährlich Millionenwerte vernichten, einzudämmen bzw. zu verhindern.

Das Standesamt meldet . . .

in der Zeit vom 18. bis 23. 8. 1950

Heiraten. Kaufm.-Angest. Walter Küchen, Nachtigallenstr. 23, mit Gertrud Heinen, Nachtigallenstr. 23. — Schlosser Albert Baumanns, Quirinusstr. 5, mit Theresia Goll geb. Schmitz, Mühlenstr. 62. — Jockey Hans Bräunig, Preußenstr. 43, mit Margarete Hoenig, Preußenstr. 43. — Bohrer Walter Tieves, Zollstr. 23, mit Dorothea Werkes, Bergheimer Str. 23. — Schlosser Anton Roth, Glehner Weg 11, mit Klara Spicker, Klara-Fey-Str. 10. — Elektromech. Josef George, Düsseldorfer Str. 10, mit Käthe George geb. vom Dorff, Düsseldorfer Str. 10. — Lohnbuchhalter Josef Felix, Düsseldorf, Niederheider Str. 64, mit Lydia Daniel, Bergheimer Str. 49. — Packer Ludwig Pelzer, Frankenstr. 39, mit Theresia Seubert geb. Treutlein, Oberstr. 96. — Landwirt Klemens Hördemann, Kamberger Hof, mit Irmgard Bommers, Drususallee 90. — Kaufm.-Angest. Josef Kühnel, Frankfurt a. M., Fliederweg 10, mit Marianne Klapdor, Promenadenstr. 13. — Techn.-Zeichn. Karl Fendler, Münsterstr. 16, mit Josefine Riedel, Preußenstraße 39. — Lok.-Führer Heinrich Lohkamp, Adolfstr. 11, mit Klara Peuker geb. Rybold, Annostraße 75. — Konditormeister Wilhelm Schornstein, Holzheim, Hauptstr. 12, mit Gertrud Mindermann, Büchel 22. — Landwirt Josef Conzen, Giesen, Hauptstraße 76, mit Theresia Kallen, Sekt. F. 108. — Maschinenschlosser Wilhelm Klöther, Further Str. 167, mit Klara Senge, Asallenstr. 30.

Geburten. Kornelius Peter, Sohn von Kurt Matschewski, Vogelsangstr. 38. — Gisela, Tochter von Karl-Josef Ploenes, Fontanestr. 21. — Irmgard, Tochter von Heinrich Landwehrs, Breite Str. 11. — Werner Karl Eduard, Sohn von Adam Junggeburth, Dreikönigenstr. 16. — Rudolf, Sohn von Rudolf Surlemont, Bergheimer Str. 30. — Maria, Tochter von Hans Patten, Zoppenbroich A 5. — Katharina, Tochter von Hans Patten, Zoppenbroich A 5. — Ralf Christian, Sohn von Josef Glasmacher, Marienburger Str. 34. — Hans Günter, Sohn von Johann Dopatka, Kaarst, Neußer Str. 22. — Peter, Sohn von Wilhelm Conrads, Werresweg 56. — Gerda Maria, Tochter von Johann Schönen, Fringsstr. 3. — Walter Hubert, Sohn von Gotthard Watolla, Veilchenstr. 32. — Burkhard Werner, Sohn von Johann Zimmermann, Rheydter Str. 33. — Manfred, Sohn von Theodor Mainz, Hammtorwallstr. 27. — Monika, Magdalena, Tochter von Johann Hagen, Buschhausen 80. — Peter, Sohn von Otto Borchert, Büchel 48. — Heidrun, Tochter von Hendrikus Boekhorst, Gilbachstr. 22. — Dieter Jakob Josef, Sohn von Josef Wilms, Hafenstr. 23. — Andreas, Sohn von Theodor Breuer, Zoppenbroich H 4.

Sterbefälle: Marianne Schwarz, Christian-Schaurte-Str. 28. — Rudolf Surlemont, Bergheimer Str. 30. — Josef Kux, Jülicher Landstr. 157. — Magdalene Bolten geb. Schmitz, Venloer Str. 97. — Schönen/Piel, Berghäuschenaweg 191. — Jakob Schloeßer, Rosmarinstr. 18. — Heinrich Schickert, Gladbacher Str. 417. — Agnes Peach geb. Schmitz, Hammtorstr. 8. — Peter Borchert, Büchel 46.

Wohnungen, keine Behelfsheime

Starker Rückgang der Wohnungssuchenden

Die Schlichtwohnungen, über deren Planung wir gestern berichteten, sollen, wie uns Beigeordneter Arns versichert, keine Behelfsheime sein. Sie werden so gebaut, daß man sich darin wohlfühlen kann und daß sie als wertvolle Dauereinrichtung auf dem Gebiet des Wohnungswesens bestehen können. Man steht auf dem Standpunkt, daß es ordentliche Neubauten werden sollen. Dazu wird betont, daß es volkswirtschaftlich nicht zu vertreten sei, daß die Mieten für diese Wohnungen unter den Mieten für Altwohnungen liegen. Der Bauindex sei bedeutend höher als früher, größere Kapitalien seien erforderlich und so müßten auch notwendigerweise die Mieten höher sein.

Bei der Gestaltung dieser Schlichtwohnungen wird Wert darauf gelegt, daß nicht zu viele Nebenräume entstehen. Je zwei Räume, die insgesamt 30 qm umfassen, erhalten eine Wasserzapfstelle innerhalb eines Raumes. Für je zwei Räume ist eine Toilette vorgesehen. Da, wo eine Vierzimmerwohnung vorgesehen ist, wird nur eine Toilette eingebaut. Außerdem erhält jede Wohnung einen Abstellraum mit Abflußleitung für ein Bad. Diesen Raum kann sich der Mieter nach Belieben einrichten.

Eine Verbilligung in diesem Bauprogramm tritt dadurch ein, daß die Stadt Neuß für den Bau dieser Wohnungen billigen Grund und Boden zur Verfügung hat, und dadurch, daß die Planung dem Hochbauamt obliegt. Mit dem Bau soll in etwa 4 bis 6 Wochen begonnen werden.

•

Nach der neuesten Feststellung ist die Zahl der Wohnungssuchenden in Neuß ganz bedeutend zurückgegangen. Die Privatinitiative auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft hat sich so positiv ausgewirkt, daß innerhalb sechs Wochen die Zahl der Wohnungssuchenden um über 400 zurückgegangen ist. Sie betrug nach den letzten Angaben des Wohnungsamtes am 15. August 1686.

Noch ein neuer Termin

Die Industrie- und Handelskammer Neuß hat auf eine an das Verkehrsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf gerichtete Eingabe unter dem 18. August 1950 folgende Antwort erhalten:

Die Arbeiten sind in vollem Gange und werden, falls nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten, termingemäß bis etwa 10. September 1950 beendet sein.

Mit Rücksicht auf die im September einsetzenden Rübentransporte ist bereits vor mehreren Wochen nach Verhandlung mit der bauausführenden Firma über die entstehenden Mehrkosten der sofortige Einsatz einer zweiten Arbeitsschicht erfolgt.

Weiter sagt das Verkehrsministerium: „daß bei der Wiederherstellung eines kriegszerstörten Bauwerks an der alten Stelle die Freilegung der Fundamente, die Prüfung der Wiederverwendbarkeit noch vorhandener Teile usw. eine verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nimmt, so daß es für einen Außenstehenden schwierig ist, sich ein Urteil über den zeitlichen Ablauf der gesamten Arbeiten zu bilden. Es ist und wird von hier aus alles getan, um die Arbeiten möglichst schnell zum Abschluß zu bringen und damit wirtschaftliche Schäden zu vermeiden."

Neußer Nachrichten

Festausgabe zum Schützenfest

Zum Neußer Bürgerschützenfest wird die Neuß-Grevenbroicher Zeitung wieder wie einst eine Festausgabe herausbringen, die mit vielen Beiträgen, reich illustriert, für die Neußer und ihre Gäste eine schöne Erinnerungsgabe sein soll. Es ist die erste schützenfestliche Ausgabe nach 14 Jahren . . .

Die Festausgabe wird am Samstagmorgen zu gewohnter Stunde zugestellt. Einzelexemplare sind bis Samstagmittag, zum Preise von 15 Pfg., in unserer Geschäftsstelle auf der Niederstraße zu haben.

Die Kirmes-Geschäftszeiten

Aus Kreisen des Einzelhandels ist der Wunsch geäußert worden, die Verkaufsstellen am Kirmesmontag, dem 28.8. und Kirmesdienstag, dem 29. 8. 1950, ab 13 Uhr zu schließen. Ob und inwieweit von allen Einzelhändlern eine Geschäftsschließung an diesen Tagen zum angegebenen Zeitpunkt durchgeführt wird, kann nicht festgestellt werden. Die Bevölkerung wird vorsorglich darauf hingewiesen, daß mit der Möglichkeit der Geschäftsschließung an diesen Tagen gerechnet werden muß.

Im übrigen gilt auch für die Kirmestage die allgemeine gesetzliche Regelung über die Offenhaltungszeiten für den Einzelhandel. Soweit über diese normalen Geschäftszeiten hinaus Einzelhandlungen geöffnet halten wollen, bedürfen sie einer besonderen Genehmigung.

Der Wochenmarkt am Kirmessamstag. Die Markthändler werden darauf hingewiesen, daß der Wochenmarkt am Samstag bis spätestens 12 Uhr geräumt sein muß.

Die Ausstellung der Neußer Künstler im Zeughaus ist an den Kirmestagen einschließlich 29. August geschlossen.

Die Fahrradwache am Arbeitsamt Marienkirchplatz steht an den Kirmestagen täglich zur Aufbewahrung von Fahrrädern bereit.

Endlich einer erwischt. Vorgestern wurde ein Fahrraddieb gestellt, der auf dem Marktplatz ein Damenfahrrad entwendet hatte.

Und zwei hatten wieder Erfolg. Aus dem Flur eines Krankenhauses wurde ein verschlossenes Herrenfahrrad gestohlen, und in der Nacht auf gestern wurde ein Herrenfahrrad vom Hofe einer hiesigen Gastwirtschaft entwendet.

Wegen Landstreicherei und Führung eines falschen Namens wurden zwei Personen vorläufig festgenommen.

Zwei Fürsorgezöglinge, die aus der Anstalt entwichen waren, wurden aufgegriffen und vorläufig festgenommen.

Ein herrenloses Pferd (Pony) wurde von Jugendlichen im Nordpark aufgegriffen.

Zusammengestoßen. Auf dem Obertorweg stießen ein Motorrad und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt leichte Verletzungen.

NGZ gratuliert

Wwe. Konstantin Müller, Kölner Landstr. 13, feiert am Kirmesmontag ihren 82. Geburtstag.

Schwarzes Brett

Neußer Briefmarkensammler. Die nächste Tauschveranstaltung der Neußer Briefmarkensammler findet am 1. Sonntag im September in der Rote-Kreuz-Baracke in Neuß, Zufuhrstraße, statt.

Vor dem Richter

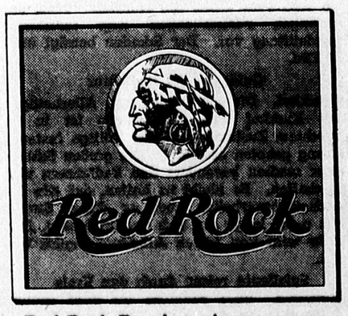
In Dormagen-Horrem war ein fünfundzwanzigjähriger Melker bei einem Bauern beschäftigt. Er hatte ein Mädchen kennengelernt und sich mit ihm verlobt. Des Mädchens Familie befand sich in schlechten Verhältnissen. Eines Tages stahl der Melker bei seinem Bauern 80 Pfund Hafer und brachte ihn dem Mädchen, damit die Familie den Hafer verkaufte und sich so etwas kaufen könne. Dieser Diebstahl führte vor den Neußer Richter. Antrag und Urteil lauteten gleich: 20,— DM Geldstrafe.

In einer sehr verworrenen Angelegenheit, in die auch die Hauptverhandlung keine restlose Klarheit hineinbringen konnte, hatte sich eine Ehefrau aus Neuß zu verantworten, der Unterschlagung einer Herren-Armbanduhr und anderer Sachen vorgeworfen wurde. Im Verlauf einer Trinkerei hat die Angeklagte die in Betracht kommende Uhr einer anderen Frau gegen neuen Schnaps verpfändet und nachher behauptet, die Eigentümerin hätte davon gewußt. Die Zeugenaussagen gingen entsprechend durcheinander. Das Urteil lautete auf 25,— DM anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen.

Wegen des Diebstahls von 480 Ziegelsteinen bei einer Neußer Ziegelei wurde ein Kraftfahrer zu 80,— DM und ein Arbeiter der Ziegelei zu 25,— DM Geldstrafe verurteilt.

38 Monate Zuchthaus

In dem unter starker Anteilnahme der Bevölkerung im Flensburger Landgericht durchgeführten Prozeß gegen den 32jährigen Angestellten Erhard Sielaff aus Grossoltholz, angeklagt wegen Mordes an dem Kaufmann Joseph Schwarze, gegen die 41jährige Ehefrau des Ermordeten, Maria Schwarze, aus Bistoft, angeklagt wegen Anstiftung zum Mord an ihrem Mann, gegen den Kraftfahrer Peter Otten aus Stüttgen bei Neuß, angeklagt wegen Vorbereitungshandlungen zu dieser schweren Bluttat, wurde nach siebentägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Maria Schwarze und der 32jährige Erhard Sielaff wurden wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Peter Otten aus Stüttgen erhielt wegen Mordvorbereitung 38 Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.



Red Rock-Raucher wissen, warum sie diese würzig-milde Virginia-Cigarette bevorzugen.

In Düsseldorf waren die Mitangeklagten von Sielaff geworben worden, einen Mordversuch gegen den Ehemann Joseph Schwarze in Hagen vorzunehmen. Als dieser Versuch mißlungen war, wurde ein unbekannter Belgier für den Judaslohn von 5000 Reichsmark gedungen, der am 12. Oktober 1947 die Tat ausführte. Fünf Sachverständige und 126 Zeugen waren zu dem Prozeß geladen.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Mit Liebfrauenmilch nach England

Mister Lankester kommt wieder / Zwölf Grevenbroicher sollen nach London

Grevenbroich. Mister Lankester, der vier Wochen zu Gast im Erftland weilte, übermittelt den Lesern der NGZ herzliche Grüße. Er bedauert, daß er so plötzlich aus dem ihm lieb gewordenen Rheinland hat scheiden müssen, weil ihn eine Jugend-Volkstanzveranstaltung, die er leiten muß, nach Hause rief. Er hat den Kreisjugendpfleger Horst gebeten, der Schriftleitung der NGZ mitzuteilen, daß ein Bericht über die Eindrücke seines vierwöchigen Studien- und Erholungsaufenthaltes von London aus nachgeschickt wird.

Mister Lankester, der das Amt eines Jugendpflegers in der Nähe von London bekleidet, hat sich insbesondere im Kreis Grevenbroich in der Jugendpflege umgesehen. Vor vier Wochen unterhielt sich ein NGZ-Redaktionsmitglied mit dem Gast aus England. Die Nummer der NGZ mit dem Interview ging nach England zu den großen Zeitungen, Lokalblättern und Jugendorganisationen. Er hat sich damals riesig über die Daseinsfreude und die Höflichkeit der Rheinländer gefreut. Bei aller Festfreude würde der Rheinländer tüchtig schaffen und sei ein prima Arbeiter. Als er am Mittwoch Abschied nahm, fiel ihm, seiner Frau und den Kindern das Scheiden nicht leicht. „Im nächsten Jahr komme ich wieder." Mister Lankester will im kommenden Jahr mit 12 englischen Jungen im Erfttal erscheinen. Zunächst denkt er mit den Jungen acht Tage in der Jugendherberge zu wohnen. Dann soll versucht werden, die Gäste bei Familien unterzubringen. Wenn er dann wieder nach England fährt, nimmt er die gleiche Anzahl Grevenbroicher Jungen mit, die zunächst englisches Lagerleben kennenlernen sollen und für den Rest des Englandaufenthaltes in Familien untergebracht werden. Die Jungen aus England können nicht länger als 14 Tage bleiben, weil die Ferienzeit nicht länger dauert.

Ausgezeichnet hat der Familie ein Ausflug an die Mosel gefallen. Der treffliche Wein, den Mister Lankester zu Hause selten zu trinken bekommt, hat ihm besonders gemundet. Er hat manches aus dem Erftland mit nach drüben genommen, was die Zollschranken ungehindert passieren wird. Das Scheiden vom geliebten Erftland wird ihm und seiner Frau eine Flasche „Liebfrauenmilch" erleichtern, die sich in seinem Gepäck befindet und in seinem Heim nahe bei London getrunken werden soll.

Schloß Hülchrath ohne Wald

Hülchrath. Die Aufforstung des Geländes um Schloß Hülchrath hat nicht Schritt gehalten mit dem Raubbau am Baumbestand, der vor einigen Jahren verübt worden ist oder verübt werden mußte. Das Schloß als geschichtlicher Zeuge wäre in einer kahlen Umgebung wie ein Wald ohne Kronen. Die Frage der Aufforstung ist des öfteren angeschnitten worden, ohne daß wirksam Abhilfe geschaffen worden wäre. In der letzten Zeit wird soviel über Naturschutzgebiete gesprochen, über Schutz besonders urtümlicher Landschaften, über Aufforstung im Kreisgebiet zur Vermeidung von Erosionsgefahr. Wäre es nicht zu begrüßen, wenn innerhalb des Schutzes, der den bestimmten Landschaften zuerkannt wird, nicht auch die Umgebung des Schlosses aufgeforstet würde, damit späteren Generationen der altertümliche Zeuge so überliefert wird, wie er vor dem Krieg bestand. Der Wald als Wasserspeicher ist für die Burg nötig, weil die Pfähle, auf denen die Burg ruht, zu ihrer Erhaltung unbedingt Wasser brauchen.

25 Jahre im Dienst des Nächsten

Jüchen. Im Herz-Jesu-Krankenhaus in Jüchen feierte Schwester Materna vom Orden der Augustinerinnen ihr 25jähriges Ordensjubiläum.

Wein zieht Cognac nach

Zwei neue Wirtschaften in Dormagen / Der Kreis wird „überwacht"

Grevenbroich. Den Lebensmittelgeschäften Mehlem in Jüchen, Brosch in Garzweiler, Schumacher in Dormagen, Wolf in Hochneukirch und Elisabeth Hofen in Delhoven wurde in der letzten Sitzung des Beschlußausschusses die Kleinhandelserlaubnis mit Spirituosen erteilt. Diese Lebensmittelgeschäfte konnten einen ordnungsmäßigen Weinhandel für eine Reihe von Jahren nachweisen, so daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Prüfung der Bedürfnisfrage entfällt. Lediglich die Zuverlässigkeit ist in diesen Fällen zu prüfen. Die Erlaubnis zum Kleinverkauf von Spirituosen wird Fach- und Medizinaldrogerien, Wein-Spezialgeschäften und ausgesprochenen Feinkostgeschäften ohne Prüfung der Bedürfnisfrage jedoch auf Antrag hin erteilt. Im letzten Jahr hat die Zahl der Geschäfte, denen die Kleinhandelserlaubnis mit Spirituosen erteilt wurde, im Kreis Grevenbroich stark zugenommen.

Clemens Kötting erhielt die Erlaubnis im Ortsweiterungsgebiet von Dormagen eine Gastwirtschaft zu errichten. Das ist die zweite Konzession, die in kurzer Zeit für das „neue Dormagen" erteilt wurde. Beide Wirtschaften müssen erst noch gebaut werden. Die Bedürfnisfrage in diesem neuen Wohngebiet mußte anerkannt werden, weil bisher 240 neue Wohnungen dort erstellt worden sind und eine große Anzahl noch im Bau ist. In diesem neuen Bezirk wohnen bisher 1800 Menschen. Mit einem weiteren Zuwachs von 1000 Menschen wird gerechnet. Die Wohnungen des sogenannten Regierungs-Stoßprogramms werden ebenfalls in diesem Gebiet gebaut werden. Die Tradition der Dormagener Gasthäuser ist bekannt. Wenn neue Gasthäuser hinzukommen, übernehmen sie die Verpflichtung, den guten Ruf und die Gastlichkeit des Ortes zu mehren.

Die Ueberwachungsinstitute „Wachinstitut Colonia" GmbH Köln und „Niederrheinische Wirtschaftsüberwachung" Neuß erhielten die Erlaubnis, im Kreisgebiet ihre Tätigkeit auszuüben. Die Erteilung der Ueberwachungserlaubnis ist nicht eine Frage des Bedürfnisses, sondern hängt von der Zuverlässigkeit des Unternehmens ab.

Grundsteine für 38 Siedlerstellen

Ein Lob den Siedlern von Neuenhausen und Orken

Grevenbroich. Die Siedler in den Stadtteilen Neuenhausen und Orken haben seit Genehmigung des Bauvorhabens ihre Hände nicht in denSchoß gelegt. Mit Fleiß und Energie haben sie an ihren zukünftigen Heimen geschafft, so daß am Sonntag, dem 27. August, um 11 Uhr, in der Siedlung Neuenhausen und um 19 Uhr in der Siedlung Orken die feierliche Grundsteinlegung erfolgt. Zu dieser für die Siedler bedeutsamen Feier ladet der Deutsche Bodenbewerber- und Siedlerverband, Ortsgruppe Grevenbroich, die Bevölkerung der Kreisstadt herzlich ein. Nach der Grundsteinlegung findet für die Siedler und deren Angehörige bei Bienefeld eine kleine Feier statt.

Sonderzüge zum Fackelzug

Grevenbroich. Zum Neußer Schützenfest fahren folgende Züge zum Fackelzug: am 26. August: ab Gustorf 19.11, an Neuß 19.42; Sonderpersonenzug nach Gustorf: ab Neuß 23.45, an Gustorf 0.14; Sonderpersonenzug nach Neersen: ab Neuß 23.50, an Neersen 0.21; am 27. August: Personenzug ab Gustorf 15.23, an Neuß 15.59 Uhr.

Eine eigenartige Feststellung

Grevenbroich. Das Schloßbad der Kreisstadt ist eine Einrichtung, die in erster Linie der Grevenbroicher Bevölkerung dienen soll. Als die Anlage entstand, dachte man daran, den Grevenbroichern eine Freude zu bereiten. Natürlich hatte die vorbildliche Freibadeanlage, die sich gerade in diesem Sommer eines ausgezeichneten Besuches erfreute, die Aufgabe, für die Kreisstadt zu werben. Das letzte Ziel ist mit einer solchen Vollkommenheit erreicht worden, daß über Besuch von auswärts nicht geklagt zu werden braucht. Aber eigenartig ist die Feststellung, daß gerade die Bewohner der Kreisstadt nicht in dem Maße das Schloßbad besuchen, wie man es hätte erwarten dürfen. Die größte Anzahl der Besucher des Schloßbades stammt aus der Umgebung. Die Eintrittspreise sind volkstümlich, so daß der schlechte Besuch aus der Stadt nicht auf den Geldbeutel zurückzuführen ist. Ist es möglich, daß die Bewohner der Kreisstadt die in ihrem Interesse geschaffene Volkserholungsstätte nicht recht zu schätzen wissen?

Jülich feierte Jubelpaar

Jüchen. Die Eheleute Peter Feuster und Gertrud geb. Faßbender feierten gestern das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Verwandtschaft und Nachbarschaft hatten dem Jubelpaar einen schönen Tag bereitet. Bereits Mittwoch abend begann das Fest mit einem Bankett. Die Kapelle Broich bot Musikvorträge, während der Pfarr-Cäcilienchor unter Leitung von Organist v. Gansewinkel Werke in schöner Weise vortrug. Kinder sprachen Gedichte und überreichten Blumen. Anni Broich (Sopran) sang Lieder von Schubert. Wie die NGZ erfährt, hat der Jubilar sich im Dienste für die Kirche hohe Verdienste erworben. Unmittelbar nach dem Kriege führte er in selbstloser Weise wichtige Reparaturen aus. — Zum Jubelamt am gestrigen Morgen hatten sich viele Gläubige eingefunden. Die feierliche Choralmesse wurde durch Liedvorträge des Organisten und Vorträge für Orgel und Geige ausgeschmückt. Die Geige spielte Musiklehrer Broich. Kaplan Klug zelebrierte die Messe. In einer Ansprache richtete Pfarrer Brehorst Worte des Grußes an das Jubelpaar. — Nach dem Gottesdienst überbrachte Amtsdirektor Allwicher im Auftrage der Verwaltung, des verhinderten Bürgermeisters Schiffer und der Kreisverwaltung Glückwünsche und Geschenke.

Nievenheim in einem Blick

Für andere Zwecke verwendet?

Nievenheim. Bekanntlich gehört die Industriebahn zu gleichen Teilen der Stadt Zons und der Gemeinde Nievenheim. Aus dem Ueberschuß des Unternehmens sollten in Zons und in Nievenheim je ein Haus für allgemeine Wohnzwecke gebaut werden. Auf der letzten Gemeinderatssitzung sprach die Gemeindevertretung ihre Mißbilligung darüber aus, daß das Haus in Zons schon fertig dastehe, wogegen man in Nievenheim mit den Bauarbeiten noch nicht einmal begonnen hätte. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, den Gemeindevertreter Otten (CDU) als Beobachter in den Aufsichtsrat des Gemeinnützigen Bauvereins „Eigenbau" zu entsenden. Befürchtungen wurden laut, als wenn die zum Bau dieses Hauses vorgesehenen Gelder für andere Zwecke verwandt worden wären.

Pachtvertrag abgelaufen

Nievenheim. Der Eigentümer des Nievenheimer Sportplatzgeländes ist die kath. Pfarrgemeinde. Das Gelände war der Gemeinde zu einem jährlichen Pachtzins von 60 DM vermietet worden. In dem Vertrag wurde damals auch der Passus aufgenommen, daß die den Pachtzins an den Schützenfesttagen übersteigenden Einnahmen an Standgeldern der Schausteller der kath. Pfarrgemeinde abgetreten werden müßten. Seit Jahren sind diese Zahlungen nicht mehr geleistet worden. Da der Pfarrer aber auf Begleichung der ausstehenden Summe besteht, mußte sich der Gemeinderat wegen der Rechtmäßigkeit der gestellten Forderungen mit der Angelegenheit befassen. Dabei wurde festgestellt, daß der Pachtvertrag inzwischen abgelaufen ist. Es wurde daher ein Ausschuß gewählt, der sich wegen des Abschlusses eines neuen Pachtvertrages mit dem kath. Pfarramt in Verbindung setzen soll.

Sandiges Gelände für Siedlungsbau

Nievenheim. Bei den Beratungen über den Ankauf von Grundstücken an der Neußer-Straße und am Mühlenpfad stellte Gemeindevertreter Winzen (CDU) die Forderung auf, aus erwerbsmäßigen Grundsätzen heraus nur sandiges Gelände für Siedlungen abzutreten. Abgeordneter Schütz (Z) sprach sich als Vertreter der Landwirtschaft für eine gesunde Siedlungspolitik aus und schloß sich der Meinung des Abgeordneten Winzen an. Weiterhin dürfte nicht der Eindruck bei den Grundstückseigentümern entstehen, als wenn sie enteignet würden. In allen Fällen müsse man mit den Eigentümern auf gütigem Wege zu Rande kommen.

Leichenhalle wird gebaut

Nievenheim. Wie die NGZ bereits meldete, wird der Bau der in Nievenheim so dringend notwendigen Leichenhalle bald Wirklichkeit werden. Im ersten Bauabschnitt soll der Aufbewahrungsraum für Leichen, im zweiten ein Aufenthaltsraum und im letzten die Kapelle erstehen.

Brand durch Blitzschlag

Zons. Am Nievenheimer Weg in Zons brannte am 23. August gegen 22.15 Uhr während eines starken Gewitters ein Strohschober mit 600 Ballen restlos nieder. Der Brand entstand durch Blitzschlag.

Kapellentrümmer als Kindergarten?

Ein Vorschlag, der geprüft werden sollte

Hülchrath. Zwischen der neuen Kirche und der Schule steht seit Jahren das zerstörte Kapellchen als Trümmerrest. Die NGZ wies vor Monaten schon einmal darauf hin, daß in Hülchrath Mangel an Spielgelegenheiten für die Kinder besteht. Es wurde damals angeregt, die Kapelle abzureißen und den Spielplatz zu erweitern. Falls die Kapelle aber unter Denkmalsschutz steht, wäre eine Entfernung nicht möglich. Man könnte aber die Reste der Kapelle zum Bau eines Kindergartens benutzen, dessen Einrichtung in dem kinderreichen Flekken sicherlich begrüßt würde. Um das alte Baudenkmal zu erhalten, müßte mittels Gedenkstein auf die ehemalige Bedeutung hingewiesen werden. Der Zustand der Kapelle, wie er sich jetzt darbietet, ist wenig erfreulich und kann wegen der Einflüsse der Witterung gefährlich werden. Zur Zeit besteht gute Aussicht, für die Einrichtung eines Kindergartens Beihilfen zu erlangen.

An der Bachstraße darf gebaut werden

Glehn. In der Ortslage der Gemeinde Glehn gibt es nicht viele Lücken, die sich zu Bauzwecken eignen. Für manche dieser Lücken würde vielleicht nicht die Baugenehmigung erteilt werden, falls man darum nachsuchte. Lediglich auf der Hauptdurchgangsstraße, und zwar im ersten Teil, stehen noch Grundstücke zur Bebauung offen. Es ist durchaus möglich, daß man daran gedacht hat, diese Grundstücke nur zweckgebunden zu vergeben. Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit der Freigabe der öffentlichen Grünanlage gegenüber dem Rathaus (Bachstraße) zur teilweisen Bebauung. Grundsätzlich war man mit der Freigabe dieses Geländes einverstanden, wenn gewisse Beschränkungen eingehalten werden. Durch eine Bebauung würde der Ortskern, insbesondere die Hauptdurchgangsstraße gewinnen, zudem das neue Rathaus in seiner baulichen Ausführung als Schwerpunkt der ganzen Straße ein neues Gesicht gibt.

VdK Jüchen fuhr ins Grüne

Jüchen. Der Ortsbund der Kriegsbeschädigten, Zivilgeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen bot seinen Mitgliedern eine Ausflugsfahrt. Als Ziel wurde die „Hinsbecker Schweiz" gewählt. Mit zwei Omnibussen ging es los. Zunächst fand man sich zum gemeinsamen Kaffe im Strandhotel am Lobbericher See. Nächstes Ziel war der Wittsee; dort wurden bei fröhlicher Kahnfahrt die Sorgen des Alltags vergessen. Ein herrlicher Ausblick bot sich den Fahrtteilnehmer von den Hinsbecker Höhen. Von dort schaut man bis weit in die Niederlande. Im Fischerheim am Pölvensee wurden noch einige frohe Stunden verbracht, bis es Zeit wurde, die Heimfahrt anzutreten.

Straßen füllen Alpträume

Nicht nur die Provinziallandstraße ist gemeint

Neukirchen. Die Provinziallandstraße Wevelinghoven-Norf über Neukirchen, deren Erneuerung beschlossen war, wird zur Zeit mit Anschütten von Kies etwas geflickt. Es hat den Anschein, als ob die Flickarbeit für längere Zeit halten soll. Die Kraftfahrzeuge meiden diese von tiefen Schlaglöchern durchsiebte Straße und machen einen Umweg. Die Folge davon ist, daß die Straße Neubrück-Hülchrath-Jägerhof überlastet ist. Diese Straße wurde erst kürzlich mit großem Kostenaufwand durch die Gemeinde in Ordnung gebracht. Falls die Belastung länger anhält, wird auch diese Straße wieder ausgefahren.

Eppinghoven. In schlechtem Zustand ist die Umleitung vom Gohrerweg über die Erft am Haus Eppinghoven vorbei. Nachdem die Brücke über die Erft in Ordnung gebracht worden ist, rechnete man damit, daß auch das kleine Wegstück bis zur Brücke instandgesetzt worden wäre. Die Kraftfahrzeuge müssen ein mäßiges Tempo fahren, um nicht von der Straße zu kommen.

30 neue Wohnungen für Jüchen

Jüchen. Donnerstag führte das Katasteramt die Vermessungen für die geplante Siedlung im Gebiet des Ringofengeländes durch. Die Planung sieht zunächst sieben Doppelhäuser und ein Einzelhaus vor. Durch diese Teilplanung werden zunächst 30 Wohnungen geschaffen. Die „Rheinische Heimstätte" hat die Trägerschaft übernommen und ist bereits mit den vorbereitenden Arbeiten im Gange. Auf einen baldigen Beginn der Bautätigkeit kann gerechnet werden.

Neurather Schüler schmunzeln

Termin um 14 Tage verlängert — Schule wird gründlich renoviert

Neurath. In einer Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, die Klassenräume, die gegenwärtig mit Parkettböden ausgestattet werden, auch noch mit einem neuen Anstrich zu versehen. Die Schule wird bis zum 5. September fertig, so daß dann der Unterricht wieder beginnen kann. Wegen der Reparaturen im Schulgebäude wurden die Ferien um 14 Tage verlängert.

Ersatzgelände für Kleingärtner

Neurath. Die Erweiterung des Friedhofes in Neurath hat bei verschiedenen Personen, die Gelände abgeben müssen, Erregung hervorgerufen. Es handelt sich um Gartengelände, das verschiedene Gartenbesitzer abgeben müssen, da der Friedhof um 15 bis 18 Ar erweitert werden soll. Diese Maßnahme erfolgt im Zuge der Verwirklichung des von der Regierung genehmigten Bebauungsplanes. Es besteht die Möglichkeit, den Kleingärtnern anderweitig Gartengelände zur Verfügung zu stellen. Der Friedhof kann nicht verlegt werden, da die Vorhaben der Braunkohlengrube hinderlich sind. In Richtung Allrath besteht ebenfalls keine Möglichkeit, da durch dieses Gelände die geplante Bahnlinie von den Niederrheinischen Braunkohlenwerken führen soll.

Mittel- wird Einbahnstraße

Neurath. Die Mittelstraße in Neurath ist auf Antrag der Gemeinde und mit Genehmigung des Kreispolizeichefs zur Einbahnstraße erklärt worden. Entsprechende Verkehrsschilder sind bereits angebracht. Die Einfahrt für aus Richtung Frimmersdorf kommende Fahrzeuge ist gesperrt. Der allgemeinen Verkehrssicherheit dürfte mit dieser Maßnahme gedient sein.

Sieben Züge angemeldet

Neurath. Der Bürgerschützenverein Neurath hat seine Vorbereitungen für das in Verbindung mit der Spätkirmes im September stattfindende Schützenfest aufgenommen. Eine Generalversammlung eröffnete Präsident Deutsch und fand ehrende Worte für Se. Majestät „Friederich Rex". Sieben Jägerzüge haben sich bereits zur Teilnahme gemeldet, und wahrscheinlich kommt noch ein Zug Schillscher Offiziere dazu. Innerhalb des Vereins besteht ein Sparsystem, und wie verlautet, soll sich eine stattliche Summe angehäuft haben, die in der Kirmeswoche ausgezahlt wird. 14 Tage vor dem Schützenfest wird noch einmal eine letzte Generalversammlung stattfinden. Die Zeltfrage ist gelöst.

Puspas-Kirmes in Herrenshoff

„Viel Freud" vom 26. bis 29. September

Korschenbroich. Was für das Dorf Korschenbroich „Unges Pengste", ist für die Herrschaft Herrenshoff die Spät- oder Puspas-Kirmes. Noch einmal wird zur Sommerneige fröhliche Musik und der straffe Schritt der Schützenbrüder in Korschenbroich erklingen. Die Prunkfeierlichkeiten der St.-Hubertus-Bruderschaft Herrenshoff finden vom 26. bis 29. August statt. Nachdem man sich bereits am Donnerstag zum „Silberputz" beim Schützenkönig Willi Pütz eingefunden hat, ist der Samstag mit dem Maisetzen der eigentliche Auftakt zur Kirmes. S.M. der Schützenkönig, die Offiziere, sowie alle führenden Persönlichkeiten der Bruderschaft erhalten ihren Kirmesmai. Stimmung und Humor sind beim Maisetzen immer Trumpf, ist doch die Bewirtung der Schützen mit edlem Saft immer „bestens".

An allen Festtagen ist um 5 Uhr Wecken. Bei günstiger Witterung, dafür soll ja der große Bruder in Neuß sorgen, finden die Festgottesdienste am Sonntag und Montag am Ehrenkreuz im Freien statt. Montag ist Kranzniederlegung am Ehrenkreuz, anschließend der große Stärkungs-Frühschoppen. Der Höhepunkt der Prunkfeierlichkeiten sind die großen Königsparaden am Sonntag und Montag vor der Kirche. Neben dem König und seinem Gefolge nehmen die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten die Parade ab. Sonntag, Montag und Dienstag sind alle im großen Festzelt vereinigt, wo auch der traditionelle Königsball stattfindet.

Aber auch die Hausfrau hat gut vorgesorgt, denn die Gastfreundlichkeit an den Kirmestagen ist für Herrenshoff sprichwörtlich. Große Beträge wurden den Kirmessparern bereits am Sonntag ausgezahlt. Schützenoberst Peter Lörs darf mit den Vorbereitungen recht zufrieden sein.

20 000 DM Brandschaden

Korschenbroich. Wie die NGZ jetzt erfährt, beträgt der Brandschaden beim Brand in der Waffel- und Teigwarenfabrik rund 20 000 DM. Die Entstehungsursache war ein Kurzschluß in der Starkstromleitung.

Kurz und bündig

Strohschober niedergebrannt

Büttgen. Auf einem Acker bei Büttgen brannte ein Strohschober vollständig nieder. Der Strohertrag einer Fläche von rund 15 Morgen wurde ein Opfer der Flammen. Nach den bisherigen Feststellungen liegt fahrlässige Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt etwa 500 DM.

Quälgeist der Radfahrer

Kuckhof. Die Kreisstraße von Allerheiligen über Kuckhof nach Nievenheim ist in so schlechtem Zustand, daß eine völlige Instandsetzung geboten erscheint. Die großen Schlaglöcher machen besonders den Radfahrern viel zu schaffen. Es bleibt zu hoffen, daß die Instandsetzungsarbeiten auch an dieser Straße nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Straße wird von vielen Arbeitern täglich benutzt.

Spielleute reisen durch den Kreis

Kapellen. Vom Frühling bis zum späten Herbst geht die Saison der Spielleute. Pfeifen und Trommeln kommen nicht mehr zur Ruhe. Die Kapellener Spielleute sind fast Sonntag für Sonntag unterwegs. Die Tambourfeste werden besucht und zu den Volks- und Heimatfesten die Musik gestellt. Das nächste Schützenfest ist Glehn, das vom Korps Kapellen besucht wird.

Baumfrevler in Kleinenbroich

Kleinenbroich. In letzter Zeit mußte beobachtet werden, daß in den einjährigen Pappelschonungen im Pferdsbruch Baumfrevel betrieben wurde. Die Uebeltäter haben die im besten Wachstum begriffenen Jungstämmchen oberhalb der Erde umgeknickt oder abgeschnitten. Es wird angenommen, daß es das Werk von jungen Burschen ist, die sich der Tragweite ihrer Tat überhaupt nicht bewußt sind. Abgesehen von dem finanziellen Schaden, der der Gemeinde dadurch entsteht, gibt es wieder eine größere Lücke in der Wiederaufforstung.

Postamt wird renoviert

Dormagen. Das Postamt in Dormagen hatte seit langer Zeit eine gründliche Renovierung notwendig. Der Schaltervorraum und die Diensträume wurden nun gründlich instand gesetzt. Der schadhafte Fußboden ist erneuert worden, und die Wände haben einen freundlichen Anstrich erhalten. Es wurde ein neuer großer Schließfachschrank eingebaut. Während bisher das Postamt nicht jedem Antragsteller ein Schließfach zur Verfügung stellen konnte, können jetzt wieder Schließfächer gemietet werden.

Amtskasse bleibt in Evinghoven

Widdeshoven. Der in der Amtsverwaltung Evinghoven beschäftigte Verwaltungsinspektor Johann Reusrath aus Zons wurde gemäß Beschluß der Amtsvertretung zum Amtsrentmeister der Amtskasse Evinghoven ernannt. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Amtskasse Evinghoven, die sich seit 15 Jahren in Evinghoven befindet, und die Kassengeschäfte des Amtes Neukirchen mit verwaltete, nach wie vor in Evinghoven bleibt. Nicht also Evinghoven richtet eine neue Rentmeisterstelle ein, sondern Neukirchen. Der Beschluß eine eigene Amtskasse einzurichten, wurde in Neukirchen gefasst.

Apotheke eröffnet

Hochneukirch. In Hochneukirch wird eine Apotheke im Hause Hochstraße 51, Ecke Marktplatz, eröffnet.

Jugend vorbildlich betreut

Dekanatsjugendpfleger tut, was er kann

Hochneukirch. Der Dekanatsjugendpfleger für das Dekanat Hochneukirch entwickelt in der Betreuung der ihm anvertrauten Jugend eine erstaunliche Aktivität. Vor allem ist die Gründung eines DJK-Sportvereins in Aussicht gestellt. Die Gründungsfeier soll im Rahmen eines großen Dekanats-Sportfestes begangen werden. Im Verlauf des Winters sind für die katholische Jugend Hochneukirch zwei Dichter-Leseabende vorgesehen. Zu einem dieser Abende soll Dr. Mathar eingeladen werden. Zu Beginn des Jahres ist eine Buchausstellung geplant, die im letzten Jahr beachtlichen Erfolg aufzuweisen hatte. Bei der Gelegenheit der Ausstellung wurden 1000 Bücher verkauft, einschließlich der Exemplare, die der eigenen Bibliothek eingereiht wurden.

Siedler arbeiten fleißig

Hochneukirch. Der Siedlungsbau in Hochneukirch macht gute Fortschritte. Von den fünf Doppelhäusern leuchtet eines bereits im roten Ziegeldach, während an den anderen Häusern zum Teil noch Maurerarbeiten ausgeführt werden, zum Teil aber auch schon mit der Aufrichtung des Dachstuhles begonnen wurde. Die Hochneukircher Siedler haben schnell gearbeitet.

Kall übern Gartenzaun

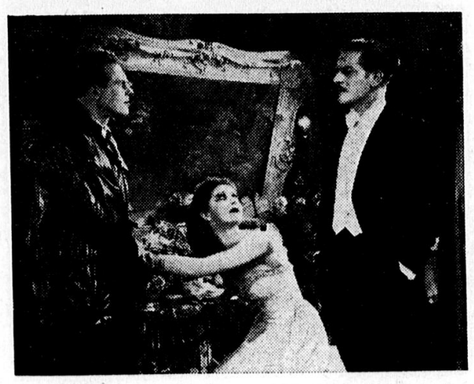
Die letzten schwerbeladenen Erntewagen zogen noch einmal tiefe Furchen in den weichen Ackerboden. Die weiten Stoppelfelder verkünden uns den in wenigen Wochen anrückenden Herbst. Für die Jugend ist eine schöne Zeit angebrochen: Sie läuft jauchzend durch die Stoppeln und läßt bunte Drachen in den dunstigen Augusthimmel emporsteigen. Die Jungen sind heute genau so Meister ihres Fachs, als wir es früher in unserer Kinderzeit einmal waren. Sie wissen genau; wenn der Drachen in der Luft wackelt, dann ist „dä Stäz" zu kurz. Sie holen ihn wieder herunter, verlängern den Schwanz und binden „Grasbüschelcher" an.

Würden wir „Großen" nicht auch gerne mittun? Aber, wir sind ja keine Kinder mehr, man würde uns auslachen. — Leider. —

Laßt nur eure Drachen steigen, ihr jungen Bengel! Wir stehen gerne am Wege und schauen euch zu. Unsere Gedanken ziehen hinüber in eine Zeit, als wir es genau so trieben wie ihr auch. Ihr habt schönes Papier für eure Drachen. Wir nahmen zu diesem Zweck oft alte Zeitungen und mußten auch manchmal darauf verzichten, weil Vater die Fortsetzung des Romans verwahren wollte. Zu unserer Zeit mußten wir mit geringeren Dingen zufrieden sein. War sie deshalb weniger schön?

Wir blenden auf

Andersens Märchen wurde Film



Moira Shearer zwischen Adolf Wohlbrück und Marius Goring

In dem Film „Die roten Schuhe" gibt es fünfzehn oder zwanzig Minuten, in denen das Wort vom Film als Traumkunst in einer beglückenden Weise wahr wird: es geht wie ein Rausch aus Musik, Farbe und tänzerischer Bewegung auf den Zuschauer über, wenn Moira Shearer, die Primaballerina, in diesem Herzstück des Films mit ihren Partnern dem Märchen von den roten Schuhen tänzerischen Ausdruck verleiht.

Vergessen ist das Drum und Dran der den Film füllenden Rahmenhandlung um das Liebesschicksal einer jungen, aber großen Tänzerin. Vergessen sind gewisse Härten der Farbe, die einen im Titelvorspann noch stören. Vergessen ist überhaupt, daß ein technisches Mittel diese tänzerische Vision übersetzt. Die Leinwand weitet sich unserem Blick zur wirklichen Tanzbühne und schließlich zu den Hügeln und Höhen, über die das Mädchen mit den roten Schuhen der rasenden Leidenschaft und ihrem Zwang folgend hinwegtanzt. Wir alle kennen Andersens Märchen von dem Mädchen, das sich nicht überwinden konnte, die roten Tanzschuhe zu besitzen, und von dem Fluch, der auf diesen Schuhen lag: wer sie anzog, mußte tanzen, tanzen und schließlich tanzend vergehen.



Moira Shearer tanzt das Ballett der „Roten Schuhe"

Den Verfassern und Regisseuren Michael Powell und Emmeric Preßburger ist es in diesem Rank-Film im Verleih der Eagle-Lion gelungen, dieses Märchen „in Film" zu übersetzen, und es ist nicht zuviel, wenn man für diese Uebersetzung das Werturteil „vollendet" gebraucht. Denn die Tanzkunst der Primaballerina des englischen Sadlers-Wells-Balletts, Moira Shearer, ist choreographisch so geschickt eingesetzt und filmisch so vollkommen umgesetzt worden, daß sie uns eben zusammen mit der wirkungsvollen Ausstattung diesen eingangs geschilderten Genuß vermittelt. Mit ihr bringt Robert Helpmann in der Rolle des Solotänzers Boleslawsky das tänzerische Wunder zuwege.

Es ist nun nicht so, daß dieses Ballett von den roten Schuhen allein den Wert des Farbfilms ausmachte. Es ist nur eine so einmalige künstlerische Film-Leistung, daß jeder davon zuerst beeindruckt sein wird, der den Film nicht nur mit den Maßen der „spannenden Handlung" mißt. Allerdings ist auch für diesen Geschmack reichlich gesorgt. Denn die Geschichte der jungen Tänzerin, die in London in das Lermontov-Ballett des Films gleichzeitig mit dem neuen jungen Komponisten Craster eintritt, entwickelt sich über die Stationen Paris und Monte Carlo zu einem spannungsreichen Liebesdrama. Der Impresario Lermontov, dem Anton Walbrook (in Deutschland als Adolf Wohlbrück besser bekannt) die Züge eines kunstbesessenen Fanatikers gibt, will die aufkeimende Liebe der beiden Jungen nicht dulden und stellt Victoria, die Tänzerin, nach ihrem rauschenden Erfolg in Monte Carlo vor die Wahl, weiterzutanzen oder ihrem Verlobten zu folgen. Sie heiraten und scheiden aus der Truppe aus. Aber wieder einmal in Monte Carlo treffen sich Lermontov und Victoria erneut; der Tanz lockt das Mädchen mit den roten Schuhen und in einer verwirrenden Verknüpfung von Märchen und Wirklichkeit wird sie das Opfer ihrer tänzerischen Leidenschaft.

Neben Wohlbrück ist auch Albert Bassermann als künstlerischer Leiter des Balletts in der Starbesetzung dieses Films zu nennen. Der bekannte Marius Goring stellt sich nach mehreren Charakterrollen in dem jungen Komponisten zum erstenmal als Liebhaber vor. Leonide Massine ist als Ballettmeister Ljubov ebenso tanzbesessen wie sein Herr. Die von Brian Easdale komponierte und von Sir Thomas Beecham persönlich dirigierte Ballettszene wurde von Robert Helpmann, dem Solotänzer und Ballettmeister des Sadlers-Wells-Balletts selbst geschaffen. Das Ballett, das vor zwei Jahren auch in Westdeutschland mehrere Gastspiele gab, hat sich und seiner Kunst in diesem Film ein Denkmal gesetzt; und das schwebende Gleiten der Tänzerin in den roten Schuhen durch den Trubel der Welt und über ihre Abgründe hinweg werden wir auch nach dem Ende des Films nicht so schnell vergessen . . .

mn.

Strahlender Tenor wünscht Charakterrollen

Der neue Meteor-Film „Hochzeitsnacht im Paradies", der zur Zeit in den Wiesbadener Ateliers gedreht wird, verspricht ein Leckerbissen für alle Freunde des musikalischen Lustspiels zu werden. Nicht nur wegen der ausgezeichneten Besetzung mit Johannes Heesters in der Hauptrolle, der allein 600 Meter des Films „besingt", sondern auch weil ein hundertprozentiger Musik- und Ausstattungsfilm geboten werden soll. Heesters' Partnerin ist die in deutschen Vorkriegsfilmen bekannt gewordene Monika Burg, die nach dem Kriege unter dem Namen Claude Farell mit großem Erfolg in Frankreich filmte. Geza von Bolvary, der Schöpfer vieler bekannter deutscher Musikfilme, führt Regie. Das Drehbuch schrieb Ernst Marischka.

Um dem Film eine echt italienische Atmosphäre zu geben, wurden die Außenaufnahmen mit einem großen Aufgebot italienischer Komparsen in Venedig gedreht. Auf einer Pressekonferenz in Wiesbaden schilderte Produktionschef Dr. Heinrich Jonen die Schwierigkeiten, die mit dieser Italienreise verbunden waren. Nicht nur hatte die Beschaffung der notwendigen Lire viele Sorgen bereitet, die Devisen waren auch so knapp bemessen, daß die Dreharbeiten in zehn Tagen beendet werden mußten. Bei mörderischer Hitze, mit Temperaturen bis zu 44 Grad, hätten alle Beteiligten das Letzte hergeben müssen, um die Arbeit bewältigen zu können. Gleich nach der Rückkehr aus Italien begannen die Dreharbeiten in Wiesbaden. Ende September soll der Film fertiggestellt sein, im Oktober wird er voraussichtlich in Wiesbaden und Frankfurt seine Uraufführung erleben.

Dr. Jonen teilte mit, daß sich die Produktionskosten voraussichtlich auf 900 000 D-Mark belaufen werden. „Leider", seufzte er. Dafür sei der Film aber auch bereits für Devisen im Betrage von 200 000 D.-Mark ins Ausland verkauft. Bei dem großen Auslandserfolg, den der Film hoffentlich erleben werde, würden weitere Devisen nach Deutschland hereinfließen. Nur deutsche Filme mit Niveau könnten im Ausland bei der starken internationalen Konkurrenz bestehen.

In den Wiesbadener Ateliers sind die Dreharbeiten in vollem Gange. Johannes Heesters, in Frack und elegant wie immer, wartet geduldig auf die nächste Szene und vertreibt sich die Zeit damit, ein Saxophon zu imitieren. Die Arbeit für den Film bereitet ihm viel Freude, und mit Claude Farell ist ein gutes Zusammenarbeiten. Viel lieber aber möchte Heesters „endlich mal Charakterrollen spielen" als immer wieder den „strahlenden Tenor, dem die Frauen zu Füßen liegen". Er bedauert es, daß man ihn zu sehr auf diese Rolle festgenagelt habe, er möchte endlich dem Filmpublikum seine wirklichen schauspielerischen Fähigkeiten beweisen. „Es hängt mir zum Hals heraus, immer nur den schönen Mann zu spielen", sagte Heesters und läßt sich vom Maskenbildner für die nächste Aufnahme zurechtmachen.

Filmgeflüster

Bei seinem Aufenthalt in der amerikanischen Film-Metropole besuchte der Kronprinz von Saudi-Arabien auch Hollywoods elegantestes Kabarett. Als er beim Verlassen des Etablissements die Tanzfläche überquerte, löste sich von seiner Schulter eine Kaskade von Diamanten, Perlen und Rubinen. Der Prinz hielt einen Augenblick inne und gab dann seinem Gefolge ein Zeichen, nichts aufzuheben. Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, stürzten sich die Gäste des Lokals, Filmstars und sonstige Herrschaften in prächtigen Toiletten furiengleich auf die am Boden verstreut liegenden Schätze.

Charles Dickens hat bereits vor bald hundert Jahren die Erfindung des Films vorausgesagt. „Das Volk", schrieb er, „braucht mehr Unterhaltung und besonders, wie mir scheint, etwas Bewegliches. Gemälde müssen den Arbeitern in Industriegegenden uninteressant erscheinen, da sie im Gegensatz zu den Maschinen zu ruhig sind."

In Cristal City, Texas, setzte man der Zeichentrickfigur „Popeye" — der Mann, der immer Spinat ißt und dabei dick und stark wurde — ein Monument. In der Nähe von Cristal City befinden sich nämlich die größten Spinatbeete der Welt.

Filmküsse sind in Japan verboten. Sie werden aus sämtlichen Hollywood-Filmen herausgeschnitten. Eine ziemlich komplizierte Sache, da die Hollywood-Statistik den Rekord von 880 000 Filmküssen meldet (Jahresdurchschnitt 2 500!).

Sir Laurence Olivier, der für seine Verdienste um Bühne und Film am Geburtstag des englischen Königs geadelt wurde und heute wohl Englands bedeutendster Schauspieler ist, wurde für eine Hauptrolle in dem ersten Film der Jerry-Wald-Produktion der RKO „Kind Sir" gewonnen.

Paul Douglas spielte kürzlich in New York einen Schutzmann und erhielt dabei eine scharfe Verwarnung von einem Polizeikapitän, weil er zwischen den Drehpausen eine Zigarette rauchte, samt der freundschaftlichen Erklärung: „Ich weiß, daß Sie Schauspieler sind, aber die Polizisten auf der anderen Straßenseite denken, Sie sind ein Offizier, wenn Sie die Uniform tragen, und es wirkt sich schlecht auf die Disziplin der Leute aus!"

Sir Arthurs Girls müssen hungern

„Ich war ein Rank-Nachwuchsstar und hatte einen Vertrag auf zehn Jahre", erklärte die 24-jährige Mary Hatch, ein bildhübsches Mädchen, das jetzt auf der Oxford-Street in London für eine Modefirma Modelle spazieren führt. „Ein Nachwuchsstar Sir Arthurs zu sein, bedeutete einmal so viel, wie eine Diamantengrube zu besitzen", fügte sie mit einem bitteren Lächeln hinzu.

Mary Hatch ist ein Beispiel für viele. Sie gehörte einmal zu jener Gruppe junger Menschen, die gleich nach dem Kriege nach Shepherd Bush oder Higbury verpflichtet wurden, einem der Londoner Ateliers Sir J. Arthur Ranks. Hier sollte aus ihnen die Margret Lockwood und Myrna Loy von morgen werden. Alle sahen sie gut aus und hatten die entsprechenden Pin-up-girls-Figuren. Das einzige, was ihnen noch fehlte, war das richtige Zurschaustellen ihrer reizvollen Anmut, um auf der Leinwand den Kino-Effekt zu erzielen. Das aber besorgte eine Schule, so daß eigentlich nichts mehr im Wege stand, ihre Namen eines Tages an den Filmpalästen des Rank-Empire aufleuchten zu lassen.

Indes brach jedoch die Krise über die englische Filmwelt herein. Unzählige Studios wurden geschlossen und vom Star bis zum Statisten, vom Regisseur bis zum Beleuchter war man plötzlich von der Sorge erfüllt: Wird England in absehbarer Zeit überhaupt noch Filme drehen können? Die bange Frage war berechtigt. Auch Rank schloß drei Produktionszentren, verkaufte eine Anzahl seiner 600 Lichtspielhäuser und entließ Tausende, die bisher Arbeit und Brot allein in seinem Tätigkeitsbereich gefunden hatten. Um die Bedeutung dieser Tatsache voll ermessen zu können, muß man wissen, daß Rank ein Monopol über sechzehn Filmunternehmen besaß, und die meisten aller englischen Ateliers, Filmfabriken, Vertriebsorganisationen und Lichtspieltheater sein eigen nannte. Zu den Entlassenen nun gehörten auch die Girls, von denen ein Teil in Büros oder Fabriken unterkamen, andere als Austräger von Reklameschildern für irgendeine Füllhalter-Fabrik oder als Modellpuppen der Modehäuser.

„Als junge Komparsin in Edinburgh verdiente ich 40,— Mark die Woche. Später, als ich meine erste Rolle bekam, wurden es hundert und mehr Mark", erzählte Mary von der Oxford-Street. „Heute verdiene icht nicht einmal ein Drittel von dem. Und das alles nur", so meinte sie, „weil ich mich einmal überreden ließ, zum Film zu gehen. Das einzige, was ich brauchte, um dort meinen Weg zu machen, sei ein Manager, hatten mir Freunde gesagt. Und so einer war es dann, der mich zur Rank-Gesellschaft brachte."

Um ihre Laufbahn zu beschleunigen, riet ihr der Manager, die Charmé-Schule zu besuchen. Zwei Tage später war sie dann auf dieser berühmten Schule, deren Zweck es war, aus den jungen Talenten Stars zu machen, sie auf einen bestimmten Typ zu „frisieren".

Aber schließlich erwies sich auch diese Hoffnung als Trugschluß. Eines Tages, sie war endlich so weit, ihre erste Rolle zu spielen, wurden die Aufnahmen mitten in der Arbeit abgebrochen.

„Ja", sagte Mary jetzt und ließ sich von den Passanten der Oxford-Street bewundern, für die sie ja nun die Kleider zur Schau trug, „ich war ein Nachwuchs-Star Sir Arthurs. Und jetzt dürfen Sie meine Kleider bewundern."

Kinder im Banne des Filmes

Der Untersuchungsausschuß „Kind und Film" der britischen Erziehungsbehörden hat seinen Abschlußbericht veröffentlicht. Außer der Feststellung, daß dem Film für Kriminalität und sinkende Moral der Jugendlichen unter 16 Jahren weniger Verantwortung zuzusprechen sei, als man gewöhnlich glaube, entnehmen wir ihm folgende interessante Tatsachen: 90 Prozent aller englischen Schulkinder besuchen das Kino, die Hälfte davon mindestens einmal in der Woche, 550 000 sogar dreimal und mehr. Ein Kind, das dreimal wöchentlich einen Film ansieht, wird also zwischen dem 6. und 16. Lebensjahr 1500 Kinovorstellungen erleben, also entscheidend vom Film in seiner geistigen Entwicklung beeinflußt werden.

In Schottland, wo viele Jugendliche sich Filme der H-Klasse (Verbrecher- und Gruselfilme) ansehen, kommen fast 4 Prozent der kindlichen Kinobesucher vor das Jugendgericht, in England nur 2 Prozent. Eine von der „Picture Post" mit Infrarot-Kamera durchgeführte Beobachtung von Jugendlichen während einer Mordfilmvorstellung zeigte Bilder mit zahlreichen Kindergesichtern, die vor Schreck verzerrt waren. Sehr gut habe sich die von Rank begründete „Children's Entertainment Films" bewährt, deren Kinderfilme überall Beifall gefunden hätten.

Leider sei die Produktion aus finanziellen Gründen eingestellt worden — die Finanzbehörden kamen diesem wichtigen Unternehmen in keiner Weise entgegen, sondern holten vielmehr jährlich 40 000 Pfund Sterling an Steuern aus Ranks Kinderfilmveranstaltungen heraus. Nach der Sowjetunion sei England das einzige Land gewesen, das die Herstellung von Kinderfilmen gewagt habe. Auf den Vorarbeiten von J. A. Rank könne aber die Unesco einmal weiter aufbauen.

„1001 Nacht"

In einem unbewachten Augenblick gelingt es dem hübschen aber armen Aladin (Kornel Wilde), die Prinzessin Arminia (Adele Jorgens) abends im Park des Palastes zu treffen. Beide verlieben sich unsterblich, und ihre Liebe löst eine nicht endenwollende Kette von Begebenheiten aus, die mit der zauberhaften Orientkulisse eine Freude für Auge und Herz sind. (Foto: Columbia-Film)



Der Kammerton wird gesenkt

Die Französische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Stimmgabel-Standard des Tones „1a" von 435 auf 432 Doppelfrequenzen zu vermindern. Seit langem hatten Sänger und Musiker darüber geklagt, daß der nach der am 16. Februar 1859 gesetzlich festgelegten Frequenz 435 wiedergegebene Ton „1a" ständig höher würde und die Wiedergabe klassischer Tonwerke immer schwieriger würde.

Der Anfang Juli erfolgte Beschluß der Französischen Akademie der Wissenschaften, den in der abendländischen Musik als Begriff feststehenden Kammerton „a", italienisch „1a", um drei Doppelfrequenzen (von 435 auf 432) herabzusetzen, hat die musikalischen Fachleute nicht überrascht. Schon seit Jahren ist erwogen worden, den laufend, und fast bis zum effektiven „b" nach oben getriebenen Kammerton wieder zu normalisieren.

Als man sich in Frankreich vor nunmehr bald hundert Jahren — 1858 — an derselben Stelle einigte, das gesamte Tonsystem nach bestimmten Frequenzen festzulegen, wurde das „a" als Orientierungspol auf 870 Frequenzen oder 435 Doppelfrequenzen abgestimmt. Die Wiener Philharmoniker haben sich diesem „diapason normal" erst im Jahre 1885 angeschlossen. Seitdem ist der Kammerton als international präzisiert anerkannt worden.

Schon in der altgriechischen Musik ist das „A" der Kitharaseite Ausgangspunkt d Einstimmung gewesen. Das Abendland übernahm diese Stimmung, und so wurden schon im zehnten Jahrhundert Harfe und Glockenspiel nach dem gleichen System einreguliert. Die ostasiatische Musik hat dagegen am Naturton der Panpfeife — dem „fis" unseres Tonsystems — festgehalten.

Interessant ist indes, daß sich dieser Ausgangston, obwohl er frequenzmäßig festgelegt war, in der Praxis ständig um Nuancen veränderte. Das mag an der dynamischen Gebundenheit der Menschen liegen, die bekanntlich auch kein bestimmtes Zeitmaß einhalten können, sondern es unmerklich antreiben und beschleunigen. Die Musiker insbesondere, und unter ihnen vor allem die Geiger, drängen mit ihrer Vorliebe für glänzenden Klang den Ton durchweg nach oben. Aus dieser allmählichen Verschiebung mußten sich peinliche Folgen für die Sänger und die Darbietung klassischer Werke ergeben. Das Orchester stimmt bekanntlich nach dem „a" der Oboe ein. Hat der Oboist ein Instrument von 435 Doppelfrequenzen für das „a", so ertönt es in dieser Höhe und Reinheit, sobald das Instrument eingespielt ist und warm wird. Im Verlauf des Konzerts verschiebt sich die Frequenz durch Spiel und Wärme, so daß ein großes Orchester wie die „Hamburger Philharmoniker" auf der Basis von 440 Doppelfrequenzen für das „a" musizieren. Diese Höhe, die etwa bei 20 Grad Celsius erreicht wird, ist im Mai 1939 auf einer Internationalen Konferenz in London zum Schutz der Sänger und des privaten Instrumentenhandels legalisiert worden. Das war um so nötiger, als die Durchschnittsspannung vielfach bereits 443 und vereinzelt sogar 450 Doppelfrequenzen erreicht hatte. Ab 1942 mußte beispielsweise der „Deutschlandsender" werktäglich gegen 11 Uhr das Kammer-a mit 440 Dpppelfrequenzen zur allgemeinen Orientierung durchgeben.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts — also in der Beethovenzeit — lag das Gesamtsystem — wie erklärlich ist — niedriger als heute, weswegen streng genommen — allerdings nicht für unser Ohr wahrnehmbar — sämtliche Beethoven-Sonaten „falsch" klingen.

Es dürfte zum Schluß noch interessieren, wie die Menschen mit dem sogenannten absoluten Gehör auf diese Frequenzschwankungen reagieren. Man sollte glauben, daß ihrer sensualistischen Empfindsamkeit solche Differenzierungen peinlich wären. Das ist indes nicht so. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß selbst das feinste menschliche Ohr solche Schwankungen nicht wahrnimmt. Experimente ergaben, daß die Tonbestimmung absoluter Hörer an den Schwingungskreis eines Tones gebunden blieb. Die Verschiebung wird dem Ohr erst in der Mitte eines Halbtonschritts — also etwa beim Viertelton — wahrnehmbar. Demnach paßt sich auch das absolute Gehör der unmerklichen Bewegung des Hochschraubens an. Naturgemäß waren in erster Linie die Sänger den unangenehmen Folgen dieser Entwicklung ausgesetzt, weil sie praktisch bereits einen Ton höher sangen, als sie annehmen konnten. Wie Musikwissenschaftler festgestellt haben, hat diese Verschiebung nach oben im Laufe der Jahrhunderte fast den Umfang einer verminderten Quinte angenommen.

Die Pariser Maßnahme erweist sich also als notwendig und vorteilhaft, wenn sie auch psychologisch ungünstig ist. Es wird sich nunmehr zeigen, ob die europäischen Länder sich dieser Regulierung anschließen oder aus Gewohnheitsgründen beim alten bleiben wollen.

Aufgem(m)öbeltes „Kom(m)ödchen"

Man hatte es schon hie und da totgesagt. Wochen und Monde reisten die Leutchen im Lande herum und Düsseldorf fühlte sich beinah entkommodifiziert. Immerhin war die letzte Premiere im vergangenen November. Aber dann kam ein Romanflugblatt und belehrte eines Besseren: „Rosa", sagte die Gräfin zu ihrer Zofe, „legen Sie mir das Grauseidene heraus, es ist nämlich Premiere im Kom(m)ödchen."

Und es war Premiere. Eine rauschende sogar. Ministerpräsident Arnold überzeugte sich persönlich davon. Es war ein recht aufgemöbeltes „Kom(m)ödchen" — aufgem(m)öbelt sozusagen — personell und thematisch. Die Linie dieses Kabaretts ist allem Improvisatorischen abgewandt. Der künstlerische Stil in der Darstellung setzt sich immer stärker durch. Das ist noch nicht bei allen Beteiligten erreicht, aber der gefällige Dilettantismus, mit dem sich so hübsch kokettieren läßt, ist hier verbannt wie der Hanswurst auf dem Theater. Das heißt aber nicht, daß man braver wurde. Im Gegenteil. Neben der ernsten Dominante regiert, vor allem im zweiten Teil, das Freche in fast aufreizender, jedenfalls aber reizender Weise, daß das Publikümchen vor Lachen starr ist. Man mutet ihm allerhand zu. Existentialistisch-abstrakte Sketches und Songs (von Kübler und Wollenberger), in denen neben Lore Lorentz der bekannte Schweizer Kabarettist Peter W. Staub auffällt oder jene zynische Aggressivität „Herr Professor demaskiert sich", der Teufel nämlich in Gestalt eines Atomphysikers, von Werner Vielhaber mit eindringlicher Dezenz vorgestellt. Was Kurt Zuntgud, Kay und Lore Lorentz im Bunde mit dem Hauskomponisten Emil Schuchardt an Romanzen, Chansons und Liedern hervorsprudeln, gehört in der besonderen Kommödchenmischung von Nachdenklichkeit, Uebermut und zuschlagender Frechheit zu den ff. Pralinen, die auf der Zunge zergehen. Die „Romanze auf dem Pulverfaß" z. B.: „Schumanplan hin — Panzerfaust her, wir sind schon dran gewöhnt!" bringt das Faß ums Haar zur Explosion und mit „Frauen in der Politik" hat Lore Lorentz einen Stil der Persiflage gefunden, den ihr erst einmal einer nachmachen soll. Er hat das Kaliber, mit dem man Minister stürzt. Prächtig durchgearbeitet der Sketch: „Im roten Salon" von Wollenberger mit der Lorentz und dem herrlich blödelnden Gottschow, die Rousseau- und Voltaire-Aufklärung oder der köstliche Kaffeeschmuggelsong in der berühmt gewordenen chorischen Manier des „Kommödchens". Die Ausgelassenheit kommt in „Legendenbildung im Jahre 3950" und in der umwerfenden Festspiel-Parodie auf Oberammergau, Bayreuth, Recklinghausen, Mölln und Ratingen („Warte nur, balde — festspielst auch du") voll auf ihre Kosten. Das Besondere aber, das Unverwechselbare, das Ruhmreiche dieses Programms, das was dem „Kommödchen" keiner nachspielt, konzentriert sich in dem Sketch „Herrliche Halbzeit" von Zuntgud. Wie hier die deutsche Geschichte eines halben Jahrhunderts mit ein paar andeutenden Strichen gezeichnet, wie die Wiederholung zweier Weltkriegsepochen auf den Sprung in einer himmlischen Grammophonplatte zurückgeführt wird, welche oben bis zum Jahre 1950 abläuft und dann fortgeworfen wird mit der ganzen „Geschichte", das ist, weil hier Abgründigstes durch Simpelstes so gründlich ad absurdum geführt ist, schlechthin großartig. Nach diesem Sketch ist auch Programm-Halbzeit. Günter Neumann hätte vielleicht manche Fehler in seinem Film „Herrliche Zeiten" vermieden, wäre er hier in die Schule gegangen.

So bleibt festzuhalten: das neue sehnlich erwartete Kommödchen-Programm: „Nur keinen Streit vermeiden!" ist ein Bombenerfolg geworden, ein verdienter und mit viel Fleiß erarbeiteter. Alle Darsteller, die wir schon nannten, aber auch Hanne Wieder und Franz Schmitz, und die Ausstatter Barth und Walther, sind an ihm beteiligt. Der kleine Raum in der Düsseldorfer Hunsrückengasse ist für Monate hinaus wieder ein Anziehungspunkt. Ein großes Schild: „Gottlob ausverkauft — gottlob ausverkauft!" ziert allabendlich das schmucke Kommödchen im Foyer. Gerd Vielhaber.

Kulturnotizen

Der italienische Postminister hat aus Anlaß des 200. Todestages des berühmten italienischen Historikers Antonio Muratori die Herausgabe einer Briefmarken-Sonderserie angeordnet. Mit der Abgabe der Marken soll in Kürze begonnen werden.

Bei einer Umfrage im Staate Minnesota sprachen sich 32 Prozent der Protestanten dafür aus, daß Präsident Truman nach dem Rücktritt von Myron C. Taylor einen neuen Gesandten beim Vatikan ernennen soll. 37 Prozent der Protestanten waren dagegen und 31 Prozent äußerten sich nicht. Bei den Katholiken waren 76 Prozent für einen neuen Vertreter, 7 Prozent dagegen und 17 Prozent ohne eigene Meinung. Im Durchschnitt aller Befragten waren 42 Prozent für und 29 Prozent gegen eine Ernennung.

Miß Carol Dawis, die früher als Journalistin in Hollywood tätig war und zuletzt dem Redaktionsstab der Zeitung des Erzbistums Los Angeles, „The Tidings" angehörte, ist in den Karnol St. Joseph in Long Beach eingetreten. Miß Dawis ist Konvertitin.

Unendliches Heimweh hinter Stacheldraht

Der Gedanke an zu Hause hält sie aufrecht

In der gestrigen Ausgabe begannen wir mit dem Abdruck eines Berichtes, der das furchtbare Leiden unserer Kriegsgefangenen in Rußland aufzeichnet. Heute bringen wir die Fortsetzung und den Schluß des Artikels.

So verging der Januar, der Februar; der März näherte sich bereits seinem Ende. Die „Operativabteilung" verhielt sich merkwürdig ruhig. Nur einzelne Kameraden wurden vernommen, und zwar ausschließlich über die allgemeine Stimmung im Lager. Es hieß, das gesamte Aktenmaterial sei einer Zentralstelle in Moskau übersandt worden. Wie wird diese Stelle entscheiden? Wer tritt die Heimreise und wer die Fahrt in ein Straflager an? Die Russen behaupten, es würden nur kriminelle Verbrecher bestraft...

Schließlich kommen die letzten März-Tage. Wieder werden Listen verlesen, wieder müssen Kameraden, die einem im Laufe der Zeit lieb und wert geworden waren, mit ihrem Gepäck am Lagertor antreten. Eine ungeheure Spannung hat sich aller bemächtigt. Jeder spürt: jetzt ist die letzte Chance. Und diejenigen, die aufgerufen werden, packen ihre Siebensachen und sind wie abwesend und betäubt, so daß jedes gute Wort, jeder Zuspruch auf den Lippen der Zurückbleibenden erstirbt: „Grüß' meine Frau und sage ihr, daß sie nicht mehr auf mich zu warten braucht", wurde den glücklicheren Kameraden immer wieder aufgetragen; denn mittlerweile hat es sich herumgesprochen, daß die im Lager bleibenden Kriegsgefangenen in die Heimat entlassen würden.

Dann schloß sich das Lagertor hinter dem Letzten unserer Kameraden, und noch keine fünf Minuten darauf verkündet die Lagerleitung, daß das Lager geschlossen nach Hause fahre. Wohl wird diese Erklärung mit Beifall begrüßt, wohl sprach der Antifa-Aktiv-Älteste vom Dank an die Sowjetunion — Worte, die wir in den letzten Jahren bereits bis zum Überdruß gehört hatten und die uns jetzt unter dem Eindruck der letzten Erlebnisse besonders banal erschienen. Aber so richtige Freude konnte die Mehrzahl von uns nicht empfinden. Denn uns gingen die Fragen nicht aus dem Kopf: was wird aus den Kameraden, die uns soeben verlassen haben; wie viele von uns werden noch denselben Weg gehen, ehe wir tatsächlich zu Hause sind?

Endlich kamen die Tage des Aufbruchs. Baden, Einkleidung und dann am 7. April 1950 Abmarsch zum Bahnhof und Abfahrt. So unwahrscheinlich es klingt: nicht einmal im Heimkehrerzug wollte die richtige Freude aufkommen, denn Brest, die russische Grenzkontrollstation, lag noch vor uns. In Brest waren schon viele Kameraden, die sich bereits in Sicherheit wähnten, aus den Heimkehrerzügen geholt und später wieder nach Rußland zurückgeschickt worden.

In strömendem Regen werden wir in Brest ausgeladen und warten auf einer Wiese auf den Namensaufruf und die anschließende Gepäckuntersuchung — im „Plenni"-Jargon „Filzung" genannt. Auch diese Klippen werden umschifft, und alles entert den schon bereitstehenden Zug, der jedoch noch mehrere Stunden auf dem Bahnhof steht.

Da! Wir wollen unseren Ohren nicht trauen — um 2 Uhr nachts ertönt plötzlich das Kommando: „Alle mit Gepäck aussteigen!" Eine bange Ahnung beschleicht alle, und man versucht sich selbst zu trösten: Ach, beim Russen stimmen sicher mal wieder die Transportlisten nicht, er will wohl nochmal alle aufrufen. Aber die Schwarzseher sollten wieder recht behalten. Im Laufe von zwei Stunden, die eine furchtbare Nervenanspannung für uns alle bedeuten, werden 258 Namen von Kameraden verlesen, die links raustreten müssen und in die Baracke für Gepäckuntersuchung eingeschlossen werden. Der Rest, etwa über 1000 Mann, darf den Zug wieder besteigen. Viele lagen darauf mit wachen Augen in den Waggons, und die aufgepeitschten Nerven ließen uns in dieser Nacht keinen Schlaf finden.

Am nächsten Morgen ging es bei strahlendem Sonnenschein über die Grenze. In „Polen" standen viele Häuser leer, brach lagen die Felder da. Schließlich erreichten wir die Oder. Auch im Heimkehrerlager Cronenfelde weicht der Druck nicht von uns. Zivilisten erzählten uns nämlich auf dem Bahnhof, daß vom vorhergegangenen Transport 17 Mann wieder zurückgeschickt worden waren.

Doch am nächsten Tage wurden wir über Leipzig und Heiligenstadt zur Zonengrenze transportiert. Nach kurzem Aufenthalt im „Zonenübertrittslager" begann in strömendem Regen der Marsch zur 2 Kilometer entfernten Grenze. Ich glaube nicht, daß jemals eine Marschkolonne müder Kriegsgefangener ein schnelleres Tempo anschlug als wir damals. Endlich tauchte die Schranke auf. Daneben ein Sowjetsoldat, ein Volkspolizist und über ihnen — wie ein Hohn auf die gegenwärtige politische Lage — ein rotes Transparent mit der russischen Aufschrift: „Es lebe die brüderliche Verbundenheit der Völker der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens."

Und dann waren wir wirklich zu Hause.

Meraat-Ul-Gharb

Das Schicksal der fremdsprachigen Zeitungen in USA

Die „Deutsche Zeitung", die letzte deutschsprachige Tageszeitung in Milwaukee, hat jetzt, nachdem ihre Auflage bereits auf 7 500 gesunken war, ihr Erscheinen eingestellt. Seitdem vor hundert Jahren die erste Welle deutscher Einwanderer in diese Stadt kam, sind mehr als ein Dutzend deutscher Zeitungen dort entstanden und nach zeitweiliger Blüte wieder eingegangen.

Aber dieses Schicksal ist nicht allein den deutschen Zeitungen beschieden. Es vergeht kein Jahr, in dem nicht einige dieser fremdsprachigen Heimatzeitungen ihr Erscheinen einstellen. Andere wieder kommen nicht mehr täglich heraus, sondern nur noch wöchentlich, was im allgemeinen bedeutet, daß sie bereits auf dem Wege sind einzugehen.

Immerhin hat New York heute noch 25 fremdsprachige Tageszeitungen, angefangen vom „Jewish Daily Forward" mit seinen 86 000 Abonnenten bis zu „Meraat-Ul-Gharb" und seinen 3 200 strenggläubigen arabischen Lesern. Chicago und San Francisco haben je 11 nicht englische Tageszeitungen und Cleveland sechs. Eigentümlicherweise ist keine der beiden einzigen französischen Tageszeitungen in Lousiana zu finden. Die eine erscheint in Maine und die andere in Massachusetts. Die einzige fremdsprachliche Tageszeitung in Colorado wird in japanischer Sprache gedruckt.

Zur Zeit der Haupteinwanderung gab es noch Hunderttausende von Amerikanern, die die englische Sprache weder sprechen noch schreiben konnten. Diese Phase der Einwanderung ist nun etwa seit 30 Jahren beendet. Die Söhne und Töchter dieser Einwanderer sind unterdessen richtige Amerikaner geworden, und ihr Interesse am Heimatland ihrer Vorfahren bedeutet zumeist nicht mehr als eine sentimentale Reminiszenz.

Noch vor kurzem wurde prophezeit, daß Amerika sich als eine vielsprachige Nation mit vielerlei Kulturen entwickeln würde und daß die englische Sprache eine ähnliche Rolle spielen würde, wie das Latein im Mittelalter.

Sie staunen, wenn Sie hören ...

... daß die Azoreninseln ihren Namen dem portugiesischen Wort „Açor", der Habicht, verdanken, der die Insel einst in großer Zahl bevölkerte.

... daß der Spatz aus dem Orient stammt.

... daß der besonders in Bayern beliebte Rettich, dort auch Radi genannt, im Mittelalter aus Asien als Unkraut eingeschleppt wurde.

... daß die New Yorker Zeitung „The Illustrated Quadruple Constellation' nur alle hundert Jahre erscheint. Sie wird jeweils zur Jahrhundertfeier des amerikanischen Unabhängigkeitstages gedruckt und hat eine Seitenbreite von 1,80 und eine Höhe von zwei Metern.

... daß das Krokodil zwei Jahre ohne Nahrung leben kann.

... daß ein Ei zu 65 Prozent aus Wasser besteht.

... daß eine Stubenfliege ihre Flügel zweihundertmal in der Sekunde bewegt.

... daß Frauenhaare zwei Jahre älter werden als männliche Haare, die nur eine Lebensdauer von drei bis fünf Jahren erreichen.

... daß Spargel bis zu fünfzig Prozent der in einem Magen befindlichen Alkoholmengen absorbieren kann.

... daß der Regenschirm vor zweihundert Jahren von einem Engländer Jonas Hanway in London zum erstenmal benutzt wurde.

... daß für Tulpenknollen im 16. Jahrhundert zweihundert Goldgulden bezahlt wurden.

... daß Alligatoren breite, Krokodile dagegen spitze Schnauzen haben.

... daß nur ein Drittel der Menschheit mit Messer und Gabel ißt, ein zweites Drittel mit Stäbchen und der Rest — mit den Fingern.

... daß fast die gesamte Erstauflage des Schopenhauerschen Werkes „Die Welt als Wille und Vorstellung" eingestampft wurde, da sich kein Käufer fand.

... daß kunstseidene Strümpfe haltbarer sind, wenn sie vor dem fragen einige Stunden in Salzwasser gelegt werden.

Auf Robbenjagd im Wattenmeer

Hunde, die wirklich nicht bellen /

Die Seehundjagd ist ein Erlebnis eigener Art. Das macht die endlose Weite des Meeres, macht die schier erdrückende Einsamkeit der kleinen Sandbank, auf welcher der Seehundjäger die Robben erwartet, macht das gewaltige Wechselspiel von Ebbe und Flut, das dieser Jagdart wie kaum einer anderen den Hintergrund urferner Schöpfungstage gibt. Auch der Schuß auf den Seehund hat es in sich. Nur ein sauberer Kopfschuß sichert dem Schützen die Beute. Mit jedem anderen Schuß, sei er noch so tödlich, taucht die Robbe unter und ist für den Jäger verloren.

Welche Robben schießt man überhaupt? Jetzt, während der Sommerzeit, werden nur junge Hunde erlegt. Sie haben eine mehrere Zentimeter dicke Speckschicht (der Waidmann sagt Feist) und gehen deshalb nach erhaltenem Kopfschuß nicht unter. Ihre Felle sind glatt und zart und darum für die Anfertigung von Ranzen und Taschen, auch von Damenmänteln sehr begehrt. Das Fleisch ist genießbar, wird aber im allgemeinen als Haustierfutter verwendet. Aus dem Feist wird Tran bereitet. Von einem „widerlichen Trangeschmack", wie vielfach behauptet wird, kann nicht die Rede sein. Die alten Robben setzen erst im Winter Speck an und können dann, sauberes Schießen vorausgesetzt, ebenfalls erlegt und geborgen werden. Sie erreichen ein Gewicht von zwei bis drei Zentnern. Ein bekannter nordfriesischer Robbenjäger schoß im vergangenen Winter einen Seehund an, dessen Gewicht er auf fünf Zentner schätzte. Hierbei aber handelte es sich offenbar um eine Robbe, die sich aus dem hohen Norden in die nordfriesischen Gewässer „verlaufen" hatte.

Kürzlich hieß es, die Seehunde hätten sich in einem Ausmaß vermehrt, daß der Fischbestand ernstlich gefährdet sei; in den nordfriesischen Gewässern hätten sich die Robben gar verfünffacht; es sei hoch an der Zeit, „unter diesen größten und gefährlichsten Fischräubern des Wattenmeeres gehörig aufzuräumen". Daß die Fischfänge in der Nordsee heuer sehr zu wünschen übrig lassen, ist leider wahr. Aber das liegt nicht an den Robben. Die Robben haben sich nicht vermehrt, — ganz im Gegenteil! Es hat seit Menschengedenken in den Gewässern der Halligwelt nicht so wenig Robben gegeben wie in diesem Jahr. Die Erklärung ist einfach: sie sind abgewandert, weil keine Fische da sind. Auch der Seehund folgt, wie alles Getier, dem Hang zum guten Futterplatz ... Im übrigen: Seehunde bellen wirklich nicht. Bellende Seehunde gibt es nur in Romanen und fragwürdigen Reisegeschichten. Nur während der Brunft lassen sie ein dumpfes Grunzen, im Zorn ein wildes Schnauben vernehmen. Sonst aber schweigen sie.

Während diese Zeilen niedergeschrieben werden, schneidet unser kleines Motorboot die Wellen. Zwei Robben, die Beute des heutigen Tages, liegen auf dem Achterdeck. Hein, der alte Seebär, steht am Steuer und nimmt Kurs auf die Hallig. Er kaut an der kurzen Pfeife und schmunzelt. Es wird Seehundsleber geben heute abend und Teepunsch, den uns eine blonde Friesin reicht.

Kallus, der Ameisengeneral

VON SVEND FLEURON Copyright by Eugen Diederichs Verlag Jena

1. Fortsetzung

Da kippen sie den Riesen mit Kraftanstrengung auf die Seite. Er liegt auf dem Rücken und fuchtelt mit allen Beinen in der Luft, während Kallus und sein Schwarm mit den Backensägen an ihm herumfeilen. Der Beinpanzer aber hält stand — schmutzig und staubig kommt das Ungetüm wieder auf die Beine. Abermals halten sie ein Bein fest — da kriecht er auf fünfen weiter. Noch ein Bein setzen sie matt — er kriecht auf vieren. Noch ein Bein — und er begnügt sich mit dreien.

Daß der Bursche sich vorwärtsbewegt, sie alle mit sich schleppend, macht nicht allzuviel aus, wenn er sich nur in der gewünschten Richtung bewegt, nicht vom Neste weg, sondern darauf zu. Sie widmen daher alle ihre Aufmerksamkeit seinen Vorderbeinen.

Und dann geben sie diesen die Richtung an, indem sie sich an ihn klammern und ihn dadurch zwingen, die Füße auf den Haufen hin zu bewegen.

Aber der Mistkäfer ahnt nichts Gutes, er wirft sich heftig nach hinten über und kullert mitsamt allen seinen Feinden die Wegböschung hinab. Jetzt will er dieses Spiel jedoch nicht länger spielen: Er war ein Mistkäfer, ein Verehrer des Dungs, er schätzte nicht das Räubern. Weshalb überfielen sie ihn? Nahm er ihnen das Brot vom Munde weg? Raubte er Blattläuse, trank er Blütenhonig? Nein, er durchwühlte nur den stinkenden Kot, mit dem sonst keine Seele der Natur zu schaffen haben wollte. Kannte man ihn denn nicht? er war es ja doch, der die Wechsel sauber harkte — die weitreisenden Ameisen hätten ihn dafür lobpreisen müssen. Nun mochte es genug sein! Gutmütigkeit war ein Hauptzug in seinem Charakter; reizte man ihn aber lange, so faßte ihn der Grimm, — und jetzt wollte er nun nicht mehr mitspielen!

Ein ungeheurer Ameisenhaufen hat sich nach und nach um das Schlachtopfer versammelt — wie Hunde an einem Wildschwein, so hängen sie an dem „Keiler".

Er wird matter; unruhig faltet er die Fühlerfächer auseinander, vermag sich aber kaum noch vorwärts zu bewegen. Aber sie fallen mit unbändiger Wildheit über ihn her — und jetzt führen sie ihn weiter, indem sie ihn einfach an den Hörnern ziehen; so ungern er auch mit will, immer wieder muß er auf und weiter.

Die Sonne scheint durch das Frühlaub auf diese alltägliche kleine Jagdszene, wie sie im Verlauf der Zeiten so manche menschliche beschienen hat. Arbeitsameisen kommen mit Reisern bepackt herbeigekrochen, sehen den Klumpen, weichen aus — oder klettern einfach darüberweg. Es ist ein Hindernis wie so viele andere, das auf ihrem Weg liegt.

Auch die Spannerlarve zieht vorüber. Die Ameisen haben die Larve dazu gebracht, sich um einen Stengel zu winden. Hier liegt sie einem Rollmops gleich, während zwei Arbeiterinnen, jede an einem Stengelende schleppend, mit ihr von dannen ziehen.

Der ganze Waldboden weit im Umkreis siedet und brodelt unter emsigen Tritten — fingerlange Zweiglein, Zapfenschuppen und Moosbüschel zittern und schieben sich vorwärts. Eine gewaltige Arbeitsgeschwindigkeit haben die Ameisen. Und alles geht den gleichen Weg, der ganze Wald marschiert zum Neste.

Zum fünften-, sechstenmal haben sie das Ungetüm umgeworfen. Der Mistkäfer liegt mucksstill. Die Ameisen halten ihn, genau wie die Menschen ein Schwein, das sie schlachten wollen. Schon längst hat Kallus unter den Hitzigsten herumgetobt und überall sein Heil versucht — sollte es denn keinen Spalt in der Rüstung geben? Er hat nicht wie die Unerfahrenen zwecklos sein Gift geopfert; jetzt aber wird es ihm klar — jetzt soll der Streich geführt werden!

Auf dem Wege rund um den Panzer gelangt er plötzlich bis zu der ungeschützten Spitze des Hinterleibes. Er beißt hinein, so daß sein ganzer Kopf mit dem Biß versinkt — und jetzt verspritzt er alles, was er an Ameisensäure in sich hat.

Ein schmerzliches Zucken ergreift den Käfer; er zappelt, wirft den Kopf empor, stemmt den Hinterleib hoch; dadurch aber verschlimmert er nur seine Lage. In den Spalt zwischen Flügelklappen und Körper kriechen die Rothäute, klappen die rauchfarbigen Schleierflügel hoch, und nun spürt er auch hier drinnen Rückenstiche und Säurespritzer. Ein schwacher Nebel schiebt sich über seine glühenden Kugelaugen, seine Lebenskraft entweicht vor dem betäubenden Gift.

Versuchsweise lockern die Ameisen den Griff um die Beine; er zappelt nicht mehr, zieht sie kaum noch zusammen, seine Lebensnerven sind lahmgelegt — die große Beute ist den Ameisen sicher.

Der Weg war zu lang, man konnte die Beute nicht heil zum Haufen schaffen, sie mußte „zerlegt" werden. Die Kraft, die man während des Kampfes nötig gehabt, wurde herabgemindert; man legt sich nicht etwa ins Gras jetzt, um zu feiern, stolz ob der Tat — neue Taten waren vonnöten. Die eigentlichen Jäger ging dieses Schinderhandwerk überdies nichts an: so kamen denn auch mehr und mehr vom Train von selber hergeeilt.

(Fortsetzung folgt.)

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

11. Fortsetzung

Der Tabakmann H. F. Herbst: „Du kannst einen Waggon Waren von New Orleans nach St. Petersburg schicken, ohne umladen zu müssen."

Der Multimillionär H. J. Bell: „Ich werde meine Tochter, die in Paris verheiratet ist, anstatt dreimal im Jahr, zwölfmal sehen können."

Verkehrsminister de la Forest: „Der Tunnel bedeutet für jeden Geschäftsmann ein geschenktes Lebensjahr an ersparter Zeit."

Man verlangte ausführliche Nachrichten und man hatte ein Recht, sie zu verlangen. Vor den Zeitungspalästen stauten sich die Menschen, so daß die Führer der elektrischen Wagen mit den Stiefeln auf den Glockenknopf hämmern mußten, um ihre Trains durchschieben zu können. Stundenlang waren die Augen des kompakten Menschenblocks auf die Projektionsfläche im zweiten Stock des „Herald-buildings" gerichtet, obgleich seit Stunden die gleichen Bilder erschienen: Mac Allan, Hobby, die Gesellschaft auf dem Dachgarten.

„Sieben Milliarden sind vertreten!!" „Mac Allan verkündet sein Projekt." (Kinematographisch). „Mrs. Brown zeichnet 10 Millionen." (Kinematographisch.) „C. H. Smith wird aus dem Lift gezerrt."

„Wir sind die einzigen, die Vanderstyffts Ankunft auf dem Roofgarden bis zur unmittelbaren Landung zeigen können. Unser Photograph wurde von der Maschine niedergerissen." (Kinematographisch.) New Yorks weiße, mit Fenstern punktierte Wolkenkratzer, aus denen dünner, weißer Dampf steigt. Ein weißer Schmetterling erscheint, ein Vogel, eine Möve, ein Monoplan! Der Monoplan saust über den Roofgarden hinweg, beschreibt eine Kurve, kommt zurück, senkt sich, ein Riesenflügel schwenkt heran. Schluß. Ein Porträt: Mr. C. G. Spinnaway, unser Photograph, den Vanderstyffts Maschine zu Boden schleuderte und schwer verletzte.

Neueste Aufnahme: Mac Allan verabschiedet sich in Bronx von seiner Frau und seinem Kind, um in die Office zu fahren.

Und wieder beginnt dieselbe Serie von Bildern.

Plötzlich — gegen elf Uhr — stockt die Serie. Etwas Neues?! Alle Gesichter sind nach oben gerichtet.

Ein Porträt: Mr. Hunter, Broker, 37. Straße 212 East, buchte soeben sein Billett für die erste Fahrt New York- Europa.

Die Menge lacht, schwingt die Hüte, schreit!

Die Telephonämter waren überarbeitet, die Telegraphen und Kabel konnten die Arbeit nicht mehr bewältigen. In all den Tausenden von Bureaus New Yorks riß man den Hörer vom Apparat, um mit Verbündeten die Lage zu besprechen. Ganz Manhattan fieberte! Die Zigarre im Mund, den steifen Hut im Nacken, in Hemdärmeln, schweißtriefend, saß und stand man und schrie und gestikulierte. Bankiers, Broker, Agenten, Clerks. Offerten ausarbeiten! Es galt, seine Stellung einzunehmen, so rasch, so günstig wie möglich! Eine Riesenkampagne stand bevor, eine Völkerschlacht des Kapitals, bei der man niedergeritten wurde, wenn man sich umsah. Wer würde das Riesenunternehmen finanzieren? Wie würde es geschehen? Lloyd? Wer sagt Lloyd? Wittersteiner? Wer wußte etwas? Wer war dieser Teufel Mac Allan, der fünfundzwanzig Millionen Ländereien über Nacht aufkaufte, deren Bodenwert sich verdreifachen, verfünffachen, — wie sagst du! — verhundertfachen — mußte?

Am erregtesten ging es in den vornehmen Geschäftsräumen der großen transatlantischen Schiffahrtskompanien zu. Mac Allan war der Mörder des transatlantischen Passagierverkehrs! Sobald sein Tunnel fertig war — und es war ja recht wohl möglich, daß er eines Tages fertig sein würde! — konnte man die viermalhunderttausend Tonnen, die man schwimmen hatte, einschmelzen lassen. Man konnte in Luxusschiffen Reisende zu Zwischendeckpreisen befördern, man konnte die Kähne in schwimmende Sanatorien für Lungenkranke umbauen oder sie nach Afrika zu den Schwarzen schicken. Innerhalb von zwei Stunden hatte sich ein Anti-Tunnel-Trust zusammentelephoniert und -telegraphiert, der eine Interpellation an die verschiedenen Regierungen entwarf.

Von New York aus verbreitete sich die Erregung über Chikago, Buffalo, Pittsburg, St. Louis, San Franzisko, während das Tunnelfieber drüben in Europa London, Paris, Berlin zu ergreifen begann.

New York flimmerte und glitzerte in der Mittagshitze und als sich die Leute wieder auf die Straße wagten, donnerten ihnen von allen Straßenecken riesenhafte Plakate entgegen: „Hunderttausend Arbeiter!"

Endlich erfuhr man nun auch den Sitz des Syndikats: Broadway-Wallstreet. Hier stand ein blendendweißes, halbfertiges Turmgebäude, dessen zweiunddreißig Etagen noch von Handwerkern wimmelten.

Schon eine halbe Stunde, nachdem das Riesenplakat New York überschwemmt hatte, drängten sich auf den mit kalkbespritzten Brettern belegten Granitstufen des Syndikatgebäudes Scharen von Arbeitsuchenden zusammen, und das gesamte Heer der Arbeitslosen, das zu jeder Zeit gegen Fünfzigtausend beträgt, wälzte sich durch hundert Straßen nach Downtown. In den Parterreräumen, wo noch Leitern, Böcke und Farbkübel herumstanden, stießen sie auf Alans Agenten — kalte, erfahrene Burschen mit dem raschen Blick von Sklavenhändlern. Sie sahen durch die Kleider hindurch das Knochengerüst ihres Mannes, seine Muskeln und Sehnen. An der Stellung der Schultern, an der Beuge der Arme erkannten sie seine Kraft. Eine Pose, Schminke und gefärbte Haare, waren vor ihren Augen sinnlos. Was grau war und schwächlich, was die mörderische Arbeit New Yorks schon ausgesogen hatte, das ließen sie liegen. Und ob sie auch Hunderte von Menschen in wenigen Stunden sahen — wehe, wenn einer einen zweiten Versuch machte: ihn traf ein eiskalter Blick, daß ihm das Rückenmark gefror, und der Agent sah ihn hierauf überhaupt nicht mehr.

9.

Noch am gleichen Tage erschienen auf allen **fünf Stationen, an der französischen, spanischen und amerikanischen Küste, auf den Inseln Ber-**muda und San Jorgo (Azoren) Truppen von Männern. Sie kamen in Wagen und Mietsautomobilen an, die sich langsam den Weg durchs Gelände suchten, in Sümpfe einsanken und über Dünen humpelten. Bei einer gewissen Stelle, die sich nicht im geringsten von der Umgebung unterschied, kletterten sie von den Sitzen herab, schnallten Nivellierapparate, Meßinstrumente, Bündel von Markierungsstäben von Wagen und machten sich an die Arbeit. Mit ruhiger Konzentration visierten, maßen, rechneten sie, ganz als gälte es nur einen Garten anzulegen. Der Schweiß tropfte ihnen von der Stirn. Sie steckten einen Streifen Landes ab, der in einem genau festgelegten Winkel gegen das Meer deutete und rückwärts weithinein ins Land lief. Bald waren sie zerstreut an verschiedenen Punkten tätig.

In der Heide tauchten einige Wagen auf, beladen mit Balken, Brettern, Dachpappen und verschiedenen Gerätschaften. Diese Wagen schienen ganz zufällig hierhergekommen zu sein und nicht das geringste mit den Geometern und Ingenieuren, die nicht einmal aufsahen, zu tun zu haben. Sie hielten. Balken und Bretter prasselten auf die Erde. Spaten blitzten in der heißen Sonne, die Sägen kreischten, Hammerschläge dröhnten.

Dann kam ein Auto angeholpert und ein Mann stieg aus und schrie und gestikulierte. Der Mann nahm ein Bündel Meßstangen unter den Arm und stapfte zu den Geometern hinüber. Er war schmal und hellblond, es war Hobby, der Chef der amerikanischen Station.

Hobby schrie Hallo! lachte, wischte sich den Schweiß ab — er war in Schweiß gebadet — und rief: „In einer Stunde kommt ein Koch! Wilson schafft wie ein Wilder in Toms River."

(Fortsetzung folgt.)

Heimat – nah und fern

2000 Jahre alte Gewerbe in Gladbach

M.Gladbach. Der Leitung des städtischen Museums in M.Gladbach ist es gelungen, die große Sammlung englischer Kinderbilder, die auf Veranlassung der Militärregierung in Westdeutschland gezeigt werden soll, als erstes deutsches Museum zur Ausstellung zu erhalten. In den renovierten Räumen der ehemaligen „Brücke" wird diese Ausstellung zu sehen sein. Anschließend wird die Sammlung in andere westdeutsche Großstädte gehen. In den oberen Räumen des Museums werden Teile der Museumsbestände, die bisher nicht zugänglich waren, gezeigt. Zu sehen sind insbesondere koptische Gewebe (2000 Jahre alt), Material über die Ausgrabungen unter dem M.Gladbacher Münster und Arbeiten von Heinrich Nauen.

Schwerer Unfall

M.Gladbach. Am 23. August ereignete sich an der Eisenbahnüberführung an der Hofstraße ein folgenschwerer Unfall. Ein Wagen der Straßenbahnlinie 5 fuhr bei geöffneten Schranken über die Eisenbahnkreuzung und wurde von einem Personenzug aus Richtung M.Gladbach erfaßt, etwa 150 m weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Die Fahrgäste und das Personal des Straßenbahnwagens wurden mitgerissen und meist schwer verletzt. Ein Fahrgast wurde sofort getötet. Die Lokomotive des Zuges entgleiste. Die Insassen des Zuges konnten bis auf einige geringfügige Verletzungen mit dem Schrecken davonkommen. Die Schranken waren zur Unfallzeit nicht geschlossen. Der festgenommene Schrankenwärter gibt an, daß es ihm nicht gelungen sei, die Schranken rechtzeitig zu schließen, weil diese klemmten. Dieses ist unglaubwürdig, da vor und nach dem Unfall keinerlei Fehler an den Schranken festgestellt worden sind.

Berliner Ballett Gast in Rheydt

Rheydt. Das Stadttheater Rheydt bringt Anfang September in einem völlig renovierten Haus als Sonderveranstaltung einen Tanzabend des Balletts der Berliner Staatsoper. Diese Tanzgruppe hat sich in den Nachkriegsjahren durch mehrere Auslandsreisen in die Reihe der ersten Ballette Europas getanzt und verspricht ein Programm von hervorragender Güte.

60000 Bände gegen ewige Nacht

Centralbibliothek für Blinde versorgt auch Deutsche in Übersee

Im März waren 45 Jahre verstrichen, seit die Centralbibliothek für Blinde in Hamburg ihre Pforten öffnete. Inzwischen gingen zwei Kriege und eine Geldentwertung über uns hinweg, doch rückschauend kann die Leitung der Hamburger Bibliothek die Feststellung treffen, daß trotz aller hemmenden Schwierigkeiten ein Fortschritt zu verzeichnen ist, der den armen Menschen ohne Augenlicht zugute kommt. Interesse und Verständnis für den blinden Menschen und für seine Bedürfnisse haben, und das ist eine erfreuliche Feststellung, zugenommen. Unerwartete Spenden an die Adresse der Central-Bibliothek mit dem Vermerk „Zum Besten der Blinden" tragen mit dazu bei, den Bestand der Hamburger Blindenbibliothek ständig zu erweitern.

Die Blindenschriftdruckereien in Marburg oder Hannover-Kirchrode stellen Bücher in Blindenschrift her. Im übrigen läßt die Bibliothek Bücher handschriftlich übertragen, wenn sie käuflich nicht zu erwerben sind. Alle zwei oder drei Monate werden Bücherlisten in Blindenschrift herausgegeben, welche die Leser über die Einstellung neuer Werke unterrichten. Ein Buch von mittlerem Umfang, z. B. Wiecherts „Das einfache Leben", umfaßt in Blindenschrift fünf Bände. — Die Bibliothek für Blinde in Hamburg umfaßt zur Zeit fast 60 000 Bände. 1589 Bände sind im Kriege verloren gegangen. Im vorigen Jahr wurden insgesamt 54 562 Bände ausgeliehen. Die Leserzahl beträgt zur Zeit 2458. Sehr drollig sind oft die Bestellungen der Kinder aus den Blindenschulen für ihre Ferien zu Hause, wobei Karl May eine Hauptrolle spielt.

In dem Jahresbericht der Central-Bibliothek heißt es wörtlich: „In den 45 Jahren unseres Bestehens haben wir manchen Leser durch ein langes, oft recht mühseliges Leben hindurch begleitet und auch in manches traurige Leben Anregung, Inhalt und Freude bringen dürfen. Wir danken allen, die uns dazu verholfen haben, herzlich, und hoffen, daß es unserer Bibliothek nie an Freunden fehlen wird, die bereit sind, ein Werk zu unterstützen, das für die deutschen Blinden — nicht nur hier, sondern auch im Ausland bis nach Übersee — von so großer Bedeutung ist."

Kirchentagszeitung mit 100 000 Auflage

Essen (CND-Sonderdienst). Aus Anlaß des vom 23. bis 27. 8. in Essen stattfindenden 2. Deutschen Evangelischen Kirchentages wird eine 48seitige Kirchentagszeitung als das offizielle Organ der deutschen Laienbewegung in einer Auflage von 100 000 Exemplaren herausgegeben, in der das Leitmotiv dieser eindrucksvollen Kundgebung des deutschen Protestantismus „Rettet den Menschen" in innerkirchlicher und ökumenischer Sicht ausgedeutet wird.

Holland schafft deutschen Kriegerfriedhof

Venlo. Die Umbettung der während des Kriegs in Holland gefallenen und gestorbenen 35 000 deutschen Soldaten auf dem Duitse Militär-Kerkhof Jisselsteijn bei Venray, etwa 20 km von Venlo/Maas, ist nahezu beendet. Die niederländische Regierung, die den Friedhof zu einem Muster bester holländischer Gartenkunst gestalten wird, hat zur Zeit die Gräberflächen mit Lupinen bepflanzen lassen. Dadurch soll der Boden für eine spätere Dauerpflanzung verbessert werden.

Protesttelegramm an Adenauer

Iserlohn. Eine Versammlung sämtlicher Berufssoldaten und Wehrmachtbeamter aus dem Stadt- und Landkreis Iserlohn protestierten in einem Telegramm an Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montag gegen den Gesetzentwurf zur Versorgung ehemaliger Berufssoldaten. „Der ohne Mitarbeit sachkundiger Fachleute entstandene Gesetzentwurf", so heißt es im Protesttelegramm, „verewigt trotz Aufhebung des alliierten Kontrollratsgesetzes Nr. 34 die kollektive Diffamierung der ehemaligen Berufssoldaten und Wehrmachtsbeamten sowie ihrer Witwen und Waisen. Das ist ein Verstoß gegen die im Grundgesetz festgelegte Rechtsgleichheit aller Staatsbürger. Wir waren und sind keine Staatsbürger zweiter Klasse." Im Schreiben wird eine Versorgung auf Grund des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetzes, „wie es recht und billig ist", verlangt.

Gefallenenumbettung im Hürtgenwald

Monschau. 160 deutsche Gefallene, die in der Nähe von Loosheim auf belgischem Gebiet in Massengräbern lagen, werden augenblicklich auf den Soldatenfriedhof Hürtgenwald umgebettet. Viele von ihnen, die bisher als unbekannt gemeldet waren, konnten bei der Umbettung identifiziert werden. Jetzt ruhen nahezu 2 000 deutsche Gefallene auf dem Soldatenfriedhof im Hürtgenwald.

Bald Jugendherberge Monschau

Monschau. Die beliebte deutsche Jugendherberge Monschau, die in den zwanziger Jahren auf der alten Zollburg in Monschau eingerichtet wurde, soll bis Ende dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Räume, die bis zum Kriegsende als Jugendherberge gedient hatten, beherbergten bis vor kurzem 200 Angehörige eines Minensuchkommandos

Sprengkörper auf dem Acker

Wesel. Zwei Landarbeiter fuhren auf einem Acker in Blumenkamp mit ihrer Egge gegen einen Sprengkörper und brachten ihn zur Explosion. Die beiden Landarbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, als sie das Zischen des Zünders hörten. Von der Egge ist nichts übrig geblieben. Obwohl der Acker seit Kriegsende regelmäßig bestellt wurde, kam der Sprengkörper erst jetzt zum Vorschein.

60 Polizisten starben im Dienst

Düsseldorf. In Nordrhein-Westfalen wurden von 1946 bis 1949 60 Polizeibeamte in Ausübung ihres Dienstes getötet. In der gleichen Zeit wurden 2007 Beamte verletzt.

Verbotsschilder wurden verboten

Nürnberg. Der amerikanische Standortkommandant von Nürnberg, Brigadegeneral David L. Ruffner, hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß sämtliche Verbotstafeln wie „Keine Deutschen" oder „Deutschen Zutritt verboten" von allen mit Amerikanern belegten Gebäuden innerhalb des Nürnberg-Military-Post zu entfernen sind Nach Erklärung General Ruffners steht diese Verfügung im Zusammenhang mit den kürzlich erlassenen neuen Besatzungsdirektiven über den Umgang mit der deutschen Bevölkerung.

Im „gläsernen Aussichtstriebwagen"

Stuttgart. Die Bundesbahndirektion Stuttgart hat am Montag einen neuen „gläsernen Aussichtstriebwagen" dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der 22 Meter lange Triebwagen, der von außen wie ein Riesen-Haifisch aussieht, wird von zwei Achtzylinder-Dieselmotoren mit je 180 PS angetrieben. Er kann eine Geschwindigkeit bis zu 120 km in der Stunde entwickeln. Der Wagen soll in erster Linie für Rundfahrten durch landschaftlich schöne Gegenden zur Verfügung stehen.

Feuer auf einem Rheindampfer

Köln. Auf dem Rheindampfer „Frauenlob" der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt brach in Köln am Montag in einer Mannschaftskoje Feuer aus. Die Kölner Berufsfeuerwehr bekämpfte den Brand von einem Feuerlöschboot aus. Die Koje brannte aus.

Marshallplan-Zug mit Ziel Rheinland

Bonn. Der Marshallplanzug, der bereits mit großem Erfolg die Städte Süddeutschlands besuchte hat, wird zur Zeit in Stuttgart neu zusammengestellt. Der Start für das neue Fahrprogramm, das in über 100 Tagen durch das Rheinland, Ruhrgebiet, durch Westfalen, Oldenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein führen wird, ist für Anfang September in Bonn vorgesehen.

Sonnenblume will hoch hinaus

Höxter. Eine botanische Seltenheit können die Bewohner der ostwestfälischen Amtsstadt Nieheim in diesen Tagen bewundern. Im Garten des Amtsdirektors der Stadt blüht eine Sonnenblume, die die enorme Größe von 3,30 Meter erreicht hat. Der Stamm des hoch hinaus wollenden Gewächses, von dessen 13 Blüten bereits eine voll entfaltet ist, hat eine Dicke von acht cm.

Deutsche Stewardessen in USA-Flugzeugen

Düsseldorf. Die American Overseas Airlines (AOA), die am 1. September ihren Düsseldorf—New York-Dienst beginnt, hat als erste zivile Luftfahrtgesellschaft deutsche Stewardessen eingestellt. Von über 150 Bewerberinnen wurden 4 ausgewählt, die den hohen Anforderungen der AOA genügen. Die angehenden Stewardessen werden nach vierwöchigem Lehrgang auf den innerdeutschen Verbindungen eingesetzt. Außer der Kunst des Servierens werden die jungen Damen in Wetterkunde, Geographie, Kinder- und Krankenpflege sowie über Paß- und Zollformalitäten unterrichtet. Die AOA beabsichtigt, mehr deutsche Stewardessen zu engagieren.

5000 Wasserratten an einem Tag

Rheydt. Die diesjährige Badesaison brachte im idyllisch gelegenen Rheydter Schwimmbad Bellermühle in den 20 Jahren des Bestehens noch nicht erreichte Rekord-Besucherziffern. Insgesamt wurden 60 000 Badegäste gezählt, darunter 38 500 Kinder. Der stärkste Besuch war am 8. Juni mit über 5000 Badenden zu verzeichnen.

Totoleidenschaft führte zum Ruin

Aachen. Ein 39jähriger Reisender aus Aachen wurde am Dienstag von der Berufungskammer zu 5 Monaten Gefängnis und 200 DM Geldstrafe verurteilt, weil er von September 1949 bis Mai 1950 10 000 DM Firmengelder widerrechtlich veruntreute. Als Angestellter einer Großhandelsgesellschaft hatte er im Herbst 1949 über 2000 DM aus kassierten Rechnungsbeträgen für eine großzügige Kundenwerbung verwandt. Um das Defizit von 2000 DM zu decken, versuchte er durch Totospielen zu Geld zu kommen. Obwohl er „nach einem bestimmten System" spielte, bei dem bis zu 300 Totozettel ausgefüllt wurden, verlor er im Laufe weniger Monate insgesamt 10 000 DM.

Landesfinanzpräsident verschwunden

Karlsruhe. Der Präsident des nordbadischen Landesfinanzamtes, Dr. Otto Nikolaus, der vor zwei Monaten wegen Krankheit beurlaubt und außerdem wegen seiner sogenannten „altbadischen Einstellung" als Beamter vom württemberg-badischen Landtag in Stuttgart angegriffen wurde, ist seit dem 16. August verschwunden. Wie die Karlsruher Kriminalpolizei hierzu am Montag mitteilte, wurde der Finanzpräsident zum letzten Male am 16. August im Haardtwald bei Karlsruhe gesehen. Seitdem wird er von der Polizei gesucht. — Obwohl bis heute keine Anzeichen für einen Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegen, hegen führende Kreise der „Arbeitsgemeinschaft der Badener" die schlimmsten Befürchtungen. Es wurde darauf hingewiesen, daß der 52jährige Vermißte schon seit längerer Zeit an Nervenstörungen litt, die sich in einer Art Verfolgungswahn ausgewirkt haben sollen. Die von dem SPD-Abgeordneten Ministerialrat Pflüger im württemberg-badischen Landtag gestarteten Angriffe gegen Dr. Nikolaus, so wird von badischen Kreisen angenommen, hätten bei dem Vermißten weitere schwere Nervenstörungen ausgelöst, so daß man um ihn ernstlich besorgt ist.

Milliarden für Tabak und Alkohol

Büren. Zehn Milliarden D-Mark, mehr als 15 Prozent des Volkseinkommens von 65 Milliarden D-Mark, werden im Bundesgebiet jährlich für Alkohol und Tabak ausgegeben, teilt die Hauptstelle zur Bekämpfung der Suchtgefahren in Büren in diesen Tagen mit. 6,5 Milliarden D-Mark würden durch Ausgaben für den Verbrauch, der Rest durch Kosten für Unfälle, Kriminalität, Arbeitsausfall, Fürsorgeleistungen, vermeidbare Krankheiten, vorzeitige Invalidität und Frühsterblichkeit ausgegeben. Diese Ausgaben seien um so bedauerlicher, als 45 Prozent der Bevölkerung unter dem Existenzminimum lebten. — Die Hauptstelle zur Bekämpfung von Suchtgefahren stellt weiter fest, daß im Jahre 1949 im Bundesgebiet 90 000 Personen durch Verkehrsunfälle verletzt und 5000 getötet wurden. 50 bis 60 Prozent aller Verkehrsunfälle seien unter Alkoholeinfluß geschehen, 50 Prozent aller Führerscheinentziehungen seien auf das Konto Trunkenheit am Steuer zu setzen.

Bonbon aus der Luftröhre massiert

Büren. Eine beherzte Frau in der Gemeinde Asseln rettete einem einjährigen Kind das Leben. Das Kind hatte ein Bonbon verschluckt, das in die Luftröhre geriet und sie abschnürte. Schon begann sich das Kind zu verfärben, als die verängstigte Mutter die Nachbarin zu Hilfe rief. Diese massierte den Hals des Kindes kräftig und erreichte so, daß das Bonbon aus der Luftröhre wieder herausgedrückt wurde.

Gefängnis für Kameradenschinder

Bielefeld. Das Bielefelder Schwurgericht verurteilte am Dienstag nach 14tägiger Verhandlungsdauer den 38jährigen Schweißer Ewald Schabbehard (Bielefeld) wegen leichter und schwerer Körperverletzung in 13 Fällen zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Schabbehard hatte im jugoslawischen Kriegsgefangenenlager 301 in Marburg/Drau Kameraden mißhandelt. Ein Verfahren wegen Totschlags wurde abgetrennt, da noch Ermittlungen angestellt werden sollen.

6 Jahre Gefängnis für Spionin

Bielefeld. Das britische Obergericht in Bielefeld verurteilte am Montag die 21jährige Berlinerin Margot Genning wegen Verstoßes gegen das Gesetz 14 der alliierten Hohen Kommission zu 6 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte gab zu, mit einem Agenten des tschechischen Nachrichtendienstes Verbindung aufgenommen zu haben, um für ihn Namen und Anschriften von Personen in der britischen Zone zu sammeln, die bereit wären, für den tschechischen Nachrichtendienst zu arbeiten.

Berühmte musikalische Quellensammlung

Münster. Deutschlands bekannteste musikalische Quellensammlung, die Santini-Bibliothek, hat jetzt in Münster ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Musikaliensammlung hat den Krieg ohne große Verluste überstanden und hat Aufnahme in der Kardinal-von-Galen-Stiftung in Münster gefunden.

Terminkalender

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Eugen Gerstenmaier, der Leiter des Evangelischen Hilfswerks, einer der Vertreter des Bundestages bei den Straßburger Europaverhandlungen und erster Sprecher der deutschen Delegation, hat der Leitung des Deutschen Evangelischen Kirchentages mitgeteilt, daß er heute über das Thema „Der Christ im neuen Europa" und dabei einen eingehenden Bericht über die Situation geben will, die sich nach den ersten Straßburger Verhandlungen ergibt. Er wird auf Grund seiner Eindrücke bei dieser ersten Fühlungnahme als deutscher Vertreter mit anderen europäischen Politikern und Parlamentariern einen Situationsbericht geben, der eine Wegweisung für die Stellung des Christen zu den Problemen der Zeit sein soll.

Der „Bund der Philatelisten" hat auf seinem 4. Bundestag in Mainz beschlossen, daß der 5. Bundestag in Verbindung mit dem 52. deutschen Philatelistentag und einer großen Briefmarkenausstellung 1951 in Wuppertal stattfinden soll.

Auf dem Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd soll, wie verlautet, am kommenden Sonntag bei einem großen Segelfliegertreffen der frühere Württembergische Luftsportverband wiedergegründet werden. Auf dem Hornberg bestand vor dem Kriege eine der bekanntesten Segelflugschulen Deutschlands.

Die Deutsche Friedensgesellschaft hält ihren diesjährigen Bundestag vom 15. bis 17. September in Köln ab.

Die Schmunzel-Ecke

Daß die Bundespost Sinn für Humor hat . . .

zeigte sich am Mittwoch, als ein Postbote in Hannover einem jungen Mann mit verständnisvollem Lächeln eine Postkarte seiner Braut überreichte, die ihre schriftlichen Grüße in Ermangelung einer Briefmarke mit einem Lippenabdruck „freigemacht" hatte. Der erläuternde Satz „das dürfte Dir mehr wert sein als eine Marke" war auch für die Post bindend, die ihren Stempel ordnungsmäßig über die rotglänzenden Konturen setzte und die Karte ohne Strafporto zustellte.

WIRTSCHAFT

„Lohnerhöhung wäre Preissteigerung"

Düsseldorf. Der Lohnpolitische Ausschuß der Vereinigung nordrhein-westfälischer Arbeitgeberverbände stellt in einer am Donnerstag veröffentlichten Entschließung fest, daß die Gesamtpreisentwicklung keine Veranlassung zu der von den Gewerkschaften betriebenen Agitation zur Erhöhung der Löhne geben könne Einigen Preissteigerungen stünden Preissenkungen gegenüber. Lohnerhöhungen „oder sogar schon Ankündigungen von Lohnerhöhungen" würden die Preissteigende Tendenz nur verstärken.

In der Entschließung wird weiter erklärt, die bisherige Lohnpolitik sei in Verbindung mit der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung die Grundlage für die schnelle Erholung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Außenhandels gewesen. Sie habe die deutsche Wirtschaft trotz der Uebervorteilung durch die allgemeine Abwertung der Währungen wieder wettbewerbsfähig gemacht und zu einer stetigen Zunahme der Beschäftigten geführt. Die Kaufkraft des Einzelnen und der Gesamtbevölkerung habe seit der Währungsreform erheblich gesteigert werden können. Nur eine sich steigernde Produktioität könne die Lebenshaltung verbessern. Dieses Ziel könne bei Fortsetzung der bisherigen Politik über die bisherigen Erfolge hinaus erreicht werden. Eine Steigerung der Kaufkraft die der Steigerung der Produktivität voraneilt, müße zu Preissteigerungen führen, die die deutsche Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt gefährden und inflationistische Erscheinungen zur Folge haben würde.

Die Arbeitslosenkatastrophe von 1930 bis 33, **so heißt es in der Entschließung, sei weitgehend darauf zurückzuführen gewesen, daß Deutschland infolge einer falschen Lohnpolitik zu den** teuersten Ländern der Welt gehörte. Alle Verantwortlichen müssten dafür sorgen, daß die gleichen verhängnisvollen Folgen der gleichen Fehler sich nicht wiederholen.

Abschließend weist die Entschließung darauf hin, daß neue soziale Gesetze und die gestiegenen Leistungen der Sozialversicherungen die Kaufkraft der Gesamtbevölkerung im laufenden Wirtschaftsjahr um Milliarden-Beträge steigern würden. Eine Lohnpolitik, die dies außer acht lasse, würde die Erfolge der bisherigen deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik in Frage stellen.

Volkswagen via USA

Hamburg (VWD). Der Dampfer „Navfalk" der norwegischen Meyer-Linie lädt am Freitag und Sonntag im Hamburger Hafen 120 Volkswagen, die nach New York gehen. Es ist die erste umfassende Exportlieferung von Volkswagen nach den Vereinigten Staaten. Bisher sind nur 20 Vorführ- und Ausstellungswagen geliefert worden. Die Lieferung stellt einen kleinen Teil einer größeren Bestellung von Volkswagen der Hoffman-Car Co., New York, dar. Mit laufenden Volkswagenverschiffungen nach den Staaten ist zu rechnen, da sich der Wagen als „zweites Auto" dort gut eingeführt hat.

Portugal-Abkommen unterzeichnet

Frankfurt (VWD). Das am 24. Juni paraphierte Handels- und Schiffahrts-Abkommen zwischen der Bundesrepublik und Portugal wurde am Donnerstag in Frankfurt unterzeichnet. Das Abkommen gilt für ein Jahr. Soweit der Warenaustausch der Liberalisierung unterliegt, regelt er sich außerhalb des Abkommens nach den Vorschriften der OEEC. Die der **Kontingentierung unterliegenden Einfuhren betragen 11,12 Millionen Dollar, von denen 6,92 Millionen Dollar auf landwirtschaftliche Erzeugnisse entfallen.** Die im Warenabkommen vorgesehenen deutschen Ausfuhren belaufen sich auf 20,457 Millionen Dollar und betreffen fast ausschließlich Fertigwaren. Der Gesamtwarenaustausch mit Portugal einschließlich Kolonien wird für das Vertragsjahr unter Einschluß des liberalisierten Warenverkehrs auf etwa 30 Millionen Dollar in jeder Richtung geschätzt.

Verbilligt nach Berlin

Berlin (dpa). Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm kündigte in Berlin eine erleichterte Luftverkehrsverbindung zwischen der Bundesrepublik und Westberlin zur deutschen Industrieausstellung im Oktober an. Wahrscheinlich könnten westdeutsche Besucher zum Eisenbahnfahrpreis II. Klasse nach Berlin fliegen. Um für die transportierten Ausstellungsgüter, wie bei der Leipziger Messe, Frachtfreiheit zu ermöglichen, werde bereits mit Dienststellen der Sowjetzone verhandelt.

1 Liter Bier für 80 Pfennig

München (dpa). Vertreter des Braugewerbes, des Gaststättengewerbes und der Gewerkschaften Bayerns einigten sich mit dem Wirtschaftsministerium in München auf einen neuen Bierpreis zwischen 78 und 80 Pfennig. Der neue Bierpreis soll am 1. September 1950 in Kraft treten. Bei 78 Pfennigen je Liter wird sich der Brauerpreis von 49 auf 46 bis 48 D-Mark je Hektoliter, der Schanknutzen von 24 auf 17 D-Mark und die Biersteuer von 27 auf 17 D-Mark verringern.

Zinsverbilligung für den Wohnungsbau

Hamburg (dpa) Im Bundesfinanzministerium und im Bundeswohnungsbauministerium werden Vorbereitungen getroffen, dem Bundestag bis zum 1. Oktober den angeforderten Bericht über die Zinsverbilligung für erste Hypotheken im Wohnungsbau vorzulegen.

Das Parlament hatte die Bundesregierung ersucht, „geeignete, nicht zwangswirtschaftliche Maßnahmen einzuleiten, die die Gewinnung von ersten Hypotheken für den Wohnungsbau zu einem billigen, dem Vorkriegsstand entsprechenden Zinsfuß herbeiführen können." Unter den in internen Besprechungen der Ministerien erörterten Vorschlägen haben Pläne der Lebensversicherungen besondere Beachtung gefunden, danach sollen die erststelligen Hypotheken durch den Einsatz der hierfür vorgesehenen öffentlichen Mittel im Zusammenhang mit den Ausgleichsforderungen verbilligt werden. Die Lebensversicherungen sind bereit, im doppelten Ausmaß der ihnen abgenommenen Ausgleichsforderungen erste Wohnungs-Bauhypotheken zu geben, die nur noch mit viereinhalb Prozent jährlich zu verzinsen sind, während der Zinssatz jetzt allgemein sechs Prozent beträgt. Auch das bisherige Disagio — die Ausgabe der Gelder an den Hypothekennehmer — zu nur 95 Prozent des Nennbetrages, — könnte dadurch wesentlich verbessert werden.

Der Plan findet ein starkes Interesse, weil er im Laufe einiger Jahre sowohl die Ablösung der Ausgleichsforderungen als auch die Senkung der Hypothekenzinsen wesentlich voranbringen und dabei die Finanzen des Bundes und der Länder nicht zusätzlich belasten würde.

Italienisches Handelsabkommen anwendbar

Frankfurt (VWD). Das am 12. Juli in Rom paraphierte Handels- und Zahlungsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Italien ist mit Zustimmung der Hohen Kommission zunächst für vorläufig anwendbar erklärt worden. Die Ueberprüfung durch die Hohe Kommission ist noch nicht abgeschlossen. Andererseits sind die Kontingente, die durch die Regelung vom 5. Juli zur Ueberbrückung der Zeit zwischen dem Ablauf des alten Abkommens am 30. Juni 1950 und dem Inkrafttreten des neuen Handelsabkommens vereinbart wurden, bereits von beiden Seiten ausgenutzt.

DGB beanstandete amtlichen Index

Düsseldorf. Nach einer Verlautbarung der DGB-Pressestelle können die amtlichen Index-Ziffern für die Lebenshaltung nicht für die Berechnung des Reallohnes der Arbeitnehmerschaft zugrundegelegt werden, da nach ner amtlichen Berechnungsweise alle die Ausgabengruppen, in denen starke Preissteigerungen wirksam waren, überbewertet und entsprechend andere Gruppen unterbewertet seien.

Personalien

In den Aufsichtsrat der AG für Zink-Industrie, vorm. Wilhelm Grillo, Duisburg-Hamborn, wurde anstelle des durch Tod ausgeschiedenen AR-Mitglieds Wilhelm Grillo, Oberhausen, K. G. Poensgen, Schleiden, gewählt.

Minister a. D. Dr. Strickrod, Hannover, ist mit seinem Ausscheiden aus dem AR der Reichswerke **zum kaufmännischen Vorstandsmitglied der AG für Bergbau- und Hüttenbetrieb, der früheren Holdinggesellschaft der Reichswerke, bestellt worden.**

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Bei ruhigem Verkehr war die Tendenz am Donnerstag gehalten Montan-Aktien wurden zu letzten Kursen genannt, in Maschinen-Werten einige kleine Erholung.

Industrie-Aktien	21. 8. 50	23. 8.
Bemberg	–	–
Demag	80½ G	80 b
Dt. Erdöl	56½ b	55 G
Dtd. Union Br.	69 bG	69½ b
Feldmühle	72 G	72 b
Gerresheimer Glas	92 G	92½ b
Gladb. Wolle	112 G	112 G
Hoesch	61 b	61 G
Kabel Rheydt	52 G	52 b
Klöckner	62 G	62 G
Losenhausen	–	–
Mannesmann	59 G	59½
Ponds & Zahn	107 G	107 G
Rh. Braunkohlen	91½ b	91½
Rheinmet. Borsig	24 G	24 G
Rh. Stahlwerke	57 G	57 b
RWE	–	73 b
Salzdetfurth	64 G	64 G
Schieß	56 G	56 G

	21. 8. 50	23. 8.
Schwab. Bräu	62 G	63 G
Verein. Rumpus	80 b	–
Ver. Stahlwerke	52½ bG	53¼ b
Waggon Uerdingen	–	–
Westd. Kaufhof	78 Br	78 G
Wintershall	–	47 Br
Bank-Aktien		
Commerzbank	19½ b	–
Deutsche Bank	20¼ bG	21 b Br
Dresdner Bank	19¼ G	19¼ G
Aktien Freiverkauf		
Gutehoffnungshütte	21½	66½ 61½ 65½
Mech. Seide Viers	40	43 39 43
Rh. Kunstseide	40	44 41 44
Rh. Zellwolle	38	42 39 42
Schermb. Ton	85	– 85 –
Schött A. G.	83	88 88 88

NGZ Sport

Vierter Platz für Tatarek

Lehmann schneller als Jany — Im Wasserball schlägt Holland Jugoslawien 6:3

Wien. Die kleine deutsche Expedition hält sich bei den Europa-Meisterschaften im Wiener Prater-Schwimmstadion über Erwarten gut. Nach dem Sieg von Hans Aderhold im Kunstspringen und den schönen Platzerfolgen Gertrud Herbrucks und Werner Sobecks sicherte sich die deutsche Meisterin Paula Tatarek (Neptun Lüdenscheid) am Donnerstag im Turmspringen der Frauen hinter der Titelverteidigerin Nicole Pélissard-Frankreich (85,67 P.), der Wienerin Staudinger (82,38 P.) und der dänischen Meisterin Christophersen (82,31 P.) mit 73,87 P. den vierten Platz.

Eine feine Ueberraschung gab es durch den deutschen Kraulmeister Heinz Günther Lehmann (MTV Braunschweig), der am Vormittag den ersten Vorlauf über 400 m in 4:53,1 Min. gewinnen konnte und damit um fünf Sekunden schneller war als Frankreichs Titelverteidiger Alex Jany. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der körperlich weit überlegene Franzose im zweiten Vorlauf nur „badete" und mit 4:58,2 Min. auch von seinem jungen Klubkameraden Boiteux, der ihn bei den Meisterschaften in Tourellos klar schlagen konnte, nicht gefährdet werden konnte. Für den Endlauf, der am Freitag ausgetragen wird, qualifizierten sich: Lehmann (4:53,1), Marjan Stipetic-Jugoslawien (4:53,9), Oestrand-Schweden (4:58,4) und Mislav Stipetic-Jugoslawien (5:04,5) aus dem ersten Lauf bzw. Jany (4:58,2), Boiteux-Frankreich (4:59,4) und der Holländer Tjebbes (5:03,7) aus dem zweiten Lauf.

Im Wasserball fiel am Donnerstagnachmittag eine wertvolle Vorentscheidung, als Holland die schnellen und kämpferisch so temperamentvollen Jugoslawen mit 6:3 (3:1) schlagen konnte. Der Titelverteidiger ist damit allein noch ohne Minuspunkt und mit 8:0 P. und einem Torverhältnis von 38:11 Tabellenführer vor Jugoslawien (6:2 P., 38:20 T.), Italien (6:2 P., 36:20 T.), Schweden und Oesterreich mit je 2:4 P.

Zielphotographie entschied

Bally Europas schnellster Sprinter

Brüssel, (sid). Selten hat es auf einer so wichtigen Veranstaltung wie den Europameisterschaften einen so spannenden 100-m-Endlauf gegeben wie am Donnerstag vor 8 000 Zuschauern im Brüsseler Heyssel-Stadion, als sich der 27jährige Franzose Etienne Bally nach einem Blitzstart in 10,7 Sekunden den Titel des schnellsten Europäers sicherte.

Die weitaus größere Endgeschwindigkeit des Italieners Leccese, des bulligen Russen Soucharew und des Polen Kiszka hätte den ungemein spritzigen Franzosen wahrscheinlich schon fünf Meter weiter auf den vierten Platz verdrängt, so aber entschied die Zielfotografie nach rund einer halben Stunde für Bally, während seine Konkurrenten auf der regennassen Bahn in der gleichen Zeit die Plätze belegten. Kaum 15 Minuten vor Ballys Erfolg hatte Andre Marie, der über die letzten vier Hürden dem Stabhochsprung-Europarekordmann Ragnar Lundberg (Schweden) davonzog, in 14,6 Sek. für Frankreich die 110 m Hürden gewonnen. Im 10 000-m-Bahngehen vollbrachte der Schweizer Fritz Schwab, der eine Zeitlang Mitglied des SC Charlottenburg war, eine großartige Leistung, als er im Endspurt den Engländer Allen abfing und sich in 46:01,8 Minuten als der beste Bahngeher der Welt erwies. Die einzige Entscheidung der Frauen brachte den vierten russischen Sieg durch die 17jährige Bogdanova mit 5,83 m im Weitsprung.

Immer noch Gyselinck

Siefert Tagessieger vor Saager

Mit Recht wurde die elfte Etappe von Augsburg nach Bad Reichenhall als die schwerste der Deutschland-Rundfahrt 1950 vorausgesagt. Nicht nur, weil sie mit ihren fast 300 km die längste überhaupt war, sondern auch Steigungen aufwies, die es in sich hatten, so z. B. der Obersalzberg, der nach 261 km zu bezwingen war. Auch der Serpentinen-Aufstieg erschwerte die Aufgabe ungemein, zumal auch die furchtbare Hitze an den Kräften der Fahrer gewaltig zehrte.

Den Sieg errang diesmal ein Fahrer, der schon seit Tagen die Aufmerksamkeit auf sich lenkte: Fritz Siefert aus Dortmund. Zum Schluß war er mit Harry Saager, der bekanntlich in Bad Reichenhall beheimatet ist, allein vorn und im Spurt glückte es ihm, den früheren Berliner zu schlagen.

11. Et., Augsburg-Bad Reichenhall, 293,3 km: 1. Siefert (Patria-WKC) 8:47:50, 2. Saager gl. Zeit, 3. Steinhilb 8:55:08, 4. Schütz 8:59:48, 5. Deledda, 6. Holthöfer gl. Zeit, 7. Decorte 9:00:14, 8. Weckerling 9:02:03, 9. Müller 9:02:22, 10. Gyselinck.

Gesamtklassement: 1 Gyselinck 77:36:14,3, 2. Pfannenmüller 77:40:33,3, 3. Otto Schenk 77:43:24,6, 4. Saager 77:46:58,3, 5. Decorte 77:47:34,4 Stunden.

Nord und Süd auf vollen Touren

Oberliga Süd: Alle Neulinge auswärts — Oberliga Nord: Interessante Lokaltreffen

Mit Ausnahme des VfR Mannheim und der Offenbacher Kickers, die mit ihren Niederlagen in Darmstadt und Singen überraschten, konnten die „Großen" des süddeutschen Fußballs mit ihrem Start zufrieden sein, selbst der deutsche Meister VfB Stuttgart, der sich trotz seines mageren 1:1 beim SV Waldhof spielerisch sehr eindrucksvoll in Szene zu setzen wußte. Die Neulinge Darmstadt 98 und FC 04 Singen haben nachdrücklich bekundet, daß sie auf eigenem Gelände sehr stark sind. Was sie auswärts zu leisten vermögen, müssen sie noch beweisen. Der Nürnberger „Club" und die Münchener „Bayern" scheinen wieder höher einzuschätzen zu sein. Verständlich auch, daß man in Mühlburg nach dem glatten 5:1 über den FSV Frankfurt den kommenden Ereignissen mit Zuversicht entgegensieht.

Nun ist man auf den 2. Gang gespannt, der folgende Spiele bringt: VfB Stuttgart — Eintr. Frankfurt (Sa), VfR Mannheim — VfB Mühlburg, SSV Reutlingen — Darmstadt 98, FSV Frankfurt — SpVgg Fürth, Schweinfurt 05 — 1860 München (Sa), Schwaben Augsburg — BC Augsburg, Bayern München — FC 04 Singen, Kickers Offenbach — VfL Neckarau, 1. FC Nürnberg — SV Waldhof.

Die Heimmannschaften des vergangenen Sonntags sind alle auf Reisen. Bayern München und dem 1. FC Nürnberg, die sich die ersten Siege auswärts holten, eröffnen sich die besten Perspektiven. In München wird man die Elf vom Hohentwiel nicht auf die leichte Schulter nehmen, und für den „Club" ist ja Waldhof kein Rätsel. Der deutsche Meister VfB Stuttgart müßte sich der Frankfurter Eintracht glatt überlegen zeigen, aber es sei gestattet, daran zu erinnern, daß gerade der VfB ein Gegner ist, der Frankfurt immer lag. Eintracht hat nur eine Außenseiterchance. Das gleiche gilt für Neckarau auf dem Bieberer Berg. Offen sind die Treffen Augsburg und Schweinfurt. Wer möchte den Sieger im Mannheimer Großkampf VfR — Mühlburg voraussagen? Auch Fürth wird am Bornheimer Hang von FSV mächtig auf den Zahn gefühlt. Darmstadt verdient nach seinem Sensationssieg über den VfR besondere Beachtung, könnte aber schon in Reutlingen einen Rückschlag erleiden.

Stolpertag im Norden?

Ein Blick auf die Tabelle des Nordens nach dem ersten Spieltag zeigt: die Favoriten sind bereits vorn. Nur Eintracht Braunschweig macht mit dem 2:2 in Bremerhaven eine Ausnahme. Bis auf den Neuling Eintracht Osnabrück, der am 3. September sein erstes Meisterschaftsspiel austrägt, greifen am letzten August-Wochenende alle Vereine in die Punktkämpfe ein. Hamburg sieht diesmal zwei Lokalbegegnungen, Hannover wird ein volles Haus haben, wenn Arminia gegen Werder spielt.

Der Spielplan: Hamburger SV — Concordia Hbg. (Sa), St. Pauli — Altona 93, Arminia Hannover — Werder Bremen, Göttingen 05 — TV Eimsbüttel, VfL Osnabrück — Bremer SV, SV Itzehoe — VfB Oldenburg, Bremerhaven 93 — Hannover 96, Privat: Holstein Kiel — Hamburger SV (So).

Concordia war für den HSV immer ein unangenehmer Gegner. Als jedoch der HSV im November des letzten Jahres Concordia im Morast 5:2 ausspielte, hatte die besiegte Elf derart viel Kräfte verbraucht, daß sie Wochen hindurch nur Niederlagen bezog. Der Auftakt verlief für den HSV in Bremen nicht überzeugend.

St. Pauli kann den aus Prag gekommenen Hänke vorerst nicht einsetzen. Da auch Herbolsheimer in Nürnberg bleibt und Hempel nicht ganz auf dem Posten ist, weist die Elf Lücken auf. Altona 93 wird mit der bekannt schwachen Abwehr trotzdem gegen die Männer vom Millerntor nichts ausrichten können.

Hannover erlebt einen Großkampf. Arminias überzeugendes Spiel in Altona mit guten Sturmleistungen läßt die Partie gegen Werder Bremen keineswegs aussichtslos erscheinen. Werder war in Itzehoe beim Neuling mannschaftlich längst nicht ausgeglichen. Selbst Pöschl fiel positiv kaum allzusehr auf. Wenn Arminia eisern deckt, könnte Werder in Gefahr kommen.

Der VfL Osnabrück schoß gegen Göttingen vier Tore. Am meisten beeindruckte der Osnabrücker Angriff. Darum müßte auch gegen den BSV der Gewinn von zwei Punkten sicher sein. Eimsbüttels Debut gegen Holstein war schwach. Es wäre keine Ueberraschung, wenn der ETV nach dem Beispiel des letzten Jahres erneut die Punkte einbüßt.

Bremerhaven dürfte durch das 2:2 gegen Braunschweig Auftrieb bekommen. Hannover 96 hat zur Zeit keine stabile Form. Der Tip Bremerhaven hat viel für sich. Itzehoe gegen VfB Oldenburg ist eine offene Sache.

Von den Assen nur Wormatia

Durch die Islandreise von TuS Neuendorf und die Teilnahme des 1. FC Kaiserslautern am Saarland-Pokal startet Rheinland/Pfalz nur mit vier Paarungen in die Meisterschaft. Das Schwergewicht liegt zweifellos am Mainzer Bruchweg, wo Wormatia vor der ersten ernsten Prüfung steht. Mainz 05 ist allerdings durch einige Abgänge etwas geschächt, so daß mit einem doppelten Punktgewinn der Wormser zu rechnen ist. Der durch zahlreiche Neuerwerbungen verstärkte Phönix Ludwigshafen erwartet den VfR Kaiserslautern und sollte sich auf Grund seiner größeren Erfahrung sicher durchsetzen. Bei den beiden restlichen Begegnungen, ASV Landau — FV Engers und SpVgg Andernach — VfL Neustadt, sind ebenfalls den jeweiligen Platzherren die größeren Chancen einzuräumen.

Zehn deutsche Meister am Start

Nationales Abendsportfest des DSC 99 Düsseldorf am 31. 8. 1950

Das Abendsportfest der 99er aus Düsseldorf hat eine ausgezeichnete Besetzung erfahren, denn es haben schon jetzt folgende bekannte Leichtathletikvereine Meldungen abgegeben: Stuttgarter Kickers, Eintr. Frankfurt, Rot-Weiß Koblenz, Werder Bremen, RW Oberhausen, Preußen Krefeld, Krefeld 10 und darüber hinaus selbstverständlich die Düsseldorfer Vereine. Auch Neuß wird auf dieser imposanten Veranstaltung vertreten sein, denn K. Dimmig von der TG 48, startet über 800 m und nimmt an der Meisterschaftsrevanche der Ulzheimer, Cleve, Stennes, Bonah und Orend teil.

Weiter wird der 400-m-Lauf im Mittelpunkt dieses Leichtathletikfestes stehen. Auch hier dürfte es zu einer Revanche für Stuttgart kommen. Es starten in dieser Disziplin:

Huppertz (RW Koblenz), Geister (Krefeld 10), und Audorf (RW Koblenz). Als weiterer 48-Sekunden-Mann Studentenmeister Sallen (Hörde). Im übrigen sind die Läufe mit Zandt, Fischer, Wudtke, Heinen, Lickes, Lueg, Schade und Hesselmann, um nur die bekanntesten herauszugreifen, alle ausgezeichnet besetzt. In den Staffeln kommt es über 4X100 m zu einer Begegnung zwischen Preußen Krefeld, Kickers Stuttgart, Werder Bremen und voraussichtlich auch Eintracht Frankfurt, während über 4X400 m Rotweiß Koblenz, Krefeld 10 und Rotweiß Oberhausen zusammentreffen. In der 3X1000 m Staffel stellt sich die Meisterstaffel von Werder Bremen den Oberhausener „Kleeblättern" zur Revanche, und bei den Frauen interessiert vor allem das 80-m-Hürdenrennen zwischen Maria Sander-Domagalla und Lena Stumpf. Ihre Teilnahme zugesagt haben weiterhin die Stuttgarterin von Buchholz, Karin Sonneck-Uthke und die deutsche Speerwurfmeisterin Maria Müller.

Auf weitere Einzelheiten dieser Veranstaltung, die auch in Neußer Sportkreisen Interessenten finden wird, kommen wir noch zurück.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willi Piel
Sibylle Piel geb. Hünerbein

Neuß, Bergheimer Straße 74 — Neuß, Gotenstraße 13

26. August 1950

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Adolf Rembold
Martha Rembold
geb. Panse

26. August 1950
Neuß, Rosmarinstr. 40

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Franzi Mainz
Hans Ipers
26. August 1950
Neuß, Stephanstr. 49 — Neuß, Marienstr. 3

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Samstag starb mein lieber Mann Oberpostinspektor i. R.

Josef Derichs

nach langem Leiden im 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, auch im Namen der Kinder u. Anverwandten:

Frau Johanna Derichs
geb. Kuhl

Solingen-Höhscheid, Im Wöll 8

Im Sinne des Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Das erste Jahrgedächtnis für die liebe verstorbene

Frau Willy Kollenbroich

Elisabeth geb. Ohmen

findet statt am Sonnabend, dem 26. August 1950, 7.30 Uhr, in der St.-Kamillus-Kirche, Glehner Weg, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Ne leckere Kermesdroppe
hät belleg zu verkloppe

die

Drogerie Jos. Weyer

Neuß, Krefelder Str. 23, Ruf: 2474

1/1 Münsterländer	32%	DM	4,—
1/1 Doppelkorn	38%	DM	5,20
1/1 Weinbrand-Verschnitt	38%	DM	5,50
1/1 Weinbrand-Verschn. Dreistern-Hausmarke	38%	DM	6,30
1/1 Liköre 15 versch. Sorten	30%	DM	5,40
1/1 Wermutwein	ca. 16% Alkohol	DM	1,45
1/1 Wermutwein aus ital. Weinen	ca. 18% Alkohol	DM	1,65

Die

Möbel-Halle

Die **Möbelfabrik** Trösser hat eine Ausstellung und zeigt ab **Samstag**

in großer **Auswahl**
bei bester **Qualität**
zu billigsten **Preisen**

Schlafzimmer, Wohnzimmer
Küchen, Polstermöbel
Auflagen, Einzelmöbel

Trösser **Möbelfabrik**

Oberstraße 108, Eröffnung: Samstag, 26. 8. 50

Erstklassige

Schneiderinnen

für sofort gesucht.

Modesalon Hermann van Heiß, Neuß, Hammtorstraße 9—11.

Große Tisch-Höhensonne
für Gleich- und Wechselstrom, preiswert zu verkaufen. Tel. 2562

Reise-Schreibmaschine
Remington, geräuschlos, preiswert zu verkaufen. Telefon 2562.

Perfekte

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehalts- und Zeugnisabschriften erbeten unter 9732 NGZ, Niederstr.

Farben nur vom Fachmann **WOLFF** NIEDERSTRASSE 11

Balatum-Stragula
in großer Auswahl
Oidtmann
Neuss-Münstersk. 13-15. Tel. 3172

Geschäftsanzeigen

Zum Schützenfest. Damen-Stoffmäntel u. Popelinemäntel ab 39,—. Damen-Unterröcke 6,90, kochechte Damen-Garnituren 4,95. Damenschlüpfer 1,95. Sporthemden Popeline 18,60 und 13,65. Duncker u. Schmidt, Further Str. 45, 2 Min. vom Bahnhof.

Stellenmarkt

Metzgergeselle, 20 Jahre, sucht Stelle in mittlerem Metzgereibetrieb in Neuß oder Umgebung. Angeb. 9741 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen / Grundstücke

Schlafstelle für Herrn gesucht. Angeb. 9736 NGZ, Niederstr. 46.

Großer Raum oder Lagerraum zu mieten gesucht. Angeb. Nr. 9724 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer von Berufstätigem für 1. 9. 50 in Neuß oder Umgebung, ohne Kost, gesucht. Angeb. unt. 9746 NGZ, Niederstr.

Wohnhaus in sehr gutem Zustand, 3 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, 1 Speicherzimmer, Keller, Stall, kl. Obstgarten, sofort gegen bar zu verkaufen. Spätestens in 2 Monaten beziehbar. Angeb. an 730 Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Architekt und Baufachmann sucht für 1. September, evtl. 15. 9. 1950 in Neuß oder Oberkassel 2 größ. möbl. Zimmer, mit Gas und Wasseranschluß, evtl. 2 möbl. Zimmer mit Küche von Dauermieter (3 Personen). Auch leere Wohnung von 2 Zimmer und Küche ohne Baukostenzuschuß kann angeboten werden. Angeb. 9734 NGZ, Niederstraße 46.

Leeres großes Zimmer gesucht von älterem Herrn in Neuß od. Reuschenberg, evtl. kl. Zuschuß. Angebote 9705 NGZ, Niederstr. 46.

Großer Raum oder Lagerraum zu mieten gesucht, Ang. Nr. 9724. NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Cut (30,—/35,—) und Zylinder (10./12,—) zu verkaufen. Zu erfragen 9731 NGZ, Neuß.

Jugendliche zugelassen **APOLLO** **Radwache im Hause**

In unserem Festprogramm zeigen wir das tollste Lustspiel des Jahres!

Dieser verrückte Mister Johns

mit Red Skelton und Janet Blair

Der größte Lacherfolg der Welt, der selbst den Eiffelturm zum Wackeln brachte

Heute Beginn: 14.00, 16.00, 18.00, 20.15 Uhr

ATLANTIK

THEATER • NEUSS • RUF 2745

zeigt bis einschl. Montag das Schicksal einer jungen Frau, deren aussichtslose Leidenschaft sie an die Schwelle des Wahnsinns führt!

Beginn: tägl. 17 und 20 Uhr
Sonntag 14.30, 17 u. 20 Uhr



Tel. 3023

ADLER Filmtheater

vom 25. bis 31. 8.

Das Schicksal Ludwigs XIV. und seines Zwillingsbruders Philipp nach dem berühmten Roman „20 Jahre später" von Alexander Dumas

Der Mann mit der eisernen Maske

Bruderkampf und gemeinsame Liebe zu Spaniens Tronfolgerin Maria Theresia. Ueberaus spannend und mitreißend, mit Louis Hayward in einer Doppelrolle und Joan Bennett. Täglich 14, 16, 18, 20 und 22 Uhr in der Spätvorstellung. Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

Kammer-Spiele Tel. 3023

vom 25. bis 31. 8.

Der Flüchtling aus Chicago

Ein Filmwerk von überwältigender Dramatik, Kampf, Mord und Meineid um eine schöne Unbekannte mit Gustav Fröhlich, Hubert v. Meyerinck, Luise Ullrich, Lill Dagover, Paul Kemp, Otto Wernicke u. a. Tägl.: 14, 16.30 und 19.30 Uhr. Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstell. Täglich in der Spätvorstellung 21.15 Uhr

Frech und verliebt

ein bezauberndes Lustspiel rund um die Liebe mit Johannes Heesters als Draufgänger und Herzensbrecher, Gabi Reismüller, Paul Kemp, Charlott Daudert.

Schlank ohne Hungerkur

ist das, was vernünftige Frauen, die zur Korpulenz neigen, suchen. »Frauenzauber«, die silbernen Schlankheits-Dragees, wirken durch langsamen biologischen Fettabbau.

Neuß: Drogerie Becker, Niederstraße 9; Grevenbroich: Erft-Drog. Kamper, Breite Straße 22; Drog. Münchhofen, Bahnstraße 46.

Amtliche Bekanntmachung

Freibank, Fleischverkauf jeden Samstag ab 8 Uhr.
Städt. Schlachthof
Neuß, Büdericher Straße

---

1 Küchenbüfett, neuwertig, m. Tisch DM 190,—, 1 Gasherd mit Backofen DM 90,—, 1 Radio, 6-Kreiser, 100,— DM abzugeben. Piefer, Breitgasse 1.

Autoverleih

Motorrad-Verleih
an Selbstfahrer. Neue Maschinen.
Neuß, Gartenstr. 33 b, Ruf 3424.

Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz
Rheydter Straße 142. Tel. 2694

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468
im Hause Atlantik Ruf 2688